Sozialraumanalyse Landkreis Aichach-Friedberg

LANDRATSAMT
AICHACH-FRIEDBERG

Kreisjugendamt

05/2015

Herausgeber:
Landkreis Aichach-Friedberg
Kreisjugendamt
Münchener Straße 9
86551 Aichach

Verantwortlich:
Bernd Rickmann (Leiter des Kreisjugendamtes)
Tel.: 08251/92-136
Fax: 08251/92-192
E-Mail: bernd.rickmann@lra-aic-fdb.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik, SAGS GbR
Dr. Dieter Jaufmann
Dipl. Stat. Christian Rindsfüßer
Dipl. Päd., Dipl. Soz. Päd. (FH) Susanne Gruber
Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg
Telefon: 0821/346298-0
Fax: 0821/346298-8
E-Mail: institut@sags-consult.de
Homepage: www.sags-consult.de

Gliederung

Seite

GLIEDERUNG III

1. ZUSAMMENFASSUNG MIT AUSBLICK 3

2. ZIELSETZUNGEN UND NOTWENDIGKEIT EINER SOZIALRAUMANALYSE FÜR DEN LANDKREIS AICHACH-FRIEDBERG 5

2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg 9
2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung 10
2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse 12

3. ÜBERSICHT ÜBER DIE VERWENDETEN INDIKATOREN 15

4. EINZELINDIKATOREN 21

Indikator 1: Erzieherische Hilfen 21
Indikator 2: Jugendkriminalität 33
Indikator 3: Von Scheidungen betroffene Kinder und Jugendliche 39
Indikator 4: Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren 43
Indikator 5: Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II 49
Indikator 6: Arbeitslosigkeit im Landkreis Aichach-Friedberg 59
Exkurs: Die aktuelle Situation der Arbeitslosigkeit im Landkreis Aichach-Friedberg im Juni 2014 68
Indikator 7: Wohnsituation im Landkreis Aichach-Friedberg 70
Indikator 8: Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg 75

5. DER LANDKREIS AICHACH-FRIEDBERG IM VERGLEICH ZU BAYERN 81

5.1 Zusammenfassende Ergebnisse der Sozialraumanalyse 2011 – 2013 81
5.2 Entwicklung im Landkreis Aichach-Friedberg 90

6. BILDUNGSVERHALTEN IM LANDKREIS AICHACH-FRIEDBERG 93

Darstellungsverzeichnis

Seite

Darstellung 1:	Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Aichach-Friedberg verwendeten Indikatoren	16
Darstellung 2:	Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Aichach-Friedberg	18
Darstellung 3:	Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen und Einwohnerzahl	19
Darstellung 4:	Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2005 – 2013 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)	26
Darstellung 5:	Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2005 – 2013 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)	27
Darstellung 6:	Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2005 – 2013; Vergleich Landkreis und Bayern (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)	28
Darstellung 7:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Aichach-Friedberg, im Jahresmittel 2011 - 2013 nach Gemeinden, absolute Zahlen	30
Darstellung 8:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Aichach-Friedberg, im Jahresmittel 2011 - 2013 nach Gemeinden, Inanspruchnahme je 100 Minderjährige	31
Darstellung 9:	Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2011 – 2013	32
Darstellung 10:	Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Tatverdächtige) nach Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2011 – 2013	35
Darstellung 11:	Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger im Landkreis Aichach-Friedberg, in Jahreswerten seit 2005 (jugendamtsinterne Statistik)	37
Darstellung 12:	Mittlere Zahl der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 8 bis unter 14 Jahren im Landkreis Aichach-Friedberg, im Jahresmittel 2011 – 2013 (Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik)	38
Darstellung 13:	Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980 – 2013	39
Darstellung 14:	Entwicklung der Zahl der aktuell von Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen von 2005 – 2013	41
Darstellung 15:	Zahl der im Jahresmittel 2011 – 2013 aktuell von Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen	42
Darstellung 16:	Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2013	43

Darstellung 17: Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2013 44
Darstellung 18: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung 2012 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern 45
Darstellung 19: Anteil der von einem Elternteil allein erzogenen Kinder unter 18 Jahren je 100 Minderjährige, im Jahr 2013 48
Darstellung 20: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II von 2005 - 2014, jeweils Ende Juni 50
Darstellung 21: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner unter 65 Jahren im Landkreis Aichach-Friedberg, Juni 2013 52
Darstellung 22: Minderjährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Minderjährige unter 15 Jahren im Landkreis Aichach-Friedberg, Juni 2013 55
Darstellung 23: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen 0 bis 15 Jahre 56
Darstellung 24: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Kinder allein Erziehender im Landkreis im Landkreis Aichach-Friedberg, Juni 2013 58
Darstellung 25: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Aichach-Friedberg 1991 – 2014, jeweils Ende Juni 61
Darstellung 26: Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2013 65
Darstellung 27: Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2013 66
Darstellung 28: Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2013 67
Darstellung 29: Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2014 69
Darstellung 30: Wohnstruktur im Landkreis Aichach-Friedberg, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2012 73
Darstellung 31: Durchschnittliche Wohnfläche in m² im Landkreis Aichach-Friedberg je Einwohner, Ende 2012 74
Darstellung 32: Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem jährlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Aichach-Friedberg in %, im Jahr 2012 77
Darstellung 33: Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg I, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen, im Jahr 2012 78
Darstellung 34: Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg II, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 €, im Jahr 2012 79

Darstellung 35: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen" 82
Darstellung 36: Landkreis Aichach-Friedberg, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen 2011 – 2013, im Vergleich zu Bayern 83
Darstellung 37: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index" 84
Darstellung 38: Landkreis Aichach-Friedberg, Sozialräumlicher Index 2011 – 2013, im Vergleich zu Bayern 86
Darstellung 39: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex 87
Darstellung 40: Landkreis Aichach-Friedberg, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2011 – 2013, im Vergleich zu Bayern 89
Darstellung 41: Jugendhilfeindex 2008 und 2014 im Vergleich - I 91
Darstellung 42: Jugendhilfeindex 2008 und 2014 im Vergleich – II (JH-Index 2008 = 100 %) 92
Darstellung 43: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Grundschulklassen 1 mit 4 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober 93
Darstellung 44: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Mittelschulklassen 5 mit 10 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober 94
Darstellung 45: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Realschulklassen 5 mit 10 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober 94
Darstellung 46: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Gymnasialklassen 5 mit 13 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2002 – 2012, nach dem Schulort, jeweils Oktober 94
Darstellung 47: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Volksschulklassen zur sonderpädagogischen Förderung im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober 95
Darstellung 48: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns am Jahresanfang 2013 im Alter der Sekundarstufe I 95
Darstellung 49: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns am Jahresanfang 2013 im Alter der Sekundarstufe II 96
Darstellung 50: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 - 2012, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I in % 96
Darstellung 51: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 - 2012, Altersjahrgang der 18-Jährigen in % 97
Darstellung 52: Entwicklung der Übertrittsquoten aus GS4 in die Jahrgangsstufe 5 der Gymnasien und Realschulen in Bayern und im Landkreis Aichach-Friedberg vom Schuljahr 2003/04 bis 2013/14 in % 98
Darstellung 53: Übertrittsquoten an die Mittelschulen aus der Jahrgangsstufe 4 im Regierungsbezirk Schwaben im Jahr 2013 99
Darstellung 54: Übertrittsquoten an die Realschulen aus der Jahrgangsstufe 4 im Regierungsbezirk Schwaben im Jahr 2013 100

Darstellung 55: Übertrittsquoten an die Gymnasien aus der Jahrgangsstufe 4 im Regierungsbezirk Schwaben im Jahr 2013 101

Darstellung 56: Schulanfänger mit Migrationshintergrund in den Grundschulen im Schuljahr 2013/2014 103

Darstellung 57: Absolventen von Allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss sowie davon Absolventen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2013/2014 105

Darstellung 58: Absolventen von Allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2013/2014 106

Darstellung 59: Verteilung der Absolventen von Allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss inklusive Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2013/2014 in Prozent 107

Darstellung 60: Absolventen von allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss (inklusive Absolventen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung) im Schuljahr 2013/2014 je 100 17-Jährige in der Bevölkerung 108

Vorwort

Der Landkreis Aichach-Friedberg kann bereits eine lange Tradition planerischer Begleitung der örtlichen Jugendhilfelandschaft vorweisen. Dies ist gerade in einer Zeit, in der die Erziehungswirklichkeit für Familien und Kinder und Jugendliche einem kontinuierlichen und dynamischen Wandel unterworfen ist, für eine präventiv ausgerichtete und effizient organisierte Jugendhilfe eine wichtige Grundlage.

Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe besteht darin, diese Veränderungen in unserem Landkreis zu beobachten und aktiv zu begleiten. Auf Basis der Analyse der örtlichen Gegebenheiten können zukünftige Konzepte sowohl für Prävention, als auch für die Konfliktbewältigung erarbeitet werden. Ein besonderer und zunehmend größerer Fokus richtet sich dabei auf Bildungsprozesse. Im Blickpunkt stehen dabei nicht nur explizite Bildungsangebote der Jugendhilfe, wie z. B. in der Kindertagesbetreuung, der Familienbildung oder kulturellen Jugendbildungsangeboten. Kinder- und Jugendhilfe hat in ihrem „vielfältigen Aufgabenverständnis von Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung“ (BLJA 2013) ein ganzheitliches Bildungsverständnis, das formale wie non-formale und informelle Aspekte von Bildung vernetzt integriert und damit zur Förderung und Entwicklung einer „eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1 SGB VIII) der jungen Menschen beiträgt. Gerade vor diesem Hintergrund ist es nicht nur lohnenswert, sondern überaus wichtig, die Lebenssituation aller jungen Menschen in den Gemeinden des Landkreises auch in ihrem Zugang zu Bildungschancen zu analysieren.

Unter anderem mit diesem Ziel lege ich der interessierten Öffentlichkeit und den Fachleuten heute die dritte Ausgabe der Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg unter besonderer Berücksichtigung jugendhilferelevanter Fragestellungen vor. In dieser Fortschreibung stehen die Jahre 2011 bis 2013 im Vordergrund, insgesamt kann in dieser Analyse ein Betrachtungszeitraum seit dem Jahr 2005 abgedeckt werden. Die Sozialraumanalyse wird im Rahmen der Jugendhilfeplanung unseres Landkreises durchgeführt.

Die beste Betrachtungsebene für die Sozialraumanalyse eines Landkreises ist sicherlich die einzelne Gemeinde. Die Analyse ist ein zentrales Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger und Öffentliche Träger der Jugendhilfe und Politik. Sie dient dazu, Ressourcen effektiv und präventiv einzusetzen sowie mittel- bis langfristig das kommunale Leben in unserem Landkreis planen zu können.

Die Sozialraumanalyse bietet mittels eines zeitlichen Vergleichs die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Betrachtung des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Ferner können die Auswirkungen und die Nachhaltigkeit der in der Zwischenzeit ergriffenen und durchgeführten Maßnahmen evaluiert werden.

Die Sozialraumanalyse ist eine zwingende Voraussetzung für eine moderne, innovative und bedarfsgerechte Kinder- und Jugendhilfe mit präventiver Ausrichtung und gleichzeitig ein hilfreiches und wichtiges Instrumentarium zur Steuerung und Setzung von Prioritäten in unserem Landkreis als Bildungsregion Wittelsbacher Land. Diese Fortschreibung ermöglicht es, Entwicklungen nachzuvollziehen und Fehlentwicklungen rechtzeitig entgegenzusteuern. Auch im Landkreis Aichach-Friedberg spürt die Jugendhilfe die Auswirkungen der gesellschaftlichen und familiären Veränderungen.

Der Landkreis Aichach-Friedberg sieht es als seine Aufgabe an, auf der Grundlage einer qualifizierten Sozialraumanalyse eine solide Basis zu schaffen, um den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Landkreis effizient fortführen zu können. Damit werden wir den künftigen Herausforderungen von Kindern, Jugendlichen und Familien in Problemsituationen sicherlich gerecht. Sie ist daneben auch eine Einladung an alle Experten und interessierte Bürgerinnen und Bürger, unser Gemeinwesen für eine bessere und sozial gerechte Zukunft mitzugestalten.

Ihr

Dr. Klaus Metzger
Landrat

1. Zusammenfassung mit Ausblick

Die aktuelle Sozialraumanalyse zeigt im Landkreis Aichach-Friedberg eine im Vergleich zu Bayern bessere Situation: Der Wert des **Gesamtindex** liegt mit 78 deutlich niedriger. Bei differenzierter Betrachtung der beiden Teilindizes erweist sich sowohl der **Jugendhilfeindex** mit einem Wert von 87 wie auch der Sozialräumliche Index (63) merklich niedriger als der bayerische Durchschnitt (= 100).

Die Auswertung wird auch auf der Ebene der **Gemeindegrößenklassen** im Landkreis Aichach-Friedberg durchgeführt. In Teilen der Analyse tritt hier ein Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen auf. Zeitweise sind jedoch auch in den Mittleren Gemeinden sehr hohe Werte auffällig. Allerdings können die Werte innerhalb der einzelnen Gemeindegrößenklassen heterogen sein und eine hohe Streuung aufweisen. In der Entwicklung fällt auf, dass die Werte der Klasse der Mittleren Gemeinden zum Teil deutlich angestiegen sind. In den einzelnen Gemeinden kann nur eine genauere Ursachenanalyse mit den Expert/innen vor Ort Aufschluss über die Hintergründe höherer und/oder auffälliger Werte geben.

Für den Landkreis Aichach-Friedberg zeigt sich ein Handlungsschwerpunkt – auch für die Jugendhilfe – für die Personengruppe der von der Scheidung der Eltern betroffenen Minderjährigen. In der mittel- und längerfristigen Konsequenz sollte entsprechend die Lebenssituation junger Menschen, die die Trennung ihrer Eltern erlebt haben und nun mit einem Elternteil bzw. in einer Patchwork-Familie zusammenleben, zu einem Schwerpunkt für präventiv und am Bedarf ausgerichtetes Handeln in der Jugendhilfe werden.

Mit der nunmehr vorliegenden Sozialraumanalyse wird der **Zeitraum von 2011 bis 2013** beschrieben, sowie ein Vergleich der Ergebnisse mit der Analyse für die Jahre 2005 bis 2007 sowie 2008 bis 2010 möglich. Insgesamt verfügt der Landkreis Aichach-Friedberg damit über eine intensive Beschreibung und Analyse der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen und den sozialräumlichen Belastungsfaktoren auch auf Gemeindeebene. Die detaillierte Beschäftigung mit den vorliegenden Daten hat die Sinnhaftigkeit der Vorgehensweise deutlich gemacht. Die Sozialraumanalyse bietet, gerade auch langfristig im zeitlichen Vergleich der Ergebnisse, eine solide Grundlage zu einer zukunftsorientierten Steuerung der Jugendhilfe als dauerhafte Aufgabe der Jugendhilfeplanung. Auch in Zukunft wird es weiterhin wichtig und relevant sein, den Blick insbesondere auf die sich ergebenden Veränderungen zu richten und damit die Daten in kontinuierlichen Abständen weiter fortzuschreiben. Ebenso kommt der Verknüpfung mit anderen Sozialdaten und Planungsbereichen (Stichwort: Bildungsregion, integrierte Sozialplanung) künftig eine besondere Bedeutung zu.

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse fließen in die Diskussionen um Maßnahmen und Empfehlungen der Jugendhilfeplanung insgesamt ein und sind damit eine zentrale Grundlage für politisch-administrative Beschlussfassungen und zukunftsorientiertes Handeln. Entsprechende Handlungsansätze und Lösungsmöglichkeiten können zweifelsohne nur in einem konstruktiven Miteinander von Gemeinden, Freien Trägern und dem Landkreis mit Aussicht auf Erfolg entwickelt werden.

Im Vordergrund der zukünftigen Arbeit stehen die **Handlungsbedarfe**, die sich aus der vorliegenden Sozialraumanalyse ergeben. Entsprechende Bedarfe sind in unterschiedlichem Umfang sichtbar geworden. Die notwendigen Veränderungen zu konkretisieren, sie zu planen und umzusetzen wird die Aufgabe des Landkreises, der Freien Träger und der kreisangehörigen Gemeinden für die nächsten Monate und Jahre sein. Für den Erfolg der Veränderungen – und damit auch der gesamten Jugendhilfeplanung – ist die Mobilisierung und Akquise von (weiteren bzw. optimierten) Ressourcen notwendig. Auf diesem Weg werden der Landkreis Aichach-Friedberg und seine Gemeinden dem langfristigen politischen Ziel, die Lebensbedingungen für Kinder und Familien weiter zu verbessern, näher kommen.

2. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg

Der Artikel 72 Abs. 2 (= Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geht. Dieses sozusagen „indirekte“ Staatsziel hat natürlich auch für die nachgeordneten Gebietskörperschaften Gültigkeit, wie z. B. bereits der Zehnte Kinder- und Jugendbericht eindeutig festhält: „Die Länder und Kommunen werden danach angehalten, die Fördermittel so einzusetzen, dass ausgewogene Siedlungsstrukturen sowie ausgeglichene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse erhalten oder geschaffen werden... Da die örtlichen Gegebenheiten für das Lebensumfeld von Familien und jungen Menschen maßgebend sind, kommt es vor allem auf ein Zusammenwirken der Fachpolitiken und Instrumentarien auf örtlicher Ebene an“[1].

Es ist aber zweifelsohne so, dass Regionen und auch Landkreise i.d.R. keine homogenen Einheiten in sich darstellen. Es gibt Unterschiede, z. B. hinsichtlich der Siedlungsstruktur und –dichte, der sozialen Struktur, der Bildungsangebote, der ökonomischen Situation (u.a. Kaufkraft), des Ausmaßes von Arbeitslosigkeit und SGB II-Empfänger/innen, der sozialen und weiterer Infrastruktur etc., und sicherlich beeinflussen diese Unterschiede die Lebenslagen und Lebenschancen auch von Kindern, Jugendlichen und

---

1 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, Bonn 1998, S. VIII. Vgl. dort auch Abschnitt B3.
Vgl. dazu auch das Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Fortschreibung 2013, München 2013. Aufschlussreich dazu sind ferner entsprechende Ausführungen der am 01. September 2013 in Kraft getretenen 6. Auflage des Landesentwicklungsprogrammes Bayern: „Das Leitziel gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen ist aus dem verfassungsrechtlich verankerten Sozialstaatsprinzip abgeleitet und unterstreicht die Verantwortung des Freistaats Bayern für die räumliche Entwicklung, Ordnung und Sicherung des ganzen Landes, im Besonderen der Teilräume mit besonderem Handlungsbedarf [...]. Gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen dürfen nicht als gleiche Lebens- und Arbeitsbedingungen missverstanden werden. Unterschiedliche soziokulturelle Strukturen und geographische Gegebenheiten können und sollen nicht nivelliert werden. Es geht vielmehr darum, Chancengerechtigkeit in allen Teilräumen zu gewährleisten, also den Menschen vergleichbare Startchancen und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Hierzu zählt auch die Weiterentwicklung der spezifischen Stärken und Potenziale der Teilräume. Insbesondere im ländlichen Raum beinhaltet dies den Zugang zu und die Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge (z. B. Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser). Dies gilt angesichts der Herausforderungen durch den demographischen Wandel umso mehr“ (Bayerische Staatsregierung, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Hg.), Landesentwicklungsprogramm Bayern 2013, München 2013, S. 9). Betont wurde dieses Ziel vom bayerischen Ministerpräsidenten z. B. auch beim Kongress „Chancen und Risiken des demographischen Wandels“: „Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern ist und bleibt dabei die Richtschnur unserer Politik“ (Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung vom 26.02.2010). Ende 2012 beschloss der Bayerische Landtag mit großer Mehrheit nahezu aller Parteien, den Artikel 3 der Bayerischen Verfassung dahin gehend abzuändern bzw. zu ergänzen (vgl. Art. 3 Nr. 2).

ihren Familien. Es geht also bei einer Sozialraumanalyse unserem Verständnis nach darum, den Zusammenhängen zwischen „objektiv gegebenen Strukturen“ und eher „individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen“ auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob „Verdichtungen“ von Problemlagen, also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Das Stichwort ist also „Belastungen“ innerhalb einer Gebietseinheit, insbesondere auf der gemeindlichen Ebene.

Keinesfalls geht es bei dieser Analyse aber um den schwierigen und teilweise auch umstrittenen Versuch, kausale „Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge“ aufzudecken[2]. Diese sogenannten „Sozialen Brennpunkte“ gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um Seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren bzw. frühzeitig agieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse somit auch eine „Frühwarnfunktion“ zu, die präventives Gedankengut und daraus resultierendes proaktives Handeln sicherlich unterstützt und stärkt.

Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus beste räumliche Analyseebene ist die einzelne Gemeinde. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden und derzeit zugänglich sind, war die vorletzte Volkszählung (VZ). Sie datiert aus dem Jahre 1987 (in der DDR gar 1981!). Damit ist die, für unsere Analyse zwingend erforderliche, Aktualität der Daten nicht mehr gegeben. Anders formuliert: Diese Datenbasis ist völlig veraltet und für unsere Belange hinfällig, ja mehr noch, ihre Nutzung wäre gefährlich und irreführend, da sozialwissenschaftlich gesicherte, weitgehend unverzerrte und aktuelle Aussagen damit nicht gewonnen werden können[3]. Denn ganz

---

2 Unter anderem diese Intention verfolgt der Vergleichsring zur Kinder- und Jugendhilfe in Bayern (vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014). Mit einer ähnlichen Zielsetzung veröffentlichten die schwäbischen Landkreise für die Jahre 2012 – 2013 einen vergleichenden jährlichen Bericht auf der Basis der JuBB-Daten (vgl. Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Datenteil zum JuBB-Schwabenbericht 2011, 2012 und 2013).

3 Kein anderes europäisches Land hat mit einer neuen VZ so lange pausiert wie die Bundesrepublik Deutschland. Zur Durchführung eines Zensus in der BRD mahnten in der Vergangenheit auch die EU und die Vereinten Nationen. Das Statistische Bundesamt führte den Zensus im Mai 2011 (Stichtag 09.05.) durch. Dieser müsse kostengünstig und „bürgerschonend“ erfolgen. Im Klartext bedeutet dies, dass „lediglich“ vorhandene Registerdaten der Einwohnermeldeämter, der Rentenkassen und sonstiger Sozialversicherungsträger, der Bundesagentur für Arbeit, des Ausländerzentralregisters etc. herangezogen und mit den Ergebnissen von Stichprobenerhebungen abgeglichen wurden. Dazu wurden ca. zehn Prozent der bundesrepublikanischen Bevölkerung (rund acht Millionen) direkt befragt. Diese Befragung diente der Prüfung der Qualität der Registerdaten und (!) der Korrektur von in den Registerdaten enthaltenen Fehlern. Das Statistische Bundesamt schätzte den Fehler bei der Bevölkerungszahl, der durch die Fortschreibung seit mehr als 20 Jahren aufgelaufen ist, aktuell auf eine Überschätzung um in etwa 1,3 Millionen Personen. Erste Ergebnisse des Zensus zum Bevölkerungsbestand wurden am 31.05.2013 veröffentlicht. Bei der deutschen Bevölkerung war die Abweichung mit -0,6 % relativ marginal, bei Ausländern betrug sie hingegen -14,9 %, was nahezu 1,1 Millionen weniger als bislang (aufgrund der Fortschreibungen) angenommen entspricht. Letztendlich „fehlten“ auf der Basis der aktuellen Zensusergebnisse rund 1,5 Millionen Einwohner.

sicherlich ist unser Betrachtungs- und Analysefeld kein statisches, sondern ein sehr dynamisches innerhalb der Jahrzehnte gewesen.

Nüchtern und pointiert stellte der Elfte Kinder- und Jugendbericht zu den Zuständigkeiten und dem Thema Finanzen in der Jugendhilfe fest: „Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Reichtums ist die Verteilung der Ressourcen, die der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden, Ergebnis politischer Willensbildungsprozesse. Politik hat nicht nur die Aufgabe, gesetzliche Aufträge zu formulieren, sondern ebenso die Pflicht, die erforderlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der gesetzlichen Aufträge und die Befriedigung berechtigter Ansprüche durch die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen und der entsprechenden finanziellen Mittel zu schaffen. Der Grundsatz, dass die Ausgaben den Aufgaben zu folgen haben und nicht umgekehrt, dass die Aufgaben nur nach Maßgabe vorhandener Mittel verwirklicht werden können, sollte zwischen den verschiedenen Gesetzgebungsebenen eingehalten werden. Von daher gilt dieser Grundsatz zwischen dem Bund und den Ländern sowie zwischen den Ländern und den Kommunen, aber auch zwischen den Parlamenten bzw. kommunalen Vertretungskörperschaften einerseits und den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe andererseits. Dies schafft die Voraussetzungen für die korrekte Anwendung von Steuerungsinstrumenten wie Kontrakt und Budget“[4].

Zweifelsohne ist es auch so, dass es den (Familien- und) Jugendämtern mitunter an differenzierten Kenntnissen über die sozialen und sozialräumlichen Strukturen in ihrem Landkreis fehlt. Genau dies sind aber die Bedingungen, die ihr Tun, ihre Arbeit und ihre Leistungen fokussieren und besonders stark und auch nachhaltig beeinflussen. So ist es auch kaum verwunderlich, dass – wie Bürger, langjähriger Jugendhilfeplaner beim früheren Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, dies bereits vor längerer Zeit zugespitzt formulierte – „... es die Profession bisher nicht verstanden, vermutlich überwiegend noch nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, sowohl die Politik, und dabei insbesondere die kommunale Politik, als auch die Öffentlichkeit mit den aus den Sozialbelastungsanalysen abzuleitenden Erkenntnissen hinsichtlich der Handlungsbedarfe der Jugendhilfe zu konfrontieren. Genau dies aber ist unumgänglich, wenn Jugendhilfe die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zukünftig auch nur einigermaßen bedarfsgerecht erbringen und die dazu benötigten finanziellen Ressourcen reklamieren will“[5]. Übergeordnetes Ziel der Sozialraumanalyse eines Landkreises muss es somit sein, empirisch gesichertes und inhaltlich fundiertes Grundlagen-, Orientierungs- und Handlungswissen zu generieren.

---

4 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2002, S. 54.

5 Bürger, U., Sozialbelastungsanalyse als Instrument der Prävention, in: Zentralblatt für Jugendrecht, Nr. 1, 2000, S. 10.

Auf der Basis dieser grundsätzlichen Überlegungen wurde im Mai 2000 für den Zeitraum 1997 – 1999 die **erste Sozialraumanalyse**[6] für den Landkreis Aichach-Friedberg vorgelegt. Mit einigem zeitlichem Abstand wurde im Herbst 2008 für den Zeitraum 2005 – 2007 die **erste Fortschreibung**, die im Kontext der Jugendhilfeplanung entstand, herausgegeben. Sie war in den folgenden Jahren ein Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe, Politik, Administration und für das Amt für Jugend und Familie, um Ressourcen effektiv einsetzen zu können und mittel- bzw. langfristig das kommunale Leben zu planen. Die nun vorliegende **zweite Fortschreibung** fokussiert die Daten aus den Jahren 2011 – 2013. Damit stehen im Landkreis Aichach-Friedberg wieder neue und aktuelle Daten nach dem aktuellen Datenschema zur Verfügung (vgl. Kapitel 2.3). Durch die zeitlichen Vergleiche bietet die Sozialraumanalyse die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Analyse des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Somit gilt: Je länger die vorliegende und für die Analyse zur Verfügung stehende kontinuierlich erhobene Datenbasis / Zeitreihe ist, desto wertvoller wird sie mit ihrem Analyse-, Aussage- und Handlungsgehalt. Damit nähert sich die Sozialraumanalyse dieser Form ein Stück weiter ihrer ursprünglichen Intention an, nämlich die Verbindung zwischen objektiven Strukturen und subjektiven Dispositionen der Individuen heraus zu arbeiten und zu verdeutlichen.

Ebenso wie auch andere Methoden und Verfahren – z. B. Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII, strategisches und operatives Controlling – ist die Sozialraumanalyse damit ein hilfreiches und wichtiges Instrument zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe. Gerade auch diese Steuerungsverantwortung des Kreisjugendamtes wurde mit dem damals neu gestalteten § 36a des am 01.10.2005 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) deutlich gestärkt. Dies erscheint sinnvoll und notwendig, denn mehr denn je – so zumindest der vielfach auch medial vermittelte Eindruck – steht die Kinder- und Jugendhilfe heutzutage unter Druck und muss ihre Arbeit und Leistungen sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis legitimieren. Dazu ist es sicherlich stets erforderlich und hilfreich, das eigene Tun, aber auch Nicht-Tun, kritisch zu reflektieren und kontinuierlich zu hinterfragen. Hierfür leistet die Sozialraumanalyse einen wichtigen und wertvollen Beitrag.

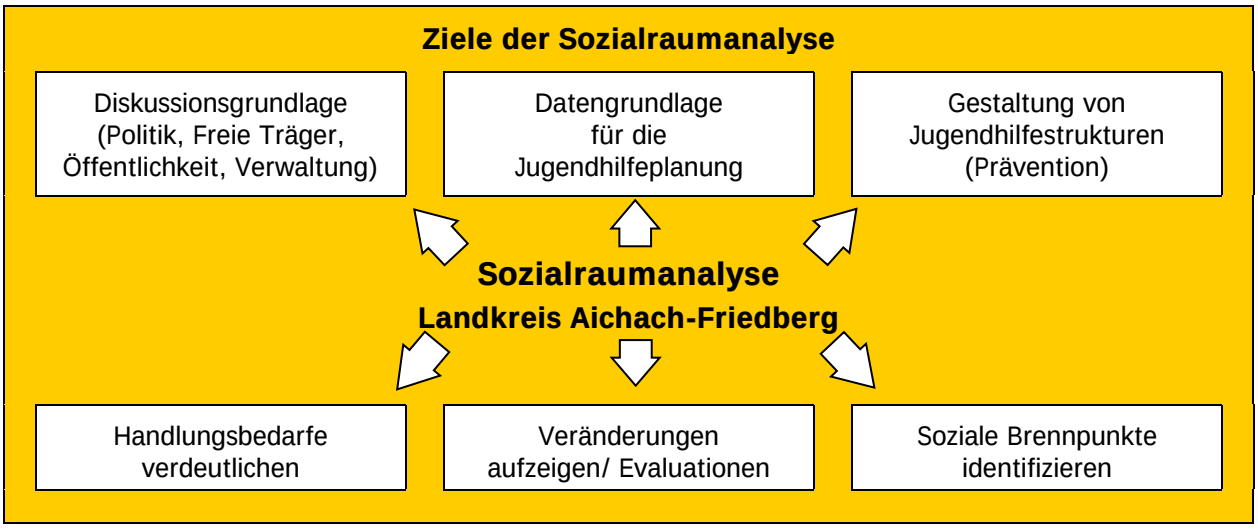
---

6 Wegen vielfältiger Veränderungen der Erhebungssystematiken werden die Ergebnisse dieser Sozialraumanalyse in den weiteren Fortschreibungen nicht aufgeführt.

2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg

Primäres Ziel dieser Sozialraumanalyse ist die Abbildung und Darstellung sozialer Lebenslagen im Landkreis Aichach-Friedberg, um daraus Folgerungen für die weitere Entwicklung der örtlichen Kinder- und Jugendhilfe ableiten zu können, z. B. in Bezug auf den Einsatz von Personalkapazitäten, finanziellen Mitteln und sonstigen Ressourcen, (neuen) Konzeptionen, räumlichen Zuschnitten etc. Zudem können durch die Analyse bisher evtl. (noch) nicht sichtbare Problemlagen aufgedeckt werden, um zukünftig noch rascher, adäquater und präventiver agieren und reagieren zu können.

Diese vielfältigen Wirkungsweisen der Sozialraumanalyse werden durch die folgende Darstellung verdeutlicht.



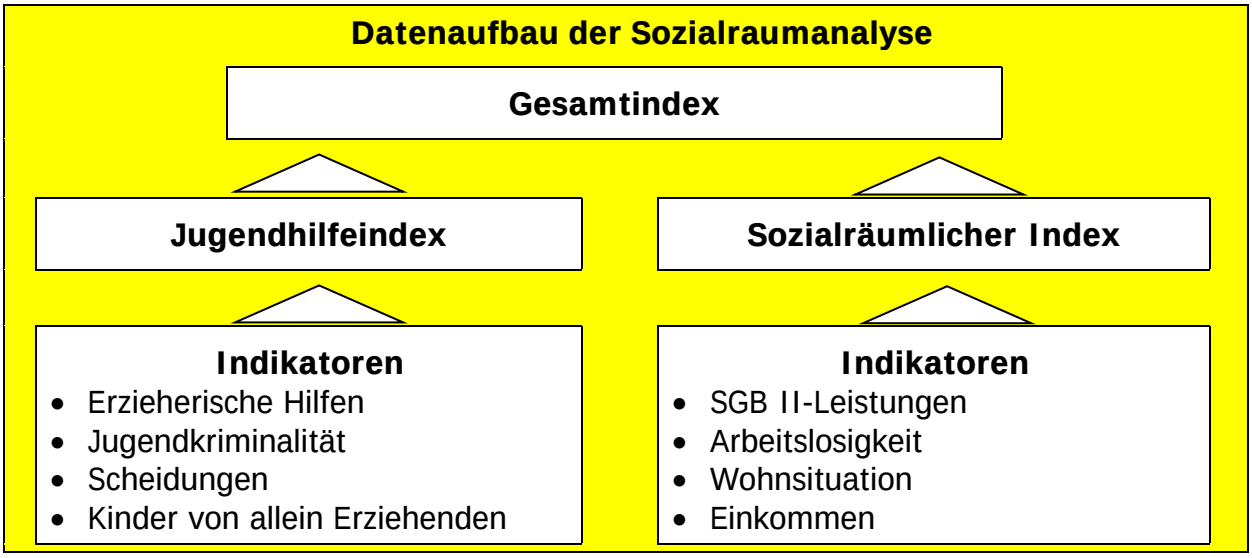
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Dabei muss betont werden, dass i.d.R. nicht der einzelne Indikator Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen vor Ort sein kann, sondern nur die Zusammenschau aller Indikatoren und deren Bewertung auf der Ebene der Gemeinden kann zu gesicherten Erkenntnissen und zur Entwicklung von geeigneten (Jugendhilfe-)Maßnahmen führen. Zusammenhänge zwischen Sozialstrukturdaten und Jugendhilfedaten werden dabei an vielen Stellen deutlich und tragen damit nicht zuletzt auch zur Versachlichung der Diskussionen um die Ursachen von Kosten für soziale (Jugendhilfe-)Leistungen bei[7].

7 Vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014.

2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung

Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wird vor allem von zwei Grundsätzen geprägt: Einmal durch die Schwerpunktsetzung „Jugend- und Sozialhilfe bzw. SGB II“ und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für den Landkreis Aichach-Friedberg auf Ebene der einzelnen Gemeinden. Diese mussten entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen selbst erhoben werden (z. B. Jugendhilfedaten) oder vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), aus der polizeilichen Kriminalstatistik, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und dem Institut Nexiga zur Verfügung gestellt werden (z. B. Arbeitslosigkeit, Hilfen zum Lebensunterhalt, Einkommensstrukturdaten).



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Die ursprüngliche Auswahl der einzelnen Teilindikatoren erfolgte in einem umfangreichen Verfahren, dessen Arbeitsschritte und Ergebnis in der Darstellung auf der folgenden Seite veranschaulicht wird. Dieses Verfahren war gemeinsam von den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Donau-Ries unter der wissenschaftlichen Begleitung von INIFES / SAGS im Rahmen der Erstellung von Sozialraumanalysen entwickelt worden. Die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren bei der Bildung des Gesamtindex erfolgte in den auf der folgenden Seite dargestellten neun Schritten.

Die Übernahme der Methodik dieses gemeinsam mit den drei Landkreisen entwickelten und abgestimmten Verfahrens bietet viele Vorteile. Damit wird nicht nur durch den Vergleich mit einem Teil- bzw. Gesamtindex Bayern (bei der Berechnung der Gesamtindizes wurde jeweils der Wert für Bayern als Bezugsgröße und Referenz gewählt; dieser ist mit 100 festgelegt worden), sondern auch durch die analoge Verfahrensweise eine Ver-

gleichbarkeit zu anderen Landkreisen und deren Gemeinden hergestellt, die für die Weiterentwicklung von Ideen, Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Landkreis Aichach-Friedberg sehr hilfreich sein kann. Die teilweise leicht unterschiedliche Gewichtung der beiden (Teil-)Indizes - Jugendhilfe und Sozialraum - macht für einen Vergleich zwischen verschiedenen Landkreisen dann jedoch eine Umrechnung erforderlich[8]. Die Gewichtung der einzelnen Indikatoren und die Zusammensetzungen der Indizes im Landkreis Aichach-Friedberg werden in den Kapiteln 3 und 5 genauer erläutert.

Neun Schritte zur Auswahl und Gewichtung der Indikatoren

1. Sammeln möglicher Indikatoren
2. Diskussion mit Jugendhilfeplanern, Experten aus Landratsämtern und INIFES / SAGS in mehreren Runden
3. Endgültige Auswahl der Indikatoren
4. Aufteilung der Indikatoren in Haupt- und Teilindikatoren und Zuordnung zum jeweiligen Teilindex
5. Erste Gewichtung der Indikatoren nach dem Schema „gering – mittel – hoch – sehr hoch“
6. Diskussion der Gewichtung mit Experten (intern und extern)
7. Umrechnung der Gewichtung in Punkte (1 – 3 – 5 – 7) und Berechnung der entsprechenden Prozente
8. Diskussion der Ergebnisse mit Experten (intern und extern)
9. Berechnung des Gesamtindex (Summe aller Punkte = 100 %), des Jugendhilfeindex (60 % der Summe aller Punkte) und des Sozialräumlichen Index (40 % der Summe aller Punkte)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

8 Die für einen Vergleich zwischen den Landkreisen notwendige Umrechnung verläuft analog der Berechnung der Kaufkraft (Querschnitt) bzw. Inflationsrate für Haushaltstypen mit unterschiedlichen Warenkörben.

2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse

Der Analyse liegt ein Modell sozialwissenschaftlicher Annahmen und die Erkenntnis zu Grunde, denen zufolge

- die sozialen Verhältnisse und damit die Lebenslagen von Familien in einer Gemeinde und
- vor allem die Inanspruchnahme der bestehenden Angebotsstrukturen der Jugendhilfe

diejenigen Bereiche sind, die Aufschluss über die soziale Belastung in einer bestimmten Region (hier der Landkreis Aichach-Friedberg mit seinen 24 Gemeinden) geben können.

So wurden die Indikatoren einmal nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und zum anderen nach klassischen Kennziffern der Sozialstruktur (z. B. Arbeitslosigkeit, Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II) ausgewählt.

Bei den Darstellungen und Auswertungen ist im Folgenden zu beachten:

- Die vorliegende Sozialraumanalyse ist eine **Arbeits- und Entscheidungshilfe** insbesondere für Fachleute in der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, Mandatsträger/innen und Politiker/innen im Landkreis Aichach-Friedberg, um Perspektiven für die weitergehende Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis zu erarbeiten. Das vorgelegte Werk enthält sich deshalb ganz bewusst einer weitgehenden Interpretation und Wertung der Zahlen und Abbildungen. Dies ist dann primär Aufgabe von Diskussionen vor Ort.
- Vor allem in Kleinen Gemeinden (bis unter 2.100 Einwohner) können schon geringe Fallzahlen zu einem hohen „Belastungswert“ führen. Auch wenn dieser Umstand schon beim methodischen Vorgehen (Bildung von 3-Jahresdurchschnitten) entsprechend berücksichtigt wird, muss bei der Würdigung und Diskussion der Ergebnisse darauf besonders geachtet werden, um so Fehl- bzw. Überinterpretationen zu vermeiden.
- Es wurden für die Analyse ausschließlich die im Kreisjugendamt, bei den Gemeinden des Landkreises, beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bei der Bundesanstalt bzw. Bundesagentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), in der polizeilichen Kriminalstatistik, bei der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und im Institut Nexiga vorliegenden, sowie selbst erhobene Daten verwendet. „Dunkelziffern“ (z. B. nicht bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Beschäftigungslose) fanden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.

- Die in Kapitel 5 vorgelegten Indizes „Jugendhilfeindex“, „Sozialräumlicher Index“ und „Gesamtindex“ stellen jeweils komprimierte Zusammenfassungen und in gewisser Weise auch Konstrukte dar. Naturgemäß bilden sie insofern nur ein grobes Schema für den Vergleich. Für eine differenzierte Interpretation und daraus abgeleitete Schlussfolgerungen muss deswegen auch auf die zu Grunde liegenden Daten der einzelnen (Teil-)Indikatoren in Kapitel 4 zurückgegriffen werden.
- Bei den abgebildeten Daten handelt es sich um gerundete Werte. Vor allem bei den Darstellungen der regionalen Verteilung relativer Quoten ist zu beachten, dass die Werte zum Zwecke der Übersichtlichkeit zumeist auf eine Kommastelle genau gerundet wurden. Absolute Zahlen der amtlichen Statistiken unter drei werden aus Gründen des Sozialdatenschutzes nicht ausgewiesen. Es soll aus der Darstellung der Statistiken nicht nachvollziehbar werden, welche Menschen namentlich betroffen sind.

Bei den verschiedenen Beratungen, Entscheidungsfindungen und Arbeiten im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg werden die hier gewonnenen Erkenntnisse zweifelsohne eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Gesamtlandkreises als insbesondere auch für die einzelnen Gemeinden. Zur besseren Vergleichbarkeit der Gemeinden untereinander wurden diese, wie dies bereits in den Jugendhilfeplänen sowie die erste Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg erfolgt war, in Gemeindegrößenklassen (vgl. dazu auch Kapitel 3) eingeteilt. Darüber hinaus sind auch Regionalisierungsaspekte zu beachten und sozialräumliche Bezüge möglich.

Ergänzt werden die vorliegenden Daten für die verschiedenen Indikatoren durch weitergehende Arbeiten, die wichtige Informationen für die künftigen Planungen geben. Das regelmäßige Controlling, wie auch der Vergleich mit anderen Landkreisen in Bayern, stellt die Qualität im Bereich der Jugendhilfe im Landkreis Aichach-Friedberg sicher bzw. leistet einen wichtigen Beitrag dazu.

3. Übersicht über die verwendeten Indikatoren

Die für die Sozialraumanalyse des Landkreises Aichach-Friedberg zur Anwendung kommenden Indikatoren können aus der Darstellung 1 abgelesen werden. Für Zusammenschau und Zusammenspiel dieser Indikatoren sollte gelten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Wir denken, mit der nunmehr vorgelegten Untersuchung dieser Vorstellung zumindest näher gekommen zu sein (vgl. dazu auch Kapitel 5).

Aus der Darstellung 1 gehen die einzelnen Indikatoren sowie deren Erhebungsmerkmale hervor. Zusätzlich wird für jeden einzelnen Indikator die interne Gewichtung und der prozentuale Anteil an den Teilindizes „Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ und „Sozialräumlicher Index“ aufgeführt. Diese beiden Teilindizes, sowie der daraus gebildete Gesamtindex der Sozialraumanalyse, werden in Kapitel 5 in Bezug gesetzt zur gesamtbayerischen Situation (= 100).

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die 24 Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden (Cluster) teilen sich wie folgt ein (vgl. auch Darstellung 2):

Kleine Gemeinden:	**bis unter 2.100 Einwohner (10 Gemeinden);**
Mittlere Gemeinden:	**2.100 bis 5.000 Einwohner (7 Gemeinden);**
Große Gemeinden:	**über 5.000 Einwohner (7 Gemeinden).**

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Aichach-Friedberg in dieser Sozialraumanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf diese Zahlen. Der Begriff Gemeinde wird hierbei einheitlich auch für Märkte und Städte im Sinne der Bayerischen Gemeindeordnung verwendet.
Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen:

Kleine Gemeinden:	Adelzhausen, Baar (Schwaben), Eurasburg, Obergriesbach, Petersdorf, Schiltberg, Schmiechen, Sielenbach, Steindorf, Todtenweis.
Mittlere Gemeinden:	Aindling, Hollenbach, Inchenhofen, Kühbach, Merching, Rehling, Ried.
Große Gemeinden:	Affing, Aichach, Dasing, Friedberg, Kissing, Mering, Pöttmes.

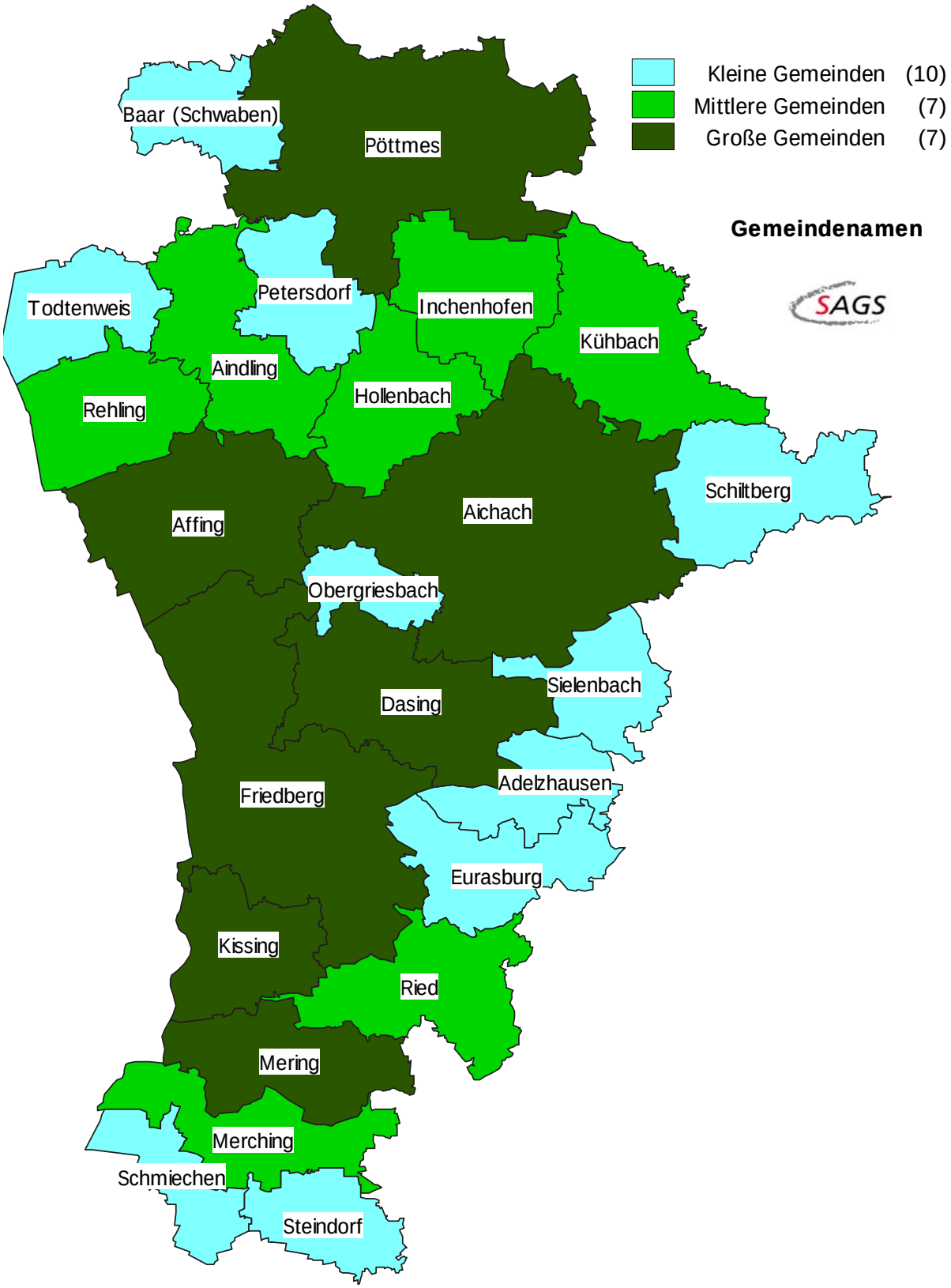
Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Aichach-Friedberg verwendeten Indikatoren

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungs-zeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamt-index in %	Teilindex Sozial-struktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Erzieherische Hilfen	**1.1**	Erziehungsbeistandschaften § 30	Mittelwert aus den Jahren 2011 – 2013	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	24,0 %		40 %	20 %	4,8 %
	1.2	Sozialpädagogische Familienhilfe § 31		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20 %	4,8 %
	1.3	Erziehung in Tagesgruppen §§ 32 (HPT's), und 35a teilstationär		Zahl der Kinder zwischen 6 und unter 15 Jahren				20 %	4,8 %
	1.4	Vollzeitpflege § 33		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20 %	4,8 %
	1.5	Heimerziehung §§ 34, 35a stationär, 41		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren				20 %	4,8 %
Jugendkriminalität	**2.1**	Jugendgerichtshilfefälle	Mittelwert aus den Jahren 2011 – 2013	Zahl der Jugendlichen zwischen 14 und unter 21 Jahren	6,0 %		10 %	50 %	3,1 %
	2.2	Meldungen Strafunmündiger		Zahl der Kinder zwischen 8 und unter 14 Jahren				50 %	3,1 %
Scheidungsverfahren	**3**	Meldungen des Familien-gerichts nach § 17 Abs. 3 und Mitwirkung in Familien-gerichtsverfahren § 50	Mittelwert aus den Jahren 2011 – 2013	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	10,0 %		16,7 %	100 %	10,0 %

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag / Erhebungs-zeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamt-index in %	Teilindex Sozial-struktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Zahl der allein erzogenen Minderjährigen	**4**	Zahl der Kinder unter 18 Jahren, die genau bei einem Sorgeberechtigten gemeldet sind	2013	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von/bei allein Erziehenden	20,0 %		33,3 %	100 %	20,0 %
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II	**5.1**	Personen insgesamt	Ende Juni 2013	Zahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften (BGs); allein Erzogene: Zahl der Kinder in allein erziehenden BGs	15,2 %	38,0 %		23,1 %	3,5 %
	5.2	Minderjährige unter 15 Jahren						38,5 %	5,9 %
	5.3	Minderjährige unter 15 Jahren bei allein Erziehenden						38,5 %	5,9 %
Arbeitslosigkeit	**6.1**	Arbeitslose insgesamt	Ende Juni 2013	Zahl der gemeldeten Arbeitslosen	7,6 %	19,0 %		33,3 %	2,5 %
	6.2	Langzeitarbeitslose						11,1 %	0,8 %
	6.3	Arbeitslose unter 25 Jahren						55,6 %	4,2 %
Wohnsituation	**7.1**	Siedlungsstruktur	2012	Verhältnis von Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen zu allen Wohnungen	9,6 %	24,0 %		50 %	4,9 %
	7.2	Mittlere verfügbare Fläche		m² je Einwohner				50 %	4,9 %
Einkommen	**8.1**	Mittleres monatliches Nettoeinkommen je Haushalt	2012	€ je Haushalt	7,6 %	19,0 %		50 %	3,9 %
	8.2	Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoein-kommen unter 1.500 € an allen Haushalten		Anteil an den Haushalten in %				50 %	3,9 %
					100 %	100 %	100 %		100 %

Der frühere Indikator 9 „Übernahme von Gebühren für Kinder in Kindertagesstätten“ kann wegen einer Anpassung in der bayerischen amtlichen Statistik nicht mehr in die Berechnung aufgenommen werden.

Darstellung 2: Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Aichach-Friedberg



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 3: Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen und Einwohnerzahl*)

Gemeindegrößen-klasse	Gemeinde	Einwohnerzahlen Ende 2013
Große Gemeinden	Stadt Friedberg	29.244
	Stadt Aichach	20.818
	Markt Mering	13.813
	Kissing	11.259
	Markt Pöttmes	6.364
	Dasing	5.593
	Affing	5.310
Mittlere Gemeinden	Aindling, M	4.329
	Kühbach, M	4.148
	Merching	3.092
	Ried	2.987
	Inchenhofen, M	2.514
	Rehling	2.441
	Hollenbach	2.305
Kleine Gemeinden	Obergriesbach	1.971
	Schiltberg	1.893
	Petersdorf	1.669
	Eurasburg	1.661
	Adelzhausen	1.643
	Sielenbach	1.605
	Todtenweis	1.354
	Schmiechen	1.236
	Baar (Schwaben)	1.131
	Steindorf	928
	Landkreis Aichach-Friedberg	**129.308**

*) Die Sortierung erfolgt jeweils absteigend nach der Zahl der Einwohner/innen.
Quelle: Auswertung auf Basis einer Erhebung der Bevölkerungsdaten durch die Gemeinden, SAGS 2014

4. Einzelindikatoren

Indikator 1: Erzieherische Hilfen

Als „Hilfen zur Erziehung“ werden die Leistungen der Jugendhilfe bezeichnet, die in besonderen Erziehungs- und Lebensschwierigkeiten Unterstützung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Familien vermitteln.

Die Erzieherischen Hilfen sind vorwiegend darauf ausgerichtet, Familien, soweit möglich, ganzheitlich in ihren Problemlagen zu unterstützen und Familien trennende Maßnahmen zu vermeiden. Die Hilfsangebote werden daher in einem qualifizierten Entscheidungsprozess (Hilfeplanverfahren nach § 36 KJHG) verglichen und die optimale Hilfe für den Einzelfall wird ermittelt. Wesentliches Element der Erzieherischen Hilfen ist die Motivation von Kindern bzw. Jugendlichen und Eltern für die Art der Hilfsmaßnahme(n) sowie deren Akzeptanz und Mitwirkung daran. Darüber hinaus spielt für die Fachkräfte die Orientierung an den vorhandenen Ressourcen einer Familie eine wichtige Rolle. Unter den Erzieherischen Hilfen sind folgende Indikatoren zu nennen:

Indikator 1.1: Erziehungsbeistandschaften (EB)

Erziehungsbeistandschaft (EB) ist ein vorrangig am Kind oder Jugendlichen orientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot, das auf Verhaltensänderungen beim Kind oder Jugendlichen einschließlich des Sozial- und Leistungsverhaltens in der Schule abzielt. Eine EB soll bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfelds unterstützen und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie eine Verselbständigung fördern.

Indikator 1.2: Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) gehört zu den intensivsten ambulanten Angeboten für Familien und allein erziehende Elternteile im Bereich der Hilfen zur Erziehung. Sie ist ein Angebot der Jugendhilfe für Familien und allein Erziehende aller sozialer Schichten. SPFH bezieht sich sowohl auf aktuelle Krisenbewältigung als auch auf besonders schwierige und vielschichtige Lebenssituationen, die in den Familien schon sehr manifest und u. U. schon seit Jahren oder sogar seit Generationen bestehen. Ein wichtiger Bestandteil der SPFH ist die Anleitung zur Selbsthilfe und die Hilfe bei der Bewältigung von Erziehungsaufgaben und Alltagsproblemen (z. B. bei Behördenkontakten). Sie erfordert in jedem Fall die intensive Mitarbeit der Familie.

Indikator 1.3: Erziehung in Tagesgruppen

Tagesgruppenarbeit versteht sich als systemische und lebensweltorientierte Jugendhilfe, die Menschen unterstützt, innerhalb ihres Lebensfeldes Schwierigkeiten zu überwinden und sich ihren Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln. Während der Hilfe verbleibt das Kind in seiner Familie. Dies setzt voraus, dass die Beziehungen innerhalb der Familie grundsätzlich tragfähig sind und die Familie dieser Hilfeform zustimmt. Die Entwicklung des Kindes wird durch soziales Lernen in der Gruppe, therapeutische Gruppen- und Einzelarbeit, schulische Förderung und Beratung der Eltern unterstützt. Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen soll gefördert und stabilisiert, die schulische Integration unterstützt und die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern verbessert werden.

Erziehung in einer Tagesgruppe – in der Regel in einer Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) – ist eine zeitlich befristete Maßnahme, die durch intensive pädagogische und therapeutische Betreuung der Komplexität der Schwierigkeiten von Kindern und Familien gerecht zu werden versucht. Tagesgruppenbetreuung setzt da an, wo Kinder durch ambulante Maßnahmen nicht mehr ausreichend gefördert werden können und die Familien eine fachlich fundierte und kontinuierliche Beratung und Unterstützung benötigen. Längerfristige Folgeschäden und stationäre Unterbringungen sollen damit verhindert werden. Alternativ kann Erziehung in einer Tagesgruppe auch im Rahmen der sog. Heilpädagogischen Tagespflege stattfinden, sofern für das Erlernen eines adäquaten Sozialverhaltens nicht zwingend eine Gleichaltrigengruppe erforderlich ist. Die Abgrenzung zur HPT besteht darin, dass hier qualifizierte und erfahrene Pflegeeltern sowohl die Individualförderung des Kindes in der Kleingruppe Familie übernehmen als auch die Beratung der Eltern.

Indikator 1.4: Vollzeitpflege

Vollzeitpflege ist die Unterbringung und Erziehung des Kindes oder des Jugendlichen über Tag und Nacht außerhalb des Elternhauses in einer Pflegefamilie. Für die Unterbringung in einer Pflegestelle spricht vor allem die Eingliederung des Kindes in ein familiäres Gefüge. Die Pflegefamilie soll dem Kind oder Jugendlichen die familiäre Erziehung durch die Eltern, je nach den Erfordernissen des Einzelfalles (Alter, Entwicklungsstand, persönliche Bindungen des Kindes/Jugendlichen, Möglichkeiten zur Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie), auf kurze bzw. befristete Zeit oder auf Dauer ersetzen.

Indikator 1.5: Heimerziehung

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform ist für Kinder und junge Menschen angezeigt, wenn die Erziehungskraft der Herkunftsfamilie eine tragfähige Erziehungssituation des Kindes oder des jungen Menschen nicht gewährleisten

kann. Ziel ist es, durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern. Heimerziehung ist für Kinder und junge Menschen angezeigt:

- deren physische und psychische Gesundheit in der häuslichen Umgebung aus unterschiedlichen Gründen massiv gefährdet ist;
- deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte aus unterschiedlichen Gründen ihrem Erziehungsauftrag nicht nachkommen können.

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder des Jugendlichen:

- durch Elternarbeit Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie schaffen;
- eine Rückkehr in die Familie zu erreichen versuchen oder
- eine auf längere Zeit angelegte Lebensform bieten und auf ein selbständiges Leben vorbereiten.

Hilfen zur Erziehung insgesamt

Die im Folgenden dargestellten Werte Erzieherischer Hilfen beziehen sich auf die vorher erläuterten Hilfeformen – Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in Tagesgruppen, Vollzeitpflege sowie Heimunterbringung. Diese Hilfeformen wurden zusammengefasst und Durchschnittswerte für die Jahre 2011 – 2013 gebildet. Als Analysehilfe wurden die sich ergebenden Werte auch nach Gemeindegrößenklassen ermittelt, die in der nachfolgenden Übersicht den gesamtbayerischen Vergleichswerten gegenübergestellt werden.

Bei der Übersicht der Erzieherischen Hilfen wird deutlich, dass der errechnete Durchschnittswert der Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen im Landkreis Aichach-Friedberg mehr als 22 % unter dem bayerischen Wert liegt. Die Betrachtung der Werte der einzelnen Hilfearten zeigt allerdings, dass dieses Verhältnis nicht in jeder Hilfeform so besteht. Die Inanspruchnahme von Vollzeitpflege ist im Landkreis Aichach-Friedberg etwas höher als in Bayern insgesamt, die Inanspruchnahme von Erziehung in Tagesgruppen liegt auf nahezu dem gleichen Niveau, die Heimerziehung etwas niedriger. Die Inanspruchnahmequote ambulanter Hilfeformen (Erziehungsbeistandschaften sowie der Sozialpädagogische Familienhilfe) hingegen weisen – im Vergleich zu Gesamtbayern– gut 30 % bzw. mehr als 50 % niedrigere Werte auf.

Die Analyse der Inanspruchnahmequoten nach Gemeindegrößenklassen zeigt, dass die Werte in den Mittleren Gemeinden am höchsten ausfallen. Dieses Muster zeigt sich bei zwei Hilfearten besonders deutlich, der Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie der Heimerziehung. Für die Erziehungsbeistandschaften und die Erziehung in Tagesgruppen

ist ein Gefälle von den Großen zu den Kleinen Gemeinden zu erkennen. Für die Vollzeitpflege hingegen liegen alle Werte auf ähnlichem Niveau.

Über alle Erzieherischen Hilfen hinweg liegt der durchschnittliche Wert im Landkreis Aichach-Friedberg mit 2,34 Hilfen pro 100 Kinder und Jugendliche deutlich unter dem bayerischen Wert von 3,14 Hilfen pro 100 Minderjährige.

Die regionale Verteilung der Werte ist aus der Darstellung 9 auf der Seite 30 ersichtlich.

Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen
je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse im Jahresmittel 2011 – 2013

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
1.1 Erziehungsbeistandschaften	0,2	0,3	0,3	0,28	0,42
1.2 Sozialpädagogische Familienhilfe	0,1	0,7	0,4	0,45	1,04
1.3 Erziehung in Tagesgruppen	0,4	0,7	0,8	0,70	0,73
1.4 Vollzeitpflege	0,5	0,5	0,5	0,48	0,45
1.5 Heimerziehung	0,2	0,7	0,4	0,44	0,50
Erzieherische Hilfen insgesamt 2011 - 2013	**1,4**	**2,8**	**2,4**	**2,34**	**3,14**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

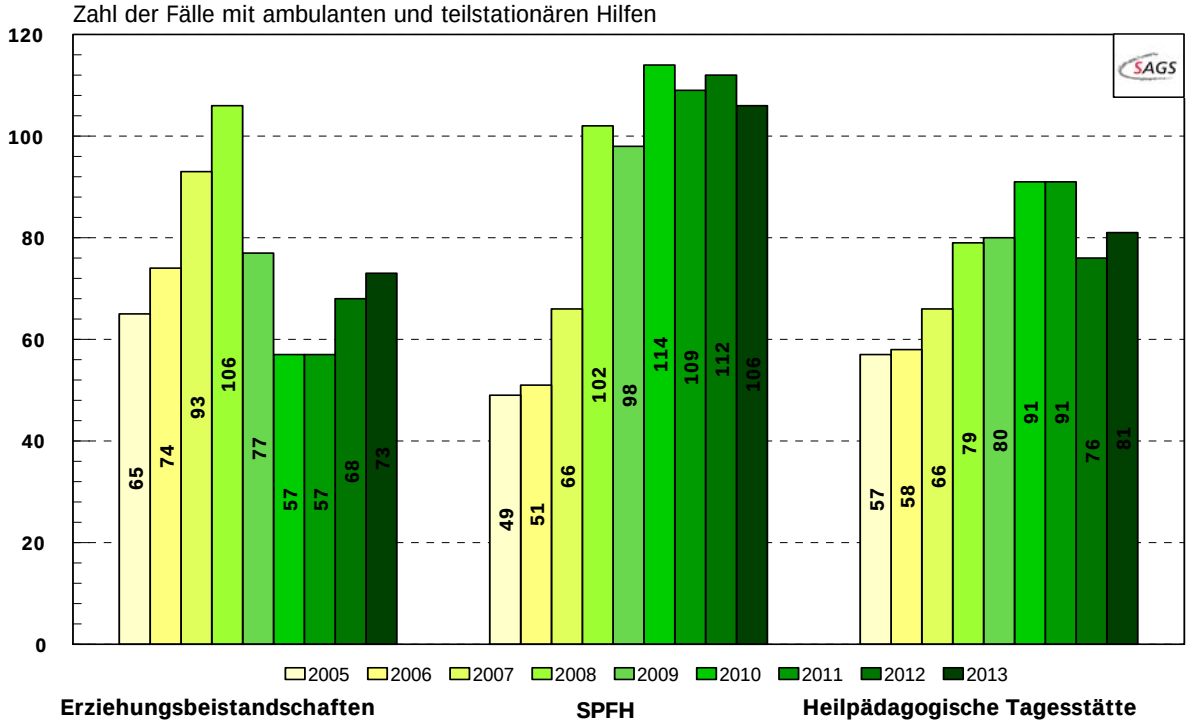
Die Entwicklung der Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen, wie sie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht, zeigt eine deutlich gestiegene Quote für den Landkreis insgesamt. Dieser Anstieg fällt allerdings – ausgehend von einem etwas niedrigeren Niveau – viel geringer als in Bayern aus. In den Gemeindegrößenklassen im Landkreis haben sich die Werte sehr unterschiedlich entwickelt. Während die Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen in den Kleinen Gemeinden zurückgegangen ist, haben sich die Werte der Mittleren Gemeinden mehr als verdoppelt. Auch bei den Großen Gemeinden haben sich Steigerungen, jedoch in geringerem Umfang, ergeben.

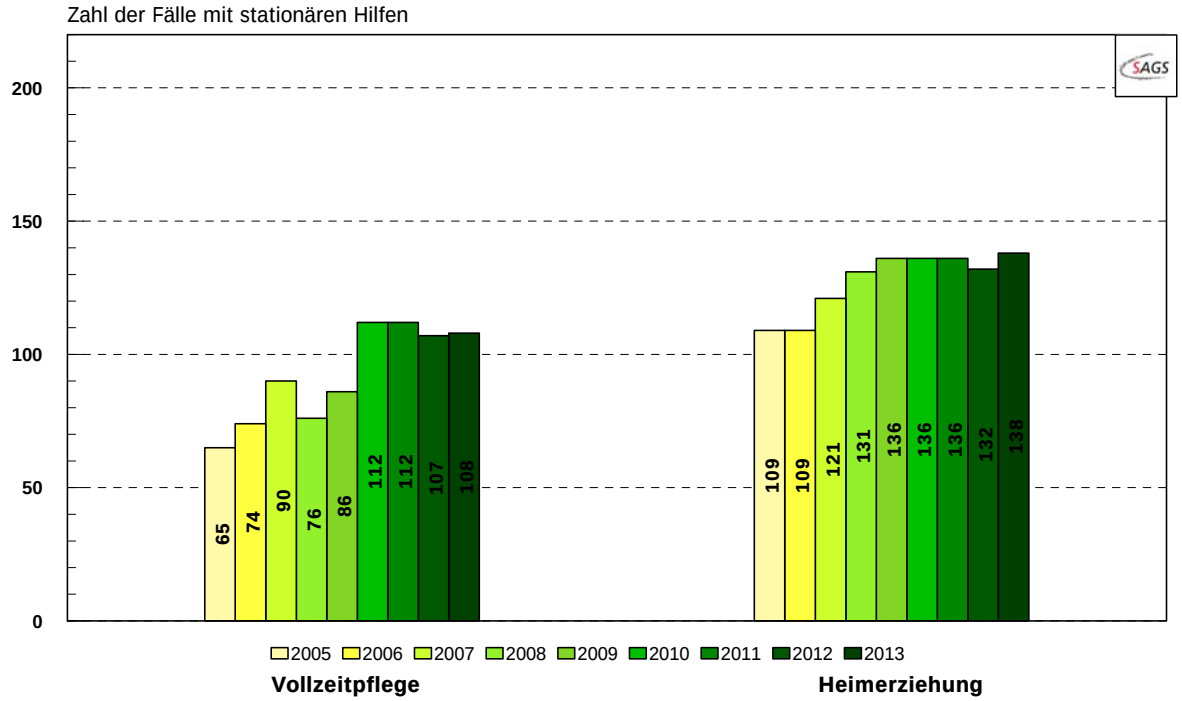
Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, in den Jahresmitteln 2011 – 2013 und 2005 – 2007

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Erzieherische Hilfen und Eingliederungs-hilfen insgesamt 2011 – 2013	**1,4**	**2,8**	**2,4**	**2,34**	**3,14**
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2005 – 2007	1,6	1,3	1,8	1,67	1,71
Vergleich 11/13 mit 05/07 (05/07 = 100 %)	86,2 %	217,5 %	133,4 %	139,9 %	183,7 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

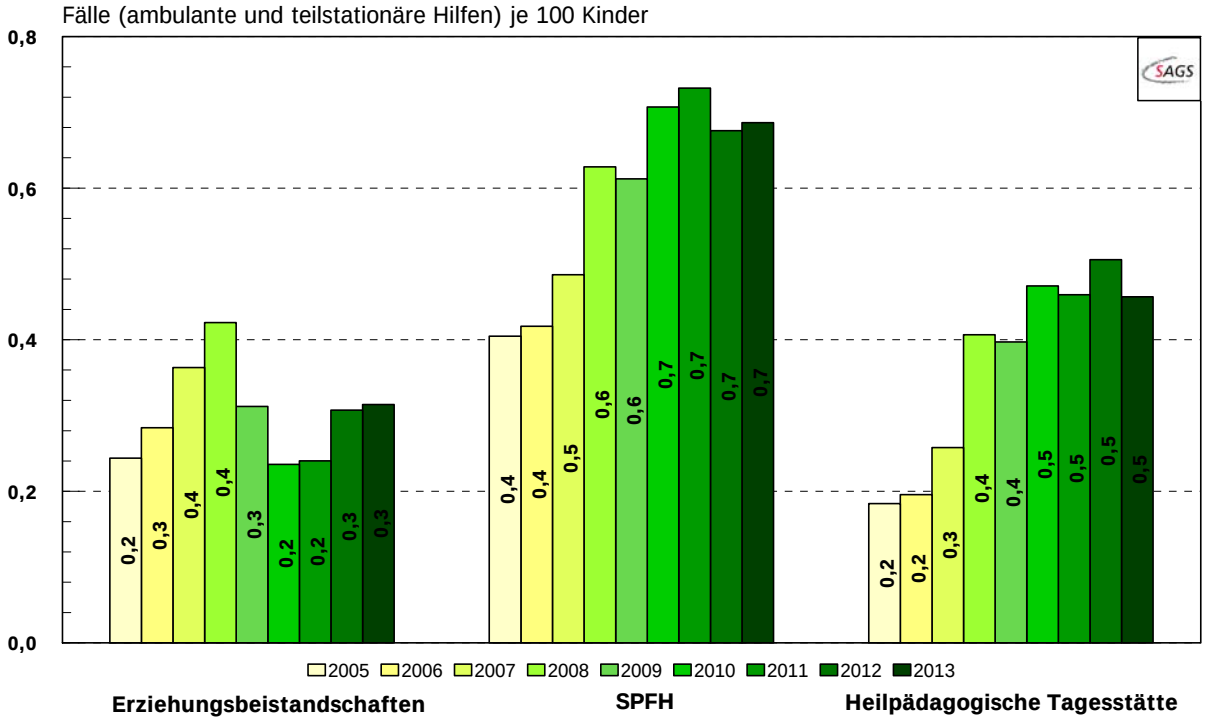
Darstellung 4: Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2005 – 2013
(jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)

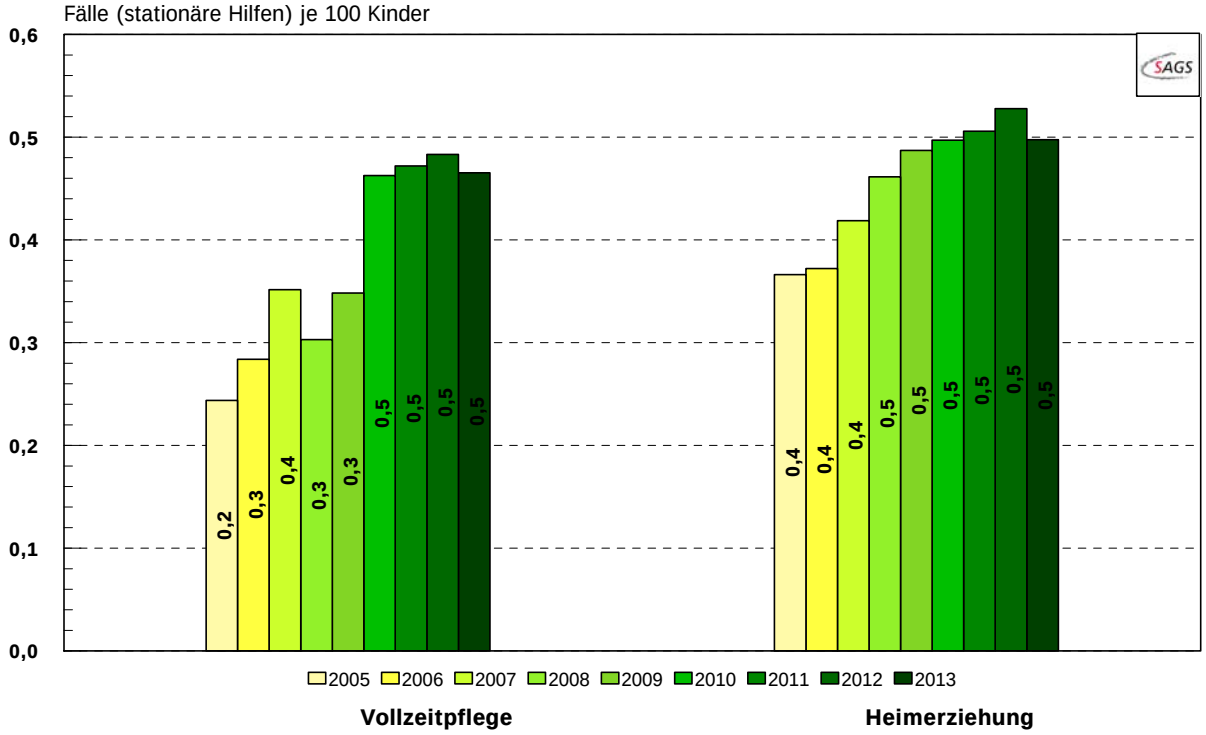




Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

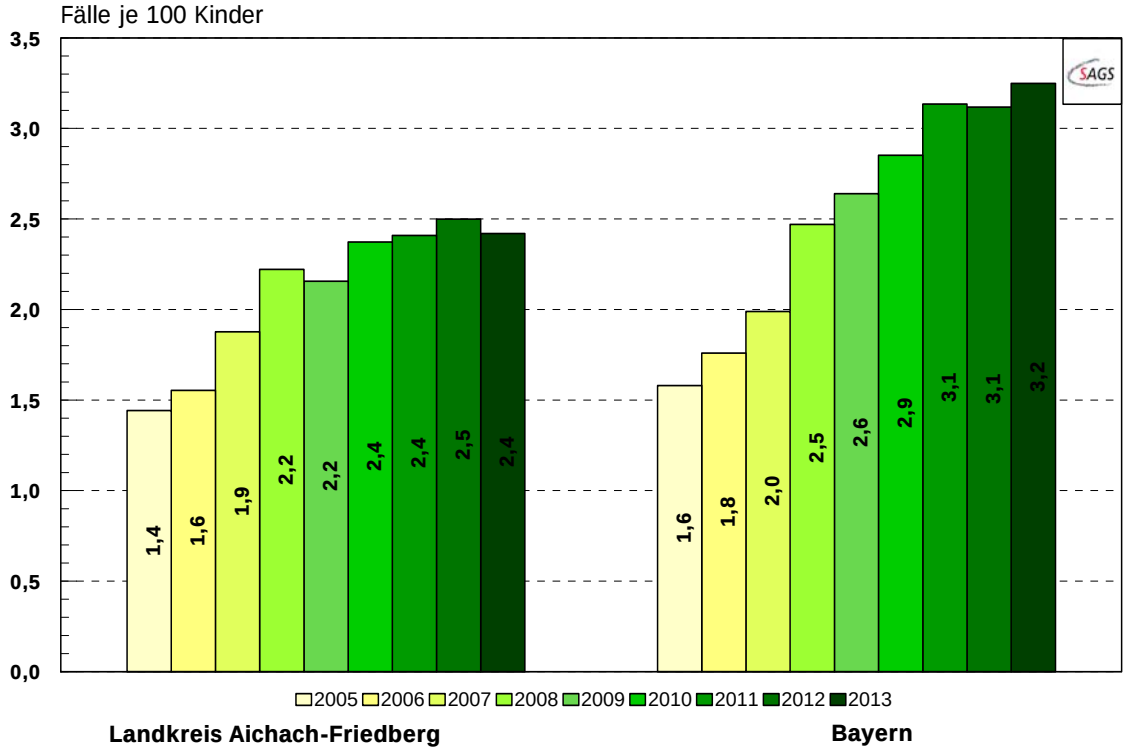
Darstellung 5: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2005 – 2013
(jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)





Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 6: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2005 – 2013; Vergleich Landkreis und Bayern (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Lesehinweise zu den nachfolgenden Tabellen

Die Darstellungen 7 und 8 auf den nächsten beiden Seiten geben eine Übersicht über die Verteilung der Erzieherischen Hilfen auf alle 24 Gemeinden im Landkreis Aichach-Friedberg in absoluten Zahlen wieder, wobei gerade bei den Kleinen Gemeinden immer wieder auf die insgesamt niedrigen Fallzahlen hinzuweisen ist. Hier bringen schon geringfügige absolute Änderungen hohe prozentuale Veränderungen mit sich. Zur besseren Transparenz sollen dem interessierten Leser hierzu einige Hinweise an die Hand gegeben werden.

In der Darstellung 7 werden absolute Zahlen ausgewiesen, die sowohl die Inanspruchnahme einzelner Hilfeangebote, wie auch die Summe der Inanspruchnahme über alle Hilfeangebote hinweg nach Gemeinden differenziert ausweisen. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die bereits im Kapitel 2 beschriebenen 3-Jahresdurchschnitte zur Verhinderung statistischer „Ausreißer“. Da „krumme Zahlen“ die Lesbarkeit und Verständlichkeit sicherlich nicht erhöhen, werden diese 3-Jahresdurchschnitte entsprechend auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet. Zu beachten ist bei diesem Vorgehen, dass sich daraus resultierend eine leichte Abweichung des als Summe in der Spalte „Insgesamt“ ausgewiesenen Wertes gegenüber der rechnerischen Aufsummierung der gerundeten Zahlen über die Zeile hinweg ergeben kann.

Die Darstellung 8 ist analog mit relativen Werten aufgebaut.

Darstellung 7: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Aichach-Friedberg, im Jahresmittel 2011 – 2013 nach Gemeinden, absolute Zahlen *)

Gemeinde	Erziehungsbeistandschaften	Sozialpädagogische Familienhilfe	Erziehung in Tagesgruppen	Vollzeitpflege	Heimerziehung	Insgesamt (ungewichtet)
Adelzhausen	*	*	*	*	*	5,0
Affing	3	4	*	3	5	14,7
Aichach, St	19	22	26	26	22	115,0
Aindling, M	3	5	*	9	4	23,0
Dasing	*	*	8	*	4	17,0
Eurasburg	*	*	*	*	*	0,7
Friedberg, St	12	21	11	24	24	92,0
Hollenbach	*	3	*	*	*	8,3
Inchenhofen, M	*	3	*	*	*	7,3
Kissing	5	8	5	5	13	35,7
Kühbach, M	4	12	*	*	16	34,3
Merching	*	*	3	*	*	8,3
Mering, M	5	4	9	11	10	37,7
Obergriesbach	*	*	*	4	*	6,3
Petersdorf	*	*	*	*	*	4,3
Pöttmes, M	3	11	*	7	6	29,3
Rehling	*	6	5	*	5	18,3
Ried	2	*	*	3	*	8,7
Schiltberg	*	*	*	*	*	2,7
Schmiechen	*	*	*	*	*	3,0
Sielenbach	*	*	*	3	*	4,0
Steindorf	*	*	*	*	*	0,0
Todtenweis	*	*	*	*	*	5,3
Baar (Schwaben)	*	*	*	*	*	3,0
Landkreis Aichach-Friedberg	**65**	**104**	**62**	**112**	**121**	**484,0**

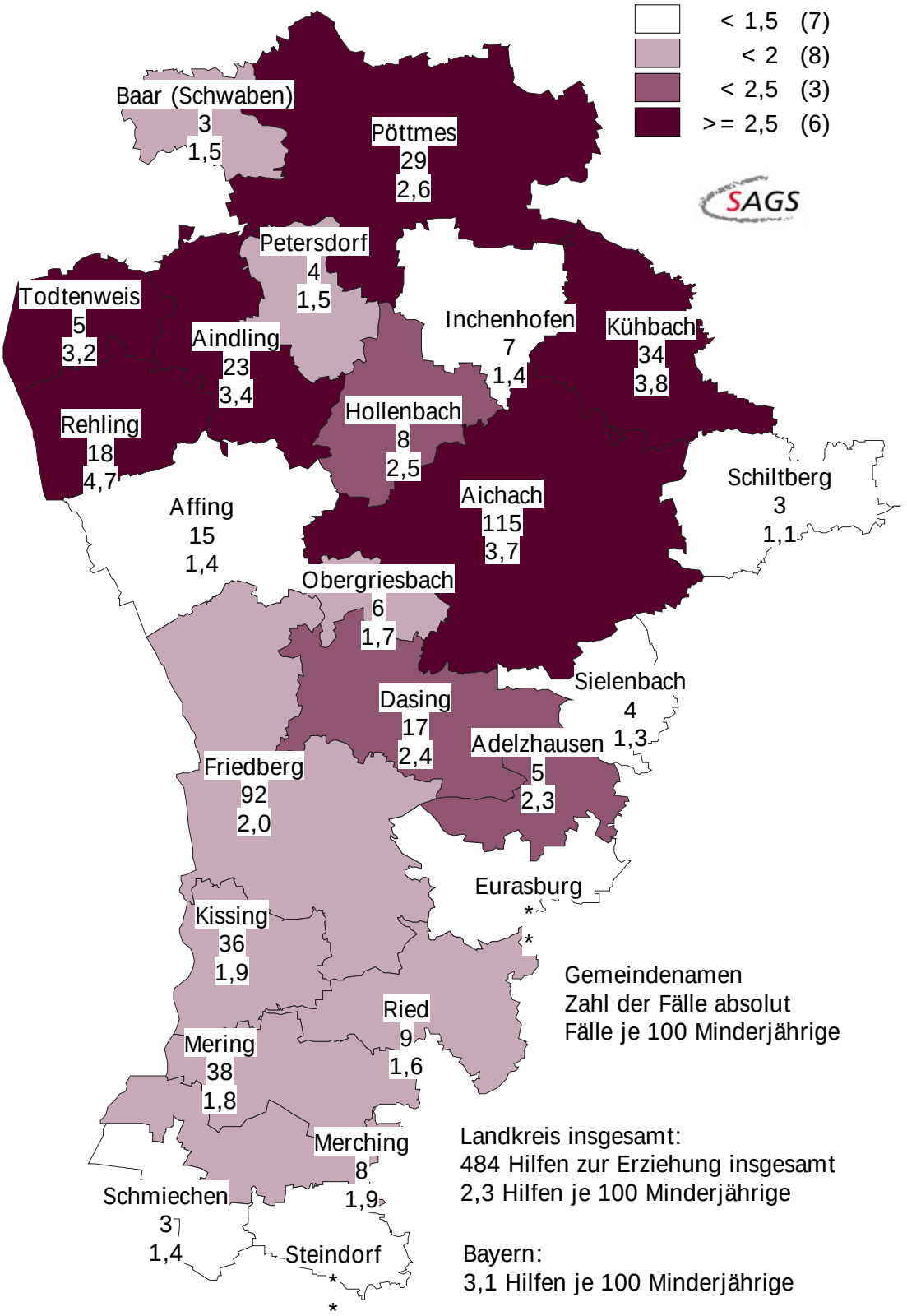
*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 8: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Aichach-Friedberg, im Jahresmittel 2011 – 2013 nach Gemeinden, Inanspruchnahme je 100 Minderjährige *)

Gemeinde	Erziehungsbeistandschaften	Sozialpädagogische Familienhilfe	Erziehung in Tagesgruppen	Vollzeitpflege	Heimerziehung	Insgesamt (ungewichtet)
Adelzhausen	*	*	*	*	*	2,3
Affing	0,2	0,3	*	0,2	0,4	1,4
Aichach, St	0,5	0,6	1,4	0,7	0,5	3,7
Aindling, M	0,5	0,7	*	1,3	0,4	3,4
Dasing	*	*	1,6	*	0,3	2,4
Eurasburg	*	*	*	*	*	*
Friedberg, St	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4	2,0
Hollenbach	*	0,8	*	*	*	2,5
Inchenhofen, M	*	0,5	*	*	*	1,4
Kissing	0,3	0,4	0,5	0,2	0,6	1,9
Kühbach, M	0,4	1,3	*	*	1,5	3,8
Merching	*	*	1,0	*	*	1,9
Mering, M	0,2	0,1	0,7	0,4	0,3	1,8
Obergriesbach	*	*	*	1,1	*	1,7
Petersdorf	*	*	*	*	*	1,5
Pöttmes, M	0,2	0,9	0,4	0,6	0,4	2,6
Rehling	*	1,4	1,8	*	0,9	4,7
Ried	0,4	*	*	0,6	*	1,6
Schiltberg	*	*	*	*	*	1,1
Schmiechen	*	*	*	*	*	1,4
Sielenbach	*	*	*	1,1	*	1,3
Steindorf	*	*	*	*	*	0,0
Todtenweis	*	*	*	*	*	3,2
Baar (Schwaben)	*	*	*	*	*	1,5
Landkreis Aichach-Friedberg	**0,3**	**0,4**	**0,7**	**0,5**	**0,4**	**2,34**

*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 9: Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2011 – 2013 *)



*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 2: Jugendkriminalität

Indikator 2.1: Jugendgerichtshilfe (JGH)

Die Zahl der Straftaten junger Menschen ist ein Indikator für die Identifizierung eines sozialen Brennpunktes. Besonders die Altersgruppe der 14- bis unter 21-Jährigen weist eine im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich hohe Registrierung von Tatverdächtigen auf. Rund Dreiviertel dieser Tatverdächtigen sind männlich[9].

Für die Darstellung dieses Indikators im Rahmen der Sozialraumanalyse steht nun eine Auswertung der polizeilichen Kriminalstatistik der Tatverdächtigen in Bayern zur Verfügung. Diese wurden für alle Gemeinden des Landkreises Aichach-Friedberg erstellt; valide, vergleichbare Daten liegen auf bayerischer Ebene vor. Ein Vergleich mit den Werten der vorherigen Analysen ist für diese Daten möglich, da auch in der vorherigen Analyse die Zahl der tatverdächtigen jungen Menschen im Alter zwischen 14 und unter 21 Jahren als Zahl der Jugendgerichtshilfefälle gezählt wurde. Gezählt wird nicht der Tatort, sondern der Hauptwohnsitz des/der Tatverdächtigen. Es wurde ein Durchschnitt über alle in den Jahren 2011 – 2013 ermittelten Tatverdächtigen zu Grunde gelegt (vgl. Darstellung 10).

Im Vergleich zu Gesamtbayern weist der Landkreis Aichach-Friedberg hier insgesamt eine deutlich niedrigere Quote auf. Während in Bayern 6,0 Tatverdächtige je 100 junge Menschen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden, waren es im Landkreis Aichach-Friedberg 4,5. Der höchste relative Wert findet sich in der Gemeinde Mering (5,6 Tatverdächtige je 100 Jugendliche und Heranwachsende). Die höchste Zahl an Tatverdächtigen wurde in Friedberg verzeichnet (128).

9 Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik für den Freistaat Bayern 2013. Der Wert ist in dieser Größenordnung seit langer Zeit gültig.

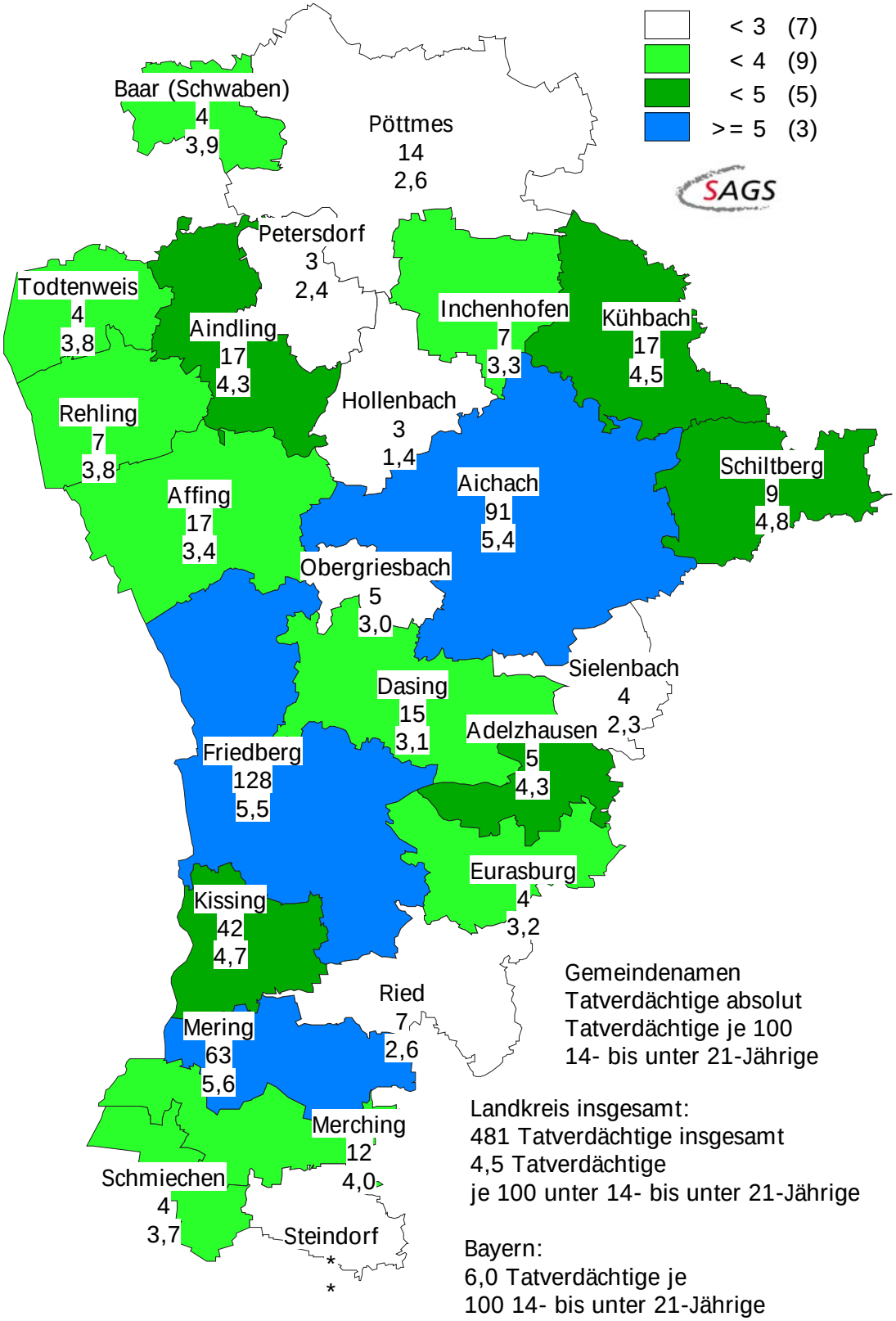
Die nachfolgende Übersicht gibt die Jugendgerichtshilfefälle für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder. Zu erkennen ist ein ausgeprägtes Gefälle zwischen den Großen Gemeinden auf der einen Seite und Mittleren und Kleinen Gemeinden auf der anderen Seite. Alle Werte liegen jedoch niedriger als der ermittelte bayerische Vergleichswert. Der Vergleich des Wert für die Jahre 2005 – 2007 ermittelten Werten zeigt einen Rückgang der Werte von gut 10 %. Diese Entwicklung ist auch für den Vergleichswert in Bayern zu erkennen. Die Aufschlüsselung nach Gemeindegrößenklassen zeigt, dass die Werte in den Kleinen und Mittleren Gemeinden überdurchschnittlich zurück gegangen sind.

Jugendgerichtshilfefälle (Tatverdächtige) nach Gemeindegrößenklassen je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2011 – 2013

Indikator 2.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Jugendgerichtshilfe 2011 – 2013	**3,4**	**3,6**	**4,9**	**4,48**	**6,00**
Jugendgerichtshilfe 2005 – 2007	4,1	4,3	5,4	5,05	6,62
Vergleich 11/13 mit 05/07 (05/07 = 100 %)	83,6 %	83,9 %	90,2 %	88,7 %	90,7 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 10: Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Tatverdächtige) nach Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2011 – 2013 *)



*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 2.2: Meldungen Strafunmündiger (MSU)

Straftaten von unter 14-Jährigen werden als so genannte „Meldungen Strafunmündiger“ (MSU) registriert. Die polizeiliche Meldung wird meist an das Kreisjugendamt weitergeleitet, das nach Prüfung des konkreten Einzelfalles über das weitere Verfahren entscheidet. Die Interventionen haben dabei zum Ziel, Entwicklungsgefährdungen beim Jugendlichen und Heranwachsenden vorzubeugen. Sie haben keinen Straf- oder Strafersatzcharakter.

Bei Meldungen Strafunmündiger handelt es sich in der Regel um die Altersspanne von Kindern ab 8 Jahren (bei Kindern unter 8 Jahren treten fast keine Meldungen auf) bis zu 13 Jahren, wobei entwicklungsbedingt die älteren Kinder häufiger vertreten sind als jüngere Kinder. Berücksichtigt wurden hier die tatsächlich vorhandenen Meldungen nach einer Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik auf Ebene der Gemeinden des Landkreises Aichach-Friedberg. Da davon auszugehen ist, dass das Kreisjugendamt von einzelnen Fällen nicht unterrichtet wurde, wird die polizeiliche Kriminalstatistik für die Berechnung der Indices verwendet. Die internen Statistiken des Kreisjugendamtes bilden die Basis für den Vergleich der Werte über die Zeit. Der Unterschied zwischen den beiden Statistiken ist tatsächlich als deutlich zu bezeichnen (vgl. dazu auch die Darstellungen 11 und 12).

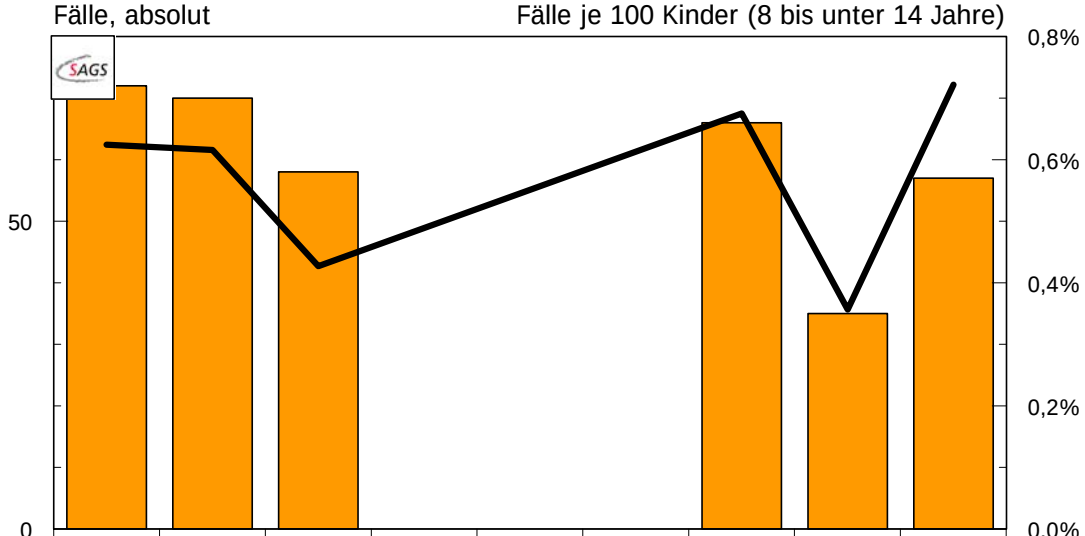
Im Vergleich zu Bayern (1,3 Meldungen je 100 Kinder) liegt die Quote für den Landkreis Aichach-Friedberg bei den Meldungen Strafunmündiger mit 1,0 Kindern niedriger. Ein Gefälle zwischen den Großen Gemeinden hin zu den Kleinen Gemeinden ist zu sehen. Die höchsten absoluten Zahlen an Strafunmündigen sind in Aichach und Friedberg zu finden (jeweils 20). Auch und gerade bei diesem Indikator ist wiederum auf das Problem kleiner Fallzahlen zu verweisen. So kommt die hohe Quote in Eurasburg durch weniger als drei Meldungen Strafunmündiger im Jahresdurchschnitt 2011 – 2013 zustande (vgl. Darstellung 12).

Meldungen Strafunmündiger nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren, im Jahresmittel 2011 – 2013
(Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik)

Indikator 2.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Meldungen Strafunmündiger 2011 – 2013	**0,4**	**0,7**	**1,2**	**1,02**	**1,35**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

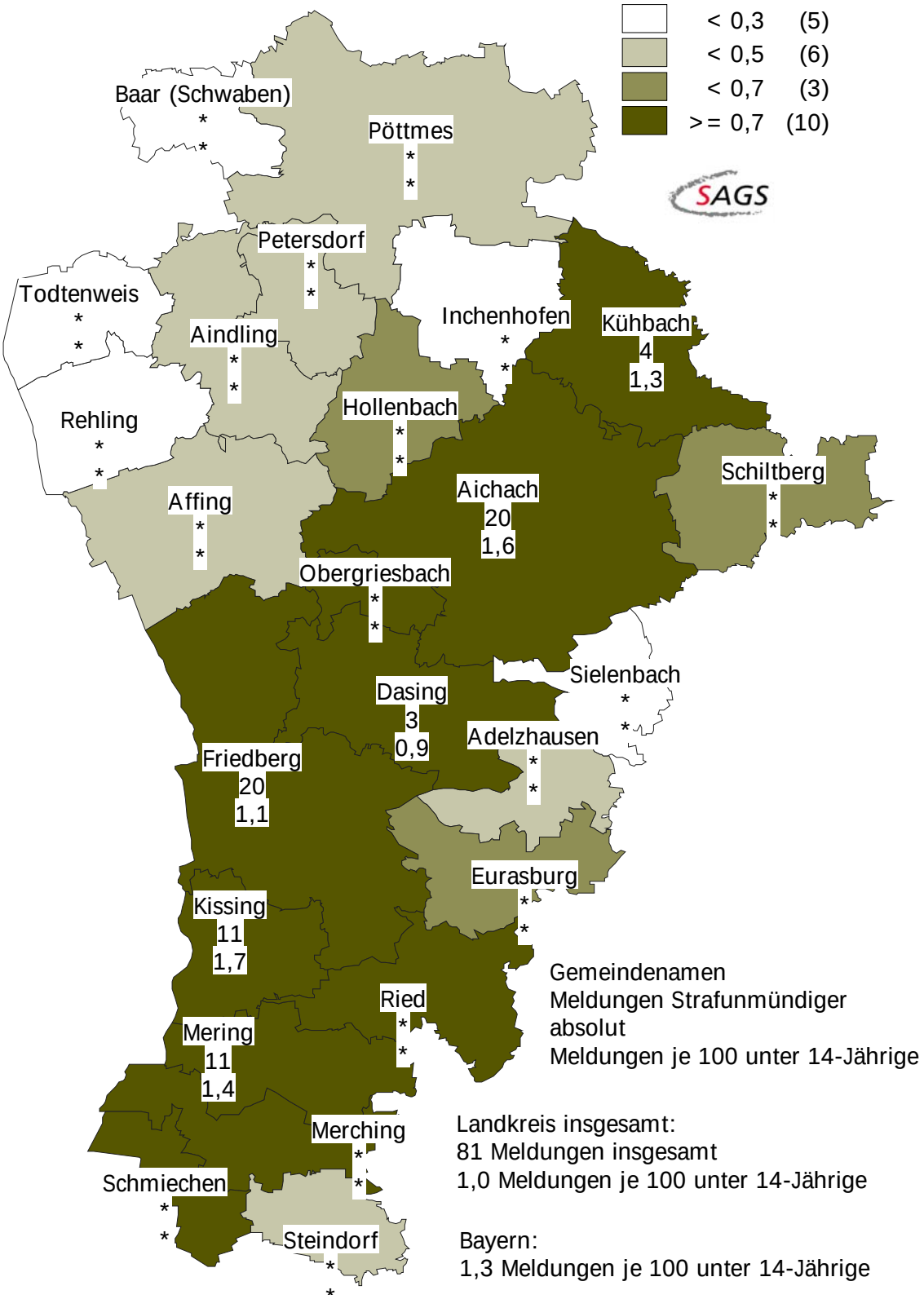
Darstellung 11: Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger im Landkreis Aichach-Friedberg, in Jahreswerten seit 2005 **(jugendamtsinterne Statistik)**



	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Fälle (Summe)	72	70	58				66	35	57
Je 100 Kinder	0,6%	0,6%	0,4%				0,7%	0,4%	0,7%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 12: Mittlere Zahl der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 8 bis unter 14 Jahren im Landkreis Aichach-Friedberg, im Jahresmittel 2011 – 2013 (Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik) *)

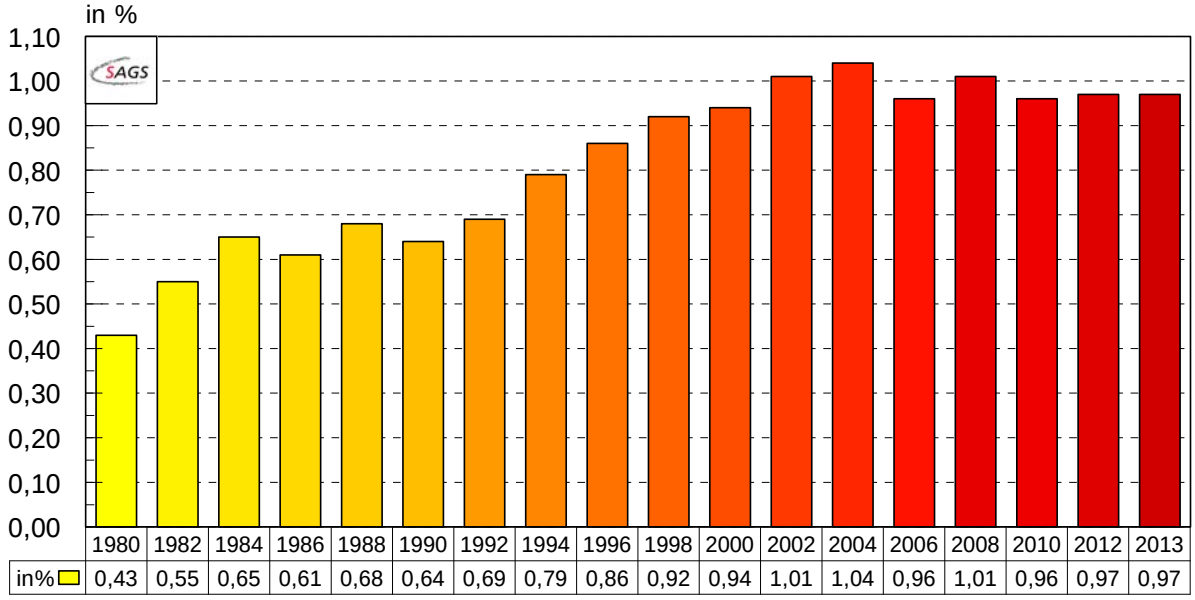


*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 3: Von Scheidungen betroffene Kinder und Jugendliche

Die Scheidung der Eltern ist für Kinder und Jugendliche in aller Regel mit einschneidenden Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld verbunden. Starke emotionale Belastungen und häufig auch die Einbeziehung in die Konflikte der Erziehungsberechtigten wirken sich zumeist in hohem Maße auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus[10]. Zwar ist keine direkte Analogie zwischen der Scheidung der Eltern und sozial auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen nachzuweisen, doch zeigen die Statistiken des Kreisjugendamtes, dass ein großer Teil der Hilfen zur Erziehung Kindern und Jugendlichen gewährt wird, die von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind. Diese Zusammenhänge treffen sicherlich auch auf Kinder zu, die von dauerhafter Trennung ihrer (verheirateten oder nicht verheirateten) Eltern betroffen sind. Die Zahl dieser Trennungen wird statistisch jedoch nicht erfasst und kann hier entsprechend nicht ausgewiesen werden.

Darstellung 13: Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980 – 2013



	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1994	1996	1998	2000	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2013
in%	0,43	0,55	0,65	0,61	0,68	0,64	0,69	0,79	0,86	0,92	0,94	1,01	1,04	0,96	1,01	0,96	0,97	0,97

Quelle: SAGS 2015, nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

10 Vgl. z. B. Klein, M., Die Bedeutung von Trennung und Scheidung für die Bindung des Kindes, Frankfurt am Main 2010.

Im Landkreis Aichach-Friedberg waren in den Jahren 2011 – 2013 im Durchschnitt 276 Kinder und Jugendliche jährlich von einer Scheidung der Eltern betroffen. Dies ergibt im Schnitt 1,2 Kinder pro 100 Minderjährige. Damit liegt die Quote des Landkreises deutlich höher als der bayerische Gesamtdurchschnitt (1,0 Kinder je 100 Minderjährige im Jahresmittel 2011 – 2013).

Die nachfolgende Übersicht gibt die Betroffenheitsquoten für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis wieder.

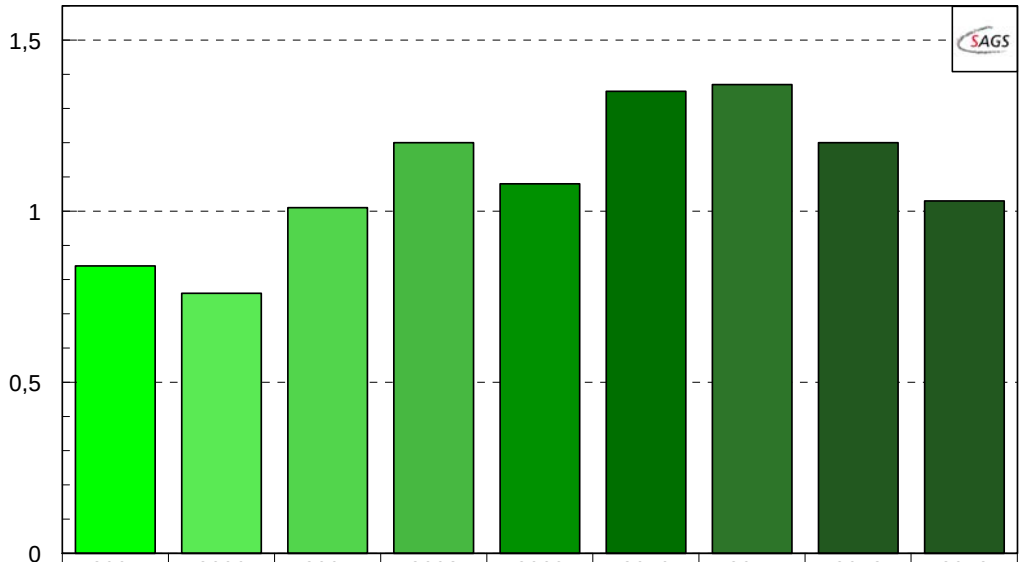
Betroffenheitsquoten von Scheidungen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren in den Jahresmitteln 2011 – 2013 und 2005 – 2007

Indikator 3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Scheidungen 2011 – 2013	**1,1**	**1,2**	**1,2**	**1,19**	**0,98**
Scheidungen 2005 – 2007	0,6	0,7	1,0	0,89	0,99
Vergleich 11/13 zu 05/07 (05/07=100 %)	170,8 %	164,2 %	122,8 %	133,4 %	99,4 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Die Betroffenheit Minderjähriger von der Scheidung ihrer Eltern zeigt aktuell eigentlich kein Gefälle mehr zwischen den Gemeindegrößenklassen. Insgesamt sind die Werte seit der letzten Sozialraumanalyse deutlich angestiegen. Dieser Anstieg hat sich in den einzelnen Gemeindegrößenklassen unterschiedlich vollzogen: Während die Werte in den Kleinen Gemeinden um mehr als 70 % angestiegen sind, hat sich in den Großen Gemeinden „nur“ ein Anstieg von fast 23 % ereignet. Damit ergibt sich für den Landkreis Aichach-Friedberg eine Entwicklung, die sich von der bayerischen deutlich unterscheidet: Im Land Bayern ist die Betroffenheit Minderjähriger von der Scheidung ihrer Eltern seit vielen Jahren relativ konstant. Im Landkreis sind die Werte um mehr als 30% angestiegen. Aktuell weist die höchste Quote die Gemeinde Rehling auf (2,4); die absolut meisten Kinder waren in der Stadt Aichach von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Die Darstellung verdeutlicht die sehr heterogene Betroffenheit junger Menschen im Landkreis Aichach-Friedberg (vgl. Darstellung 15).

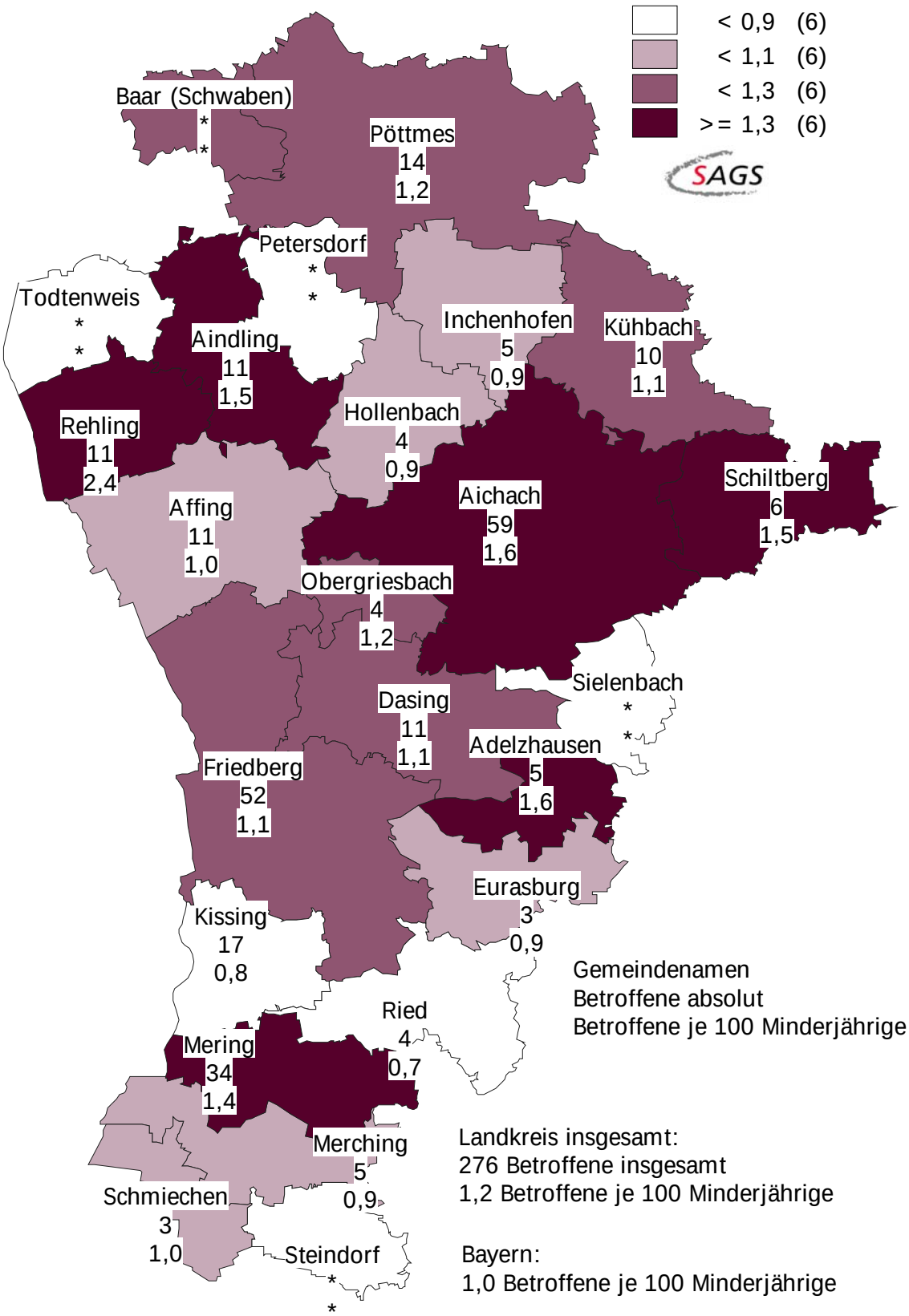
Darstellung 14: Entwicklung der Zahl der aktuell von Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen von 2005 – 2013



	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Fälle (Summe)	215	196	277	303	266	326	324	266	239
Durchschnitt		229						276	
Je 100 Minderjährige	0,84	0,76	1,01	1,2	1,08	1,35	1,37	1,2	1,03

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 15: Zahl der im Jahresmittel 2011 – 2013 aktuell von Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen*)



*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

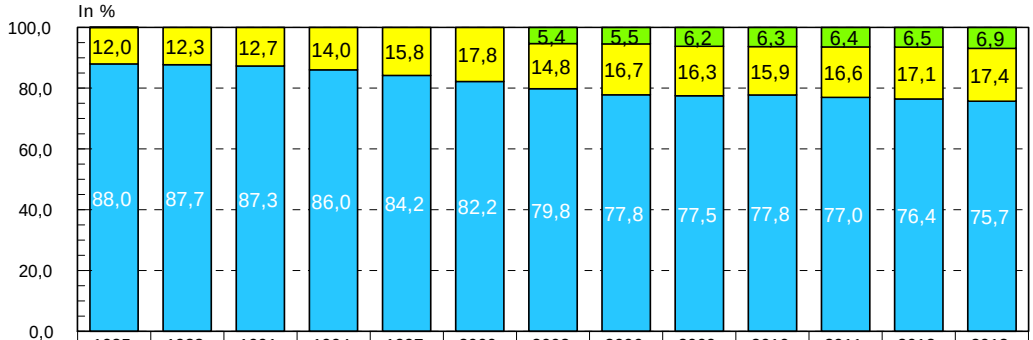
Indikator 4: Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren

Die Anforderung, Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, wird immer wieder als besonders schwierig dargestellt und hat auch Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen[11]. In besonderem Maße gilt dies auch für die Gruppe der allein Erziehenden.

Folgende Zahlen lassen sich dazu für ganz Bayern darstellen:

Der Anteil der Minderjährigen, der mit einem allein erziehenden Elternteil aufwächst, hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Die Entwicklung lässt sich aus den nachfolgenden beiden Darstellungen ablesen. In der Darstellung 16 wird zunächst die Entwicklung der Familienverhältnisse seit 1985 aufgezeigt. Deutlich wird hier, dass nach einem klaren Rückgang in diesem Zeitraum mittlerweile noch in etwas weniger als 77 % der Familien mit ledigen minderjährigen Kindern Ehepaare die Verantwortung tragen.

Darstellung 16: Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2013*)



	1985	1988	1991	1994	1997	2000	2003	2006	2009	2010	2011	2012	2013
Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern unter 18 Jahren i.T.							75,0	75,0	81,0	82,0	83,0	83,0	89,0
Allein Erziehende mit ledigen Kindern unter 18 Jahren i.T.	180,8	178,9	169,4	191,0	223,0	251,0	208,0	230,0	213,0	205,0	213,0	219,0	223,0
Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren i.T.	1.326,9	1.280,7	1.166,0	1.176,2	1.186,0	1.158,0	1.118,0	1.071,0	1.011,0	1.005,0	991,0	979,0	973,0

Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren — Allein Erziehende mit ledigen Kindern unter 18 Jahren — Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern unter 18 Jahren

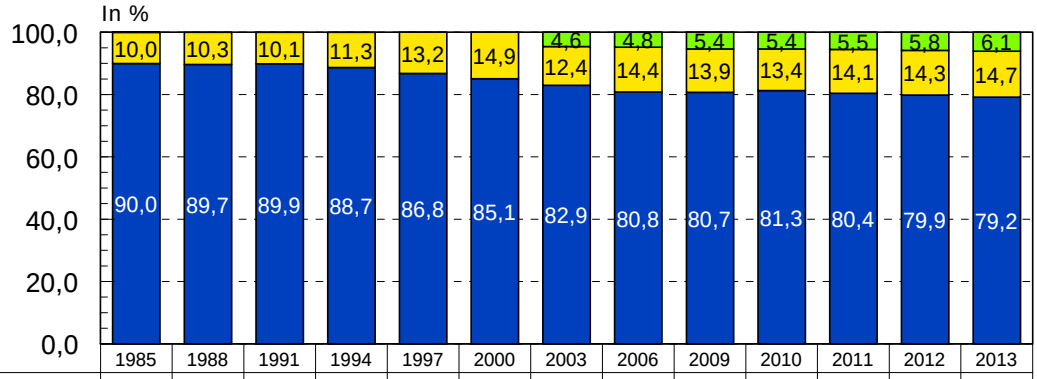
*) Allein Erziehende bis 2000 inklusive nichteheliche Lebensgemeinschaften

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

11 Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014.

Aus der Sicht der Minderjährigen stellt sich diese Situation noch etwas anders dar, wie in Darstellung 17 zu sehen ist: Da allein Erziehende in der Regel weniger Kinder haben als Ehepaare, leben inzwischen gut 79 % der Kinder bei verheirateten Eltern. Aus beiden Darstellungen und auch deren unterschiedlichen Perspektiven wird deutlich, dass sowohl der Anteil der Familien mit einem allein erziehenden Elternteil in den letzten Jahren stark angestiegen ist, wie auch der Anteil der Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil aufwachsen.

Darstellung 17: Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2013*)



	1985	1988	1991	1994	1997	2000	2003	2006	2009	2010	2011	2012	2013
Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern unter 18 Jahren i.T.							108,0	108,0	116,0	113,0	115,0	121,0	127,0
Bei allein Erziehenden lebende Kinder unter 18 Jahren i.T.	235,1	234,9	223,5	259,9	311,0	349,0	292,0	325,0	297,0	282,0	294,0	296,0	305,0
Bei Ehepaaren lebende Kinder unter 18 Jahren i.T.	2.108,5	2.036,2	1.983,0	2.033,6	2.039,0	1.994,0	1.946,0	1.825,0	1.724,0	1.712,0	1.675,0	1.654,0	1 640

*) Kinder bei allein Erziehenden bis 2000 inklusive Kinder in nichtehelichen Lebensgemeinschaften

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

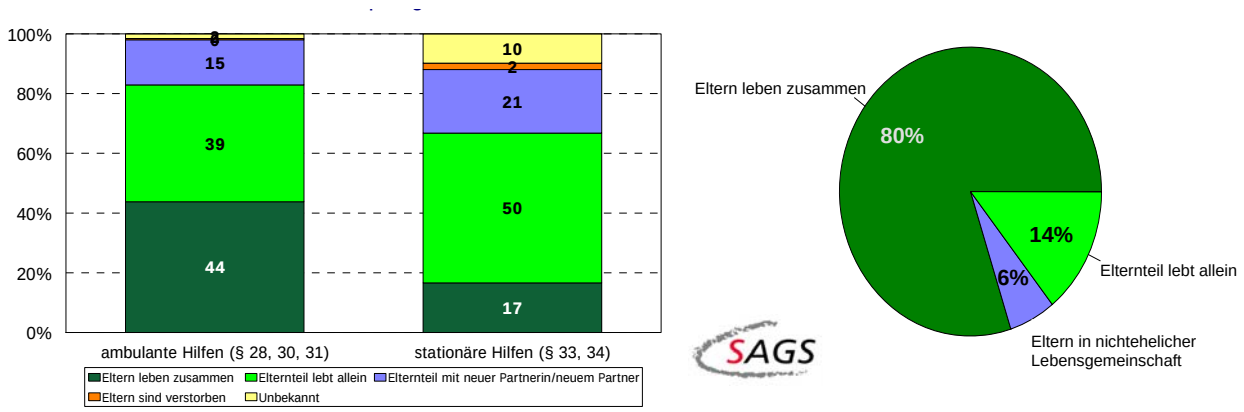
Diese Veränderungen in den Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen implizieren auch für den Bereich der Erzieherischen Hilfen (vgl. Indikator 1) Veränderungen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an den Empfänger/innen von Hilfen deutlich höher liegt, als respektive der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an allen Kindern in der Bevölkerung. Dies gilt sowohl für die ambulanten Hilfen, wie auch für die Hilfe außerhalb des Elternhauses (vgl. Darstellung 18).

Die amtliche Statistik in Bayern gibt mittlerweile auch Aufschluss über den Familienstand der Bezugspersonen der Empfänger/innen von Hilfen zur Erziehung. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Mikrozensus zeigt einen engen Zusammenhang sowohl bei ambulanten wie auch bei stationären Hilfen[12].

Die nachfolgende Darstellung fasst verschiedene Erkenntnisse dazu zusammen:

Rechts ist in Form eines Kuchendiagramms eine Übersicht der Familienverhältnisse aller Minderjährigen in Bayern dargestellt. Knapp 80 % aller bayerischen Kinder leben mit verheirateten Eltern zusammen. Weitere knapp 6 % leben zusammen mit Eltern, die in nicht ehelicher Lebensgemeinschaft leben. Gut 14 % aller Minderjährigen wachsen bei einem allein erziehenden Elternteil auf.

Darstellung 18: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung 2012 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern



Hilfeempfänger/innen in Bayern (beendete Hilfen und Hilfen am 31.12.2012) Alle Minderjährigen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Die Familienverhältnisse von jungen Menschen, die im Jahr 2012 Erzieherische Hilfen in Anspruch genommen haben, sehen demgegenüber anders aus. Das Balkendiagramm auf der linken Seite differenziert in der Darstellung der Familienverhältnisse zwischen ambulanten (Hilfen nach §§ 28, 30, 31) und stationären Hilfen (§§ 33, 34). Dabei werden zwei Erkenntnisse deutlich: Zum einen treten ausgeprägte Unterschiede zwischen den Familienverhältnissen aller bayerischen Minderjährigen und denjenigen der Empfänger/innen von Hilfen zur Erziehung auf. Diese konkretisieren sich vor allem darin, dass die Minderjährigen, die Erzieherische Hilfen in Anspruch nehmen, häufiger

12 Vgl. Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, KI3 - j/10: „Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2012“ und AI5, AVI2 - j/10: „Strukturdaten der Bevölkerung und Haushalte in Bayern 2012“, Teil I der Ergebnisse des Mikrozensus.

bei allein erziehenden Elternteilen wohnen. Zum anderen sind die Lebensverhältnisse der jungen Menschen auch nach der Hilfeform zu differenzieren: Der Anteil allein erziehender Elternteile liegt bei den stationären Hilfeformen sichtbar höher. Auch ist für die stationären Hilfen ein erwartungsgemäß sehr hoher Anteil an unbekannten Familienverhältnissen zu verzeichnen.

Zur Berücksichtigung der familiären Verhältnisse im Rahmen der Sozialraumanalyse besteht nun auf Landkreisebene das Problem, dass kleinräumig entsprechende Daten nur anlässlich von Volkszählungen (vgl. S. 4 f.) erhoben werden bzw. wurden. Auswertungen der Mikrozensen sind auf Landkreisebene bisher nicht verfügbar und wären auf Grund der doch relativ geringen Fallzahlen (1 % bzw. 0,5 %-Stichprobe) dann wohl auch nicht hinreichend aussagekräftig. Stattdessen wurden nun Daten erhoben, die eine qualifizierte Schätzung der Zahl der Kinder unter 18 Jahren von allein Erziehenden ermöglichen. So wurde bei den Gemeinden die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt[13].

In Bayern lebten laut den Auswertungen des Mikrozensus im Jahr 2013 ein Anteil von 20,8 % der Minderjährigen bei allein Erziehenden oder in nicht ehelichen Lebensgemeinschaften (vgl. Darstellungen 16 und 17). Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen ergibt sich für den Landkreis Aichach-Friedberg ein Wert von 15,9 Kindern unter 18 Jahren bei allein Erziehenden je 100 Minderjährige insgesamt. Bei den Erhebungen über die Einwohnermeldeämter der Gemeinden wurde ausgewertet, ob ein Kind bei einem oder zwei Sorgeberechtigten lebt (bzw. gemeldet ist). Bei einem Vergleich der regionalen Werte mit den Ergebnissen des Mikrozensus ist zu beachten, dass in der Gruppe von nicht ehelichen Lebensgemeinschaften sowohl leibliche Eltern als auch Patchwork-Familien enthalten sind. Bei der regionalen Erhebung im Landkreis werden nicht verheiratete, zusammenlebende leibliche Eltern nicht als allein Erziehende gezählt. Um für die Indexbildung einen rechnerischen Vergleich zu ermöglichen, wurde für den Bayernwert die Gruppe der Kinder bei nicht ehelichen Lebensgemeinschaften nur zur Hälfte berücksichtigt. Somit ergibt sich für das Jahr 2013 ein bayerischer Vergleichswert von 17,8 allein Erzogenen je 100 Minderjährige.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile allein erzogener Kinder je 100 Minderjährige für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder. Insgesamt leben im Landkreis Aichach-Friedberg deutlich weniger Kinder mit einem allein erziehenden Elternteil zusammen als in Bayern insgesamt. Der höchste Anteil an Minderjährigen, die von einem Elternteil erzogen werden, lebt in den Großen Gemeinden; dieser Wert ist auch höher als der Anteil der Minderjährigen über ganz Bayern hinweg.

---

13 Diese Schätzmethode führt, im Gegensatz zu früheren Erhebungen, eher zu einer – geringen! – Überschätzung allein Erziehender in den Gemeinden, da es prinzipiell natürlich möglich ist, dass eine Familie über zwei Wohnsitze verfügt.

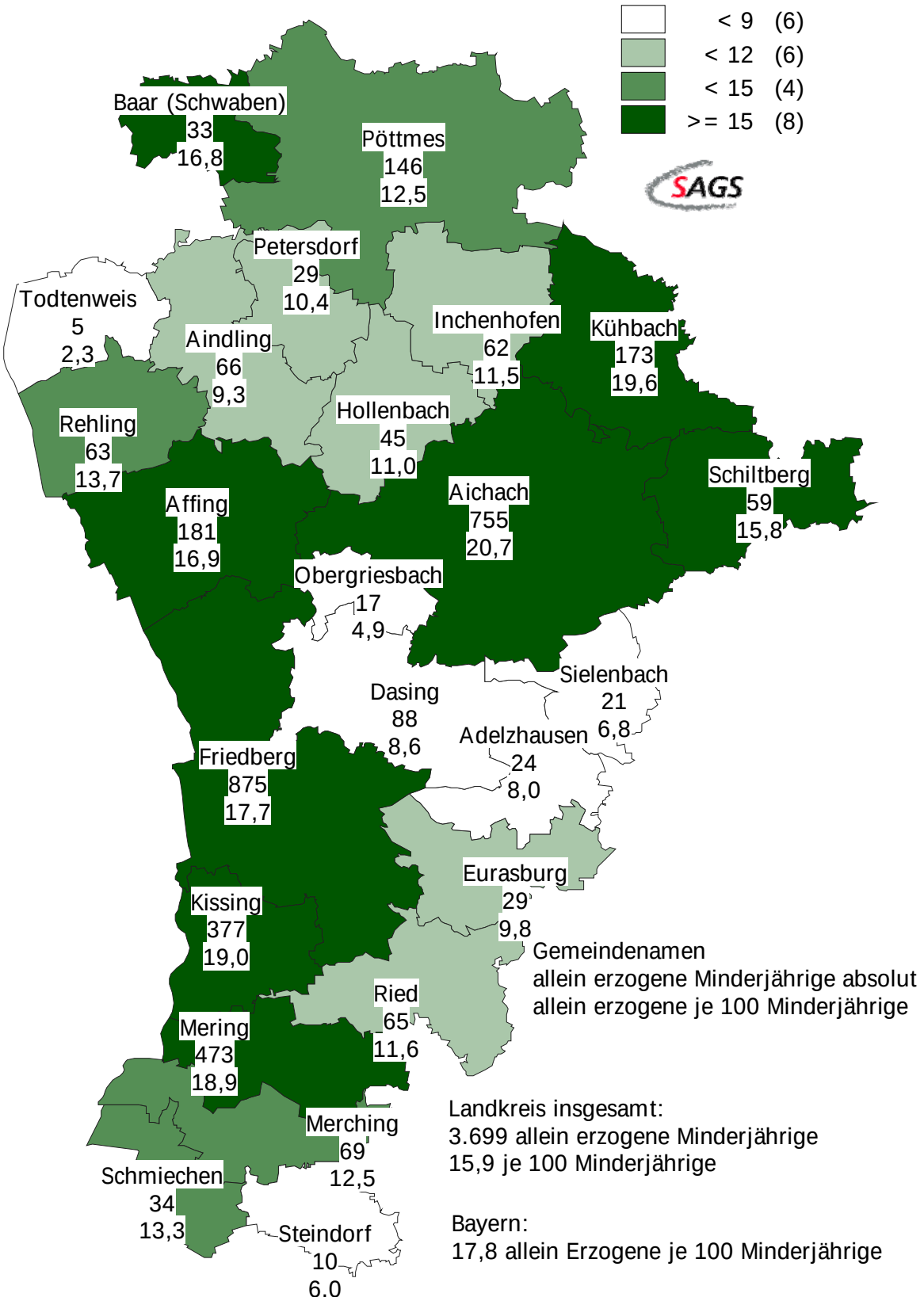
Die Werte für die Kleinen Gemeinden fallen hingegen sehr gering aus. Ein Vergleich der Werte über die Zeit zeigt eine erstaunliche Dynamik innerhalb des Landkreises: während sich die Werte insgesamt kaum verändert haben, ist der Anteil der allein erzogenen Minderjährigen in den Kleinen Gemeinden sehr deutlich, nämlich um mehr als 35 %, zurück gegangen, in den Großen Gemeinden jedoch um mehr als 10 % angestiegen. Das Gefälle zwischen den Gemeinden wird so verschärft. Die regionale Verteilung der Werte wird aus Darstellung 19 ersichtlich. In insgesamt vier Gemeinden im Landkreis liegt der Anteil der Minderjährigen, die von einem Elternteil allein erzogen werden, höher als in Bayern insgesamt. Die höchsten Quoten finden sich dabei in der Stadt Aichach (20,7) und in Kühbach (19,6).

Zahl der allein erzogenen Minderjährigen nach Gemeindegrößenklassen
je 100 Einwohner 2013 und 2007

Indikator 4	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Allein erzogene Minderjährige 2013	**9,5**	**13,2**	**17,7**	**15,94**	**17,78**
Allein erzogene Minderjährige 2007	15,1	14,4	16,1	15,63	16,61
Vergleich 13 mit 07 (07=100 %)	63,2 %	91,4 %	110,2 %	102,0 %	107,0 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 19: Anteil der von einem Elternteil allein erzogenen Kinder unter 18 Jahren je 100 Minderjährige, im Jahr 2013



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

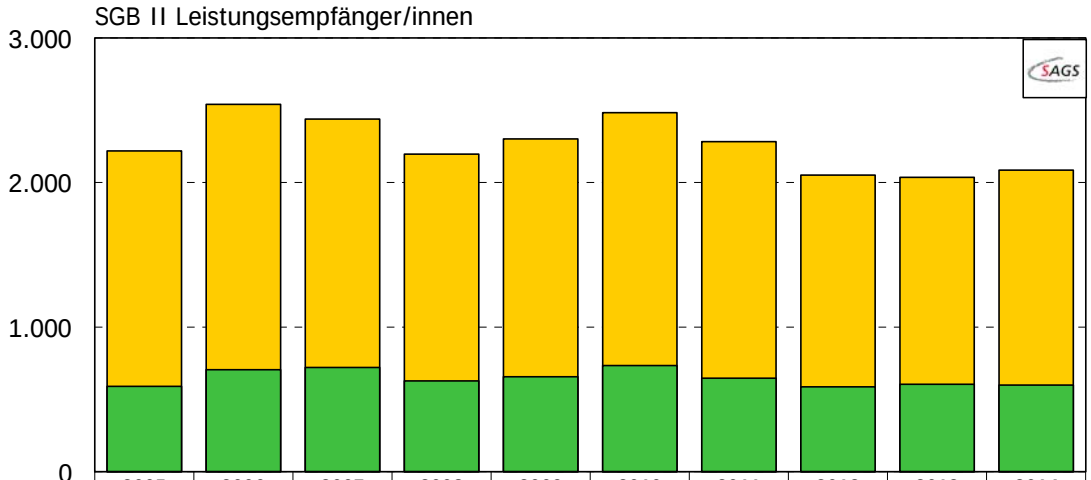
Indikator 5: Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II

Der Indikator 5 – Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II – wurde, wie auch die Indikatoren Einkommen, Wohnen und Arbeitslosigkeit, gewählt, um das soziale Umfeld in den Kommunen zu beschreiben. Als Erhebungsmerkmal wurde hier die Zahl der Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II in den Gemeinden des Landkreises Aichach-Friedberg verwertet. Seit dem 01.01.2005 werden durch Leistungen nach dem SGB II, besser bekannt als „Hartz IV“, die früheren Hilfen zum Lebensunterhalt und die Arbeitslosenhilfe zusammengefasst. Als Bezugsgröße wurde die Zahl der Einwohner unter 65 Jahren festgelegt. Ab dem 65. Lebensjahr tritt an die Stelle von Hartz IV die Grundsicherung im Alter nach § 41 SGB XII.

Die nachfolgende Darstellung veranschaulicht zunächst die Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II von 2005 bis 2014, jeweils im Juni des Jahres. Abgebildet werden sowohl die Empfänger/innen unter 15 Jahren, wie auch alle Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II. Beide Kennzahlen sind von 2005 auf 2006 angestiegen. Nach einem Rückgang mit dem tiefsten Wert in 2008 sind sie bis 2010 zunächst dann wieder angestiegen, um anschließend erneut bis 2012 kontinuierlich zurück zu gehen. Seitdem sind die Werte tendenziell stabil. Insgesamt zeigt die Darstellung, dass die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II zwar wiederkehrenden, jedoch deutlich geringeren Schwankungen unterworfen ist als die Zahl der Arbeitslosen (vgl. dort, Indikator 6).

Die Darstellung 20 über die Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II enthält Zahlenwerte von 2005 bis inklusive 2014. Um allerdings den direkten Bezug zu den Erhebungsjahren der anderen Indikatoren herzustellen, wurden für die Indexbildung der Sozialraumanalyse bei den Merkmalen zur Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II die Daten mit dem Bezugsjahr (Ende Juni) 2013 verwendet.

Darstellung 20: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II von 2005 - 2014, jeweils Ende Juni



	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Unter 15-Jährige	590	705	721	627	656	734	647	587	604	599
Insgesamt	2.218	2.540	2.438	2.196	2.301	2.483	2.283	2.051	2.036	2.085
pro 100 Ewo u15	2,7	3,3	3,5	3,1	3,3	3,7	3,3	3,1	3,2	3,0
pro 100 Ewo u65	2,1	2,4	2,3	2,1	2,2	2,4	2,2	2,0	1,9	2,0

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 5.1: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II insgesamt

Im Landkreis Aichach-Friedberg lebten im Juni 2013 mit 1,94 Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II je 100 Einwohner unter 65 Jahren gut 50 % weniger Hilfeempfänger/innen als in Bayern mit 4,20 Empfänger/innen je 100 Einwohner. Es zeigt sich also hier, wie auch bei anderen sozialstrukturellen Indikatoren, eine deutlich bessere wirtschaftliche und soziale Situation als in Gesamtbayern.

Insgesamt kann ein ausgeprägtes Gefälle zwischen den Großen Gemeinden auf der einen Seite und den Kleinen und Mittleren Gemeinden auf der anderen Seite konstatiert werden. Die Werte der Großen Gemeinden liegen damit zwar klar über dem Landkreisschnitt, jedoch weiterhin sehr deutlich unter dem gesamtbayerischen Niveau.

Die regionale Verteilung der Werte wird aus Darstellung 21 ersichtlich. Ein klares räumliches Muster ist nicht zu erkennen und die Werte streuen relativ breit über den Landkreis hinweg. Der höchste relative wie absolute Wert findet sich in der Gemeinde Aichach (554 Hilfeempfänger/innen, 3,3 je 100 Einwohner), der niedrigste absolute Wert in Steindorf (7 Betroffene), der niedrigste Wert je 100 Einwohner unter 65 Jahren findet sich in Obergriesbach (0,5).

Im Vergleich zum Juni 2007 zeichnet sich für den gesamten Landkreis eine relativ stabile Entwicklung ab, die jedoch in den Gemeindegrößenklassen Differenzen aufweist. Am deutlichsten ist der Wert der Mittleren Gemeinden zurück gegangen, während der Wert der Großen Gemeinden im Vergleich zum Juni 2007 angestiegen ist. Auch wird deutlich, dass sich im Land Bayern eine andere Entwicklung in diesem Zeitraum vollzogen hat – hier gingen die Werte leicht zurück. Von einem Angleichen der Werte kann bei der hohen Differenz zwischen dem Landkreis Aichach-Friedberg und dem Land Bayern jedoch weiterhin nicht die Rede sein.

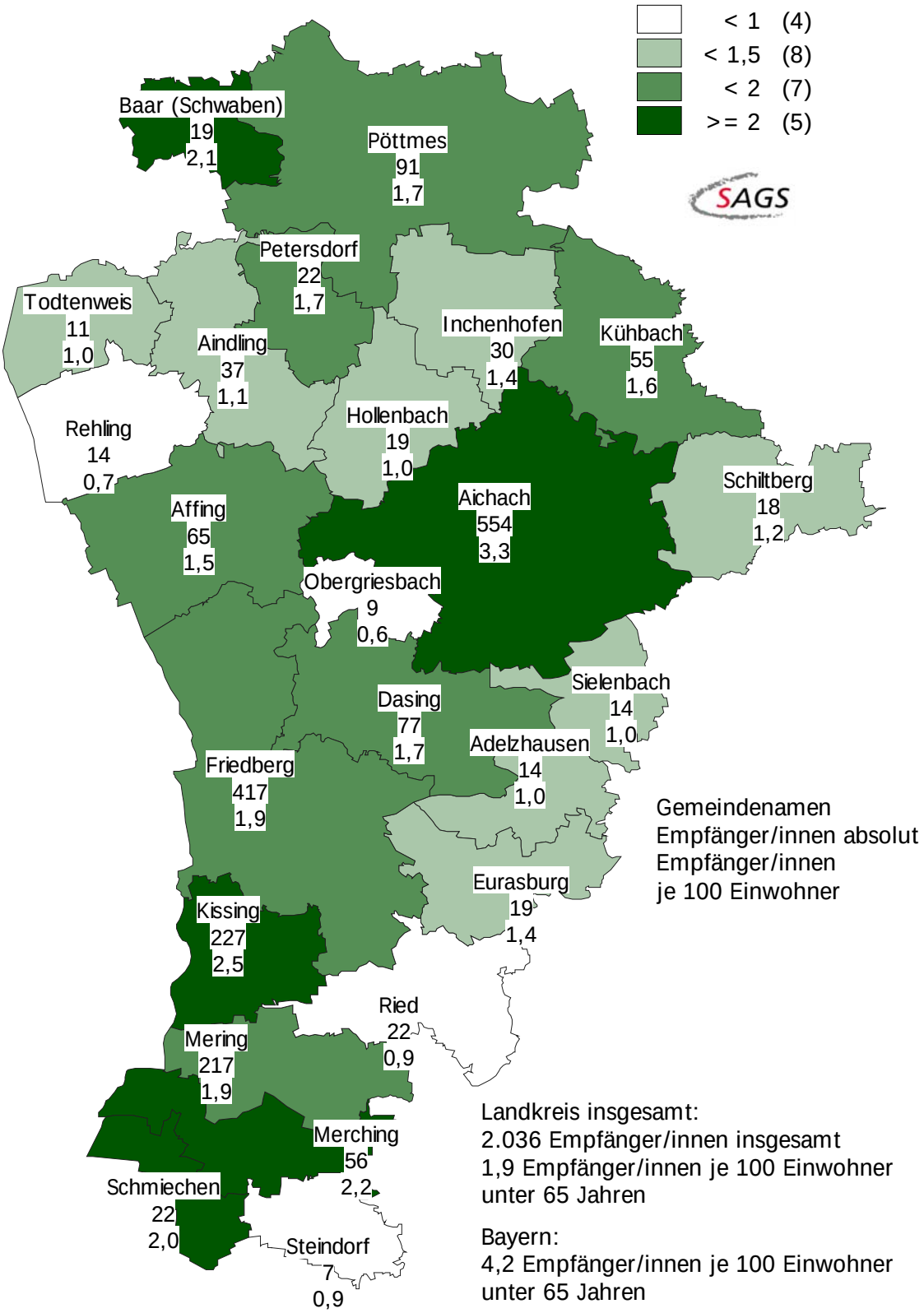
Die nachfolgende Übersicht gibt die Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner im Landkreis Aichach-Friedberg für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Anteil der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner im Juni 2013 und 2007 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 5.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2013	**1,2**	**1,3**	**2,2**	**1,94**	**4,20**
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2007	1,4	1,5	2,1	1,92	4,47
Vergleich 13 zu 07 (07 = 100 %)	90,2 %	85,8 %	105,2 %	101,2 %	93,8 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 21: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner unter 65 Jahren im Landkreis Aichach-Friedberg, Juni 2013



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 5.2: Minderjährige Empfänger/innen von SGB II-Leistungen

Im Landkreis Aichach-Friedberg bezogen im Jahr 2013 604 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren Leistungen nach dem SGB II. Dies sind 3,01 je 100 Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe. Dieser Wert liegt mehr als 55 % unter dem bayerischen Vergleichswert. In Bayern erhielten im gleichen Zeitraum insgesamt 6,9 Minderjährige Leistungen nach dem SGB II. Ingesamt stellen die unter 15-Jährigen knapp ein Drittel der Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II insgesamt. Aus der Darstellung 22 kann die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach dem Alter entnommen werden. Hier wird deutlich, dass die Zahl der Empfänger/innen mit dem Alter abnimmt. Die Zahl der unter 7-jährigen Leistungsempfänger/innen ist mit 318 höher als die Zahl der Leistungsempfänger/innen zwischen 7 und 15 Jahren (286). Mit zunehmenden Alter wird die Zahl der Betroffenen noch weiter zurück gehen.

Die Analyse der Werte nach Gemeindegrößenklassen zeigt ein ausgeprägtes Gefälle zwischen den Großen und den kleineren Gemeinden. Im Vergleich zur Situation im Jahr 2007 sind die Werte zurückgegangen. Dieser Rückgang fiel jedoch – wenn auch ausgehend von einem deutlich geringeren Niveau – schwächer als in Bayern insgesamt aus. Auch bei der Entwicklung der Werte über die Zeit spielt das Stadt-Land-Gefälle eine Rolle; so gingen die Werte in den Kleinen Gemeinden um mehr als 20 % zurück, während dieser Rückgang in den Großen Gemeinden nur knapp 5 % betrug. Das bestehende Stadt-Land-Gefälle wird damit noch weiter verstärkt. Die regionale Verteilung, die aus Darstellung 22 hervorgeht, zeigt einzelne Schwerpunkte im nördlichen und südlichen Landkreis sowie im Landkreiszentrum. Alle Werte sind jedoch sehr niedrig – auch der mit Abstand höchste, für die Stadt Aichach (5,2), liegt noch knapp 25 % unter dem bayerischen Vergleichswert.

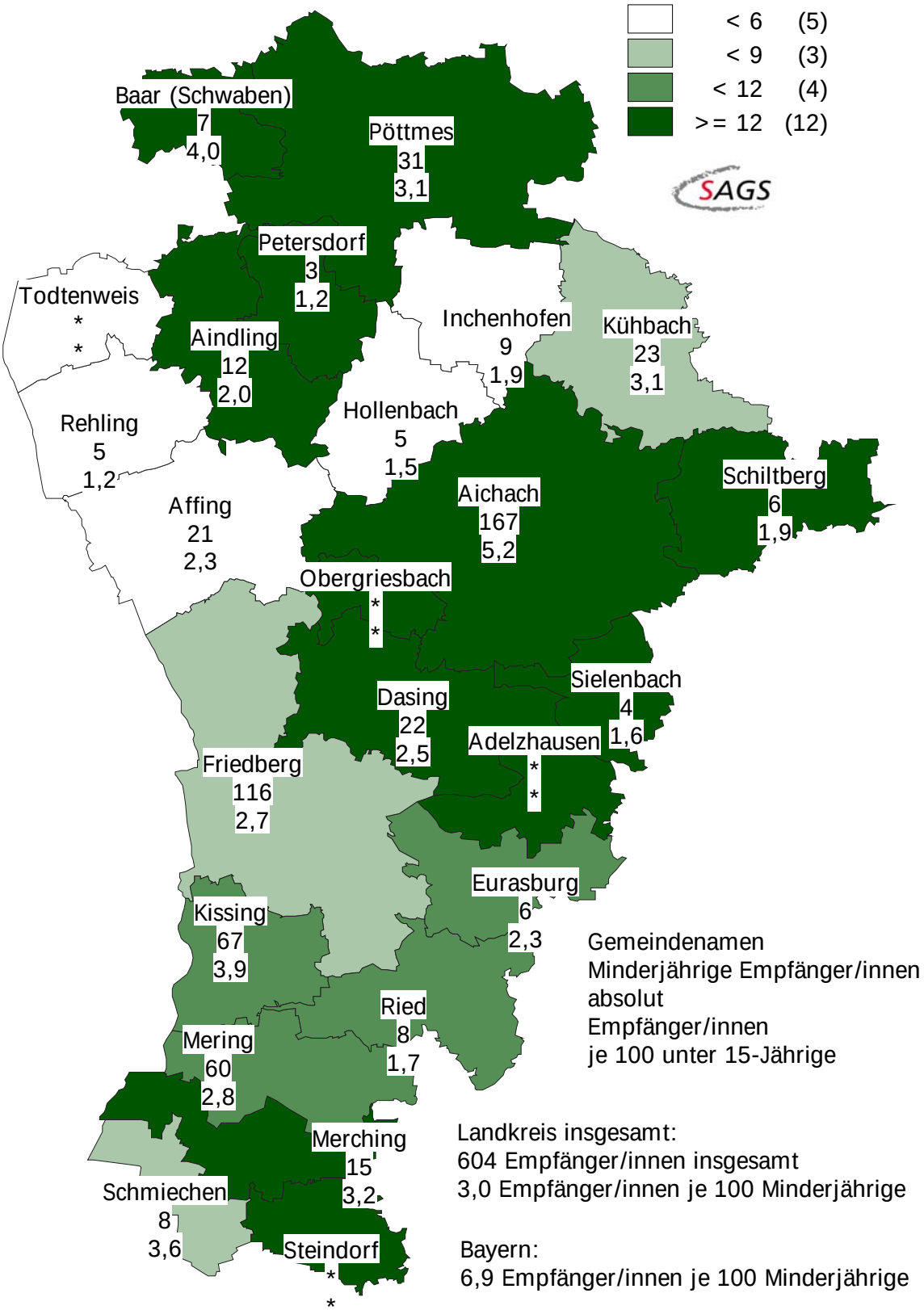
Die nachfolgende Übersicht gibt den Anteil der minderjährigen Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Minderjährige für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Zahl der minderjährigen Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Minderjährige im Juni 2013 und 2007 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 5.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Minderjährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2013	**1,8**	**2,2**	**3,4**	**3,01**	**6,94**
Minderjährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2007	2,3	2,6	3,6	3,23	8,55
Vergleich 13 zu 07 (07 = 100 %)	79,4 %	85,2 %	95,4 %	93,2 %	81,8 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 22: Minderjährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Minderjährige unter 15 Jahren im Landkreis Aichach-Friedberg, Juni 2013 *)



*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 23: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen 0 bis 15 Jahre *)

Gemeindenamen	Unter 3-Jährige	3- bis 6-Jährige	7- bis 15-Jährige
Adelzhausen	*	*	*
Affing	6	6	9
Aichach	43	53	71
Aindling	4	4	4
Baar (Schwaben)	-	*	*
Dasing	*	*	17
Eurasburg	*	*	*
Friedberg	35	33	48
Hollenbach	*	*	*
Inchenhofen	5	*	*
Kissing	13	19	35
Kühbach	*	*	16
Merching	*	*	10
Mering	20	14	26
Obergriesbach	-	-	*
Petersdorf	*	-	*
Pöttmes	7	8	16
Rehling	*	*	*
Ried	*	*	5
Schiltberg	3	3	-
Schmiechen	*	*	*
Sielenbach	-	*	*
Steindorf	-	-	*
Todtenweis	*	-	*
Landkreis Aichach-Friedberg	**155**	**163**	**286**

*) Werte unter 3 dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 5.3: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II

Während die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner in Bezug auf die Einwohner unter 65 Jahren gesetzt wurde, basiert der Anteil der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden auf der entsprechenden Abfrage der Einwohnermeldedaten (vgl. Indikator 4). So wurde bei den Gemeinden die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt.

Die nachfolgende Darstellung 24 gibt die regionale Verteilung der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II wieder. Insgesamt liegt der Wert für den Landkreis Aichach-Friedberg auch bei diesem Teilindikator deutlich – gut 55 % – unter dem gesamtbayerischen Vergleichswert. Die Analyse der Werte nach den Gemeindegrößenklassen zeigt einen U-förmigen Verlauf: Die höchste Betroffenheit weisen bei diesem Teilindikator die Kleinen Gemeinden auf, die niedrigste Betroffenheit die Mittleren Gemeinden. Die regionale Verteilung zeigt kleinere Schwerpunkte im nördlichen und südlichen Landkreis sowie im Landkreiszentrum. Bei der insgesamt niedrigen Betroffenheit ist jedoch bei diesem Teilindikator auf das Problem kleiner Fallzahlen zu verweisen, das gerade bei kleineren Gemeinden zu hohen Betroffenheitsquoten führen kann. Ein Vergleich mit den Werten für das Jahr 2007 ist durch eine Veränderung der Erhebungsmethode (2007: allein Erziehende Empfänger/innen von SGB II-Leistungen; 2013: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II) nicht möglich.

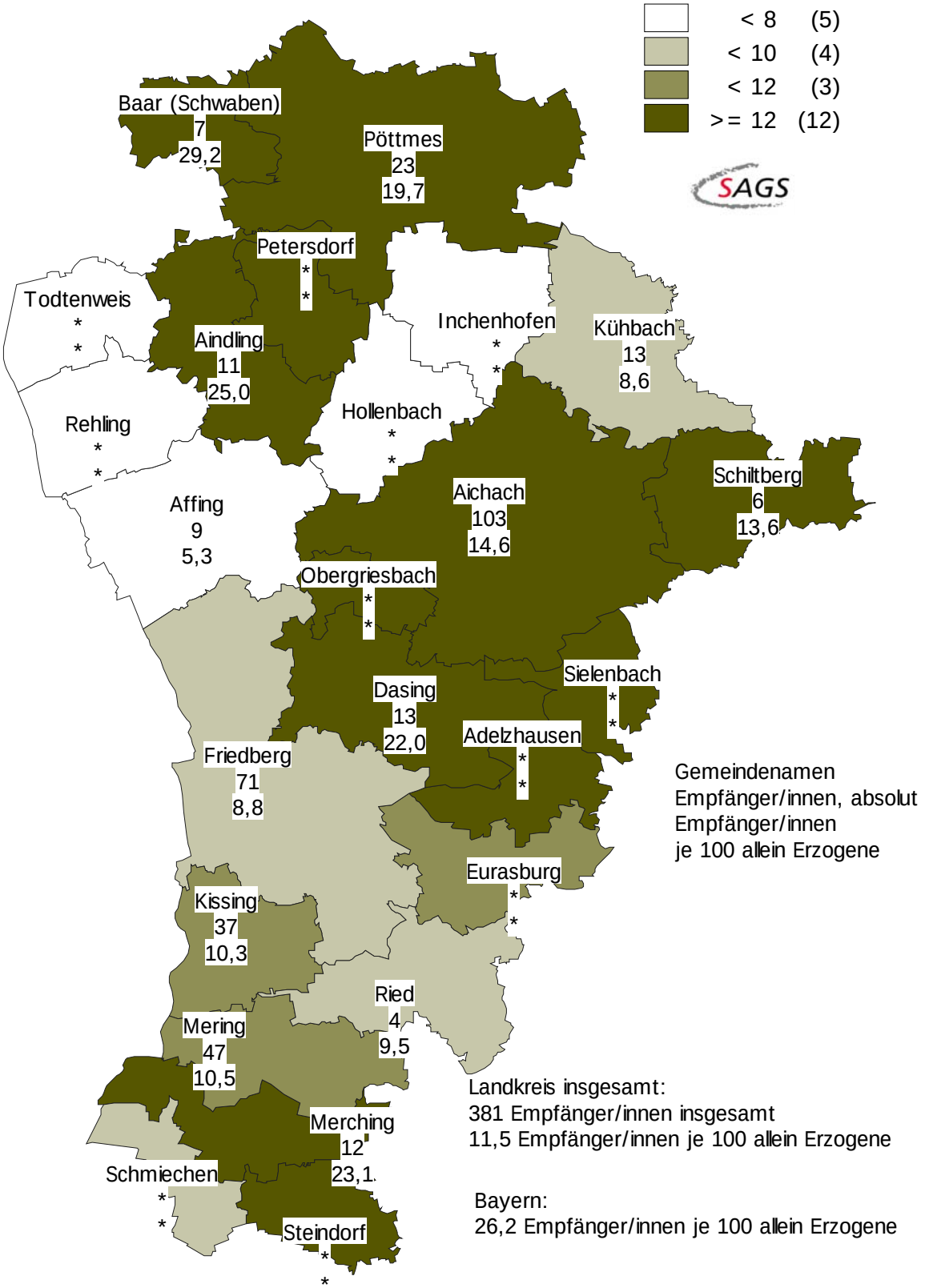
Die nachfolgende Darstellung gibt den Anteil der Kinder von allein erziehenden Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Zahl der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden im Juni 2013 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 5.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2013	**11,7**	**8,7**	**10,5**	**11,54**	**26,15**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 24: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Kinder allein Erziehender im Landkreis im Landkreis Aichach-Friedberg, Juni 2013 *)



*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 6: Arbeitslosigkeit im Landkreis Aichach-Friedberg

Für viele allein Erziehende und Familien stellt die Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, insbesondere wenn sie über einen längeren Zeitraum andauert, eine ernste ökonomische Krisensituation dar, die sich oft auch negativ auf die familiäre Situation auswirken kann. Jugendarbeitslosigkeit wird von Fachleuten regelmäßig als besonderes Handicap in der weiteren persönlichen und sozialen Entwicklung angesehen. Des Weiteren zeigen Studien, dass Langzeitarbeitslosigkeit den Grad der gesellschaftlichen Integration tendenziell reduziert und das Krankheitsrisiko deutlich erhöht[14].

Betrachtet man diesbezüglich die Situation im Landkreis Aichach-Friedberg, so ist festzustellen, dass sich diese insgesamt weiterhin deutlich besser – um mehr als 20 % – als im bayerischen Durchschnitt darstellt. Dabei ist die Situation in Bayern bereits klar besser als im Vergleich mit dem Durchschnitt der alten Bundesländer insgesamt. In Bayern weist der Süden gegenüber dem Norden eine geringere Zahl von Arbeitslosen auf. Genauso wie für das Land Bayern war die Arbeitsmarktlage im Landkreis Aichach-Friedberg insbesondere im letzten Jahrzehnt relativ günstig; nach dem Jahr 2001 waren steigende Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen, die im Jahr 2005 einen Spitzenwert erreicht haben (vgl. Darstellung 25) – teilweise beeinflusst auch durch die Umstellung auf ALG II (vgl. Indikator 5).

Bei der Analyse der Arbeitslosigkeit auf Gemeindeebene stößt man zunächst auf ein statistisches Problem. Unter einer „Arbeitslosenquote“ versteht man gemeinhin die Zahl der Arbeitslosen geteilt durch die Zahl der Erwerbstätigen. Letztere stehen jedoch auf Gemeindeebene regelmäßig nicht zur Verfügung. Als Ersatzgröße bietet sich nun die Zahl der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren an. Diese kann im Allgemeinen als die Zahl der potenziell Erwerbstätigen interpretiert werden. Problematisch ist natürlich die Abgrenzung dieser Gruppe hinsichtlich der Zahl der Schüler an weiterbildenden Schulen und der Studenten, über deren genauen Eintritt in das Berufsleben auf Gemeindeebene keine Informationen vorliegen. Deshalb wurde im Sinne einer Annäherung als mittleres Eintrittsalter in die Berufswelt das 18. Lebensjahr gewählt. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen auf Gemeindeebene von der Bundesagentur für Arbeit seit einigen Jahren veröffentlicht wird, kann man auf diese Weise Vergleichszahlen auf Gemeindeebene berechnen. Diese „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren“ darf jedoch nicht direkt mit der von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten offiziellen Arbeitslosenquote verglichen werden. Dabei besitzt die offizielle Arbeits-

---

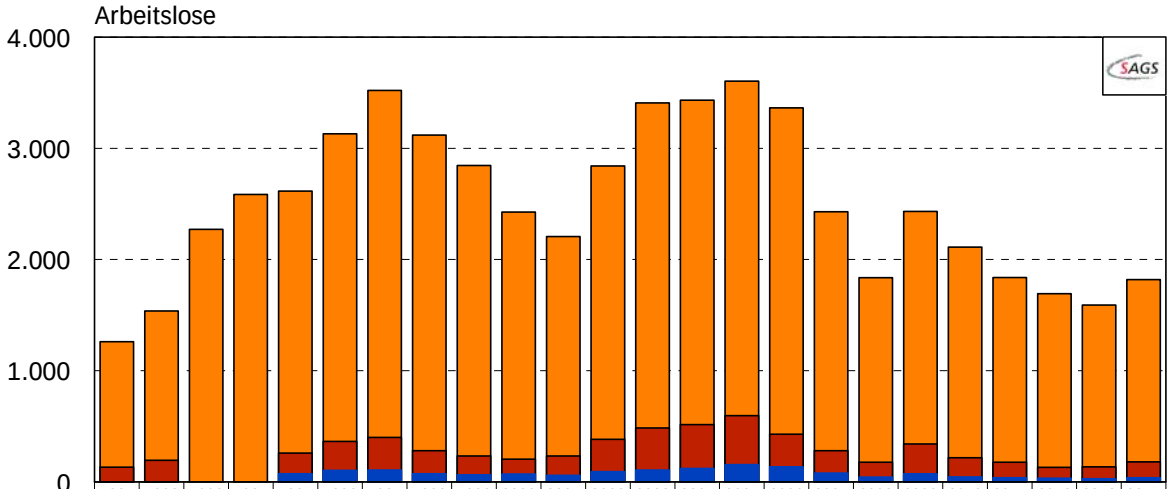
14 Vgl. dazu z. B. Robert-Koch-Institut (Hg.), Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 13, Berlin 2003.

losenquote regelmäßig einen höheren Wert als die „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren“, da dort im Nenner nur die tatsächlich Erwerbstätigen gezählt werden.

Unten findet sich ein Schaubild mit einer Zeitreihe zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Aichach-Friedberg seit dem Jahr 1991. Die wellenförmigen Entwicklungen dieses langen Zeitraumes werden hier sehr deutlich. Der größte Anteil von potenziell Erwerbstätigen war dabei in den Jahren 1997 und 2005 von Arbeitslosigkeit betroffen. Jeweils direkt im Anschluss an diese hohe Betroffenheit gingen die Werte deutlich zurück. Nach dem Jahr 2008 kam es, nach einer deutlichen Entspannung, im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise zu einer kurzfristig erhöhten landkreisweiten Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Seitdem gehen die Werte wieder kontinuierlich zurück; Im Jahr 2013 lag die relative Quote wieder auf dem Niveau, das zuletzt 1992 erreicht worden war. Erst im Jahr 2014 ist wieder ein Anstieg der Arbeitslosigkeit insgesamt sowie auch der Betroffenheit zu verzeichnen. Die Jugendarbeitslosigkeit folgt den Entwicklungen der Arbeitslosigkeit insgesamt im Großen und Ganzen; der Anstieg der Werte im Jahr 2009 fiel hier allerdings viel höher aus. Gleichzeitig gingen diese Werte bereits im Jahr 2010 auch viel deutlicher zurück als die Arbeitslosigkeit insgesamt.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit wurde für die Analyse bewusst jeweils der Monat Juni gewählt, um saisonale Einflüsse auszublenden. Dabei ist regelmäßig die Jugendarbeitslosigkeit bei quartalsweiser Betrachtung im Oktober am höchsten. Dann befinden sich alle diejenigen Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt, die nicht sofort eine Lehrstelle gefunden haben. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die im Laufe des folgenden Jahres (noch) keine Lehrstelle gefunden haben und im Juni immer noch arbeitslos gemeldet sind, bildet praktisch den „harten Kern“.

Darstellung 25: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Aichach-Friedberg 1991 – 2014, jeweils Ende Juni



	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Unter 20 Jahre	*)	*)	*)	*)	73	104	107	73	64	70	59	92	106	121	155	136	79	43	72	45	37	33	29	37
Unter 25 Jahre	133	195	*)	*)	260	364	401	281	233	204	233	384	486	516	596	429	281	178	342	218	177	132	136	181
Insgesamt	1.261	1.538	2.271	2.585	2.615	3.130	3.520	3.119	2.845	2.427	2.206	2.842	3.408	3.432	3.604	3.364	2.430	1.836	2.432	2.112	1.837	1.692	1.591	1.819
Je 100 Ewo von 18-unter 65	1,7	2,1	3,0	3,4	3,4	4,1	4,6	4,0	3,7	3,1	2,8	3,6	4,2	4,3	4,5	4,2	3,0	2,3	3,0	2,6	2,3	2,1	1,9	2,2

*) Werte nicht ausgewiesen
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Für die Indexbildung der Sozialraumanalyse wurden bei den Merkmalen zur Arbeitslosigkeit die Daten mit dem Bezugsjahr (Ende Juni) 2013 ausgewertet. In der Summe bleibt festzuhalten, dass sich die Situation im Juni 2013 im Landkreis Aichach-Friedberg deutlich günstiger darstellt als in Bayern. Mit 1,9 Arbeitslosen je 100 18- bis unter 65-Jährigen liegt der Landkreis gut 20 % unter dem bayerischen Vergleichswert von 3,1.

Die nachfolgenden Übersichten geben den Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren, den Anteil der Langzeitarbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren und den Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche zwischen 15 und unter 25 Jahren für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern insgesamt für den Juni 2013 und den Juni 2007 wieder.

Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2013 und 2007

Indikator 6.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Arbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2013	**1,7**	**1,7**	**2,1**	**1,95**	**3,10**
Arbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2007	2,6	2,6	3,2	3,06	4,18
Vergleich 13 zu 07 (07 = 100 %)	64,4 %	63,8 %	63,7 %	63,8 %	74,1 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2013 und 2007

Indikator 6.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2013	**0,4**	**0,3**	**0,4**	**0,36**	**0,82**
Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2007	1,0	0,9	1,2	1,12	1,44
Vergleich 13 zu 07 (07 = 100 %)	39,6 %	31,1 %	31,4 %	32,3 %	57,1 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2013 und 2007

Indikator 6.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Jugendarbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2013	**0,6**	**0,8**	**1,0**	**0,90**	**1,52**
Jugendarbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2007	1,3	1,7	2,0	1,87	2,35
Vergleich 13 zu 07 (07 = 100 %)	43,7 %	45,7 %	48,8 %	48,1 %	64,7 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 6.1: Arbeitslosigkeit insgesamt

Die Arbeitslosigkeit im Landkreis Aichach-Friedberg ist seit der letzten Sozialraumanalyse deutlich zurück gegangen. Dieser Rückgang vollzieht sich gleichmäßig über alle Gemeindegrößenklassen hinweg und fällt im Vergleich zur bayerischen Entwicklung höher aus. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ist insgesamt ein Phänomen, das mit steigender Gemeindegrößenklasse häufiger auftritt. Die Werte der Kleinen und Mittleren Gemeinden zeigen praktisch keine Differenzen. Die höchste Quote wurde für die Gemeinde Kissing errechnet (2,5). Die absolut meisten Arbeitslosen wohnen in der Stadt Friedberg (360). Ein klares regionales Muster lässt sich nicht erkennen (vgl. Darstellung 26).

Indikator 6.2: Langzeitarbeitslosigkeit

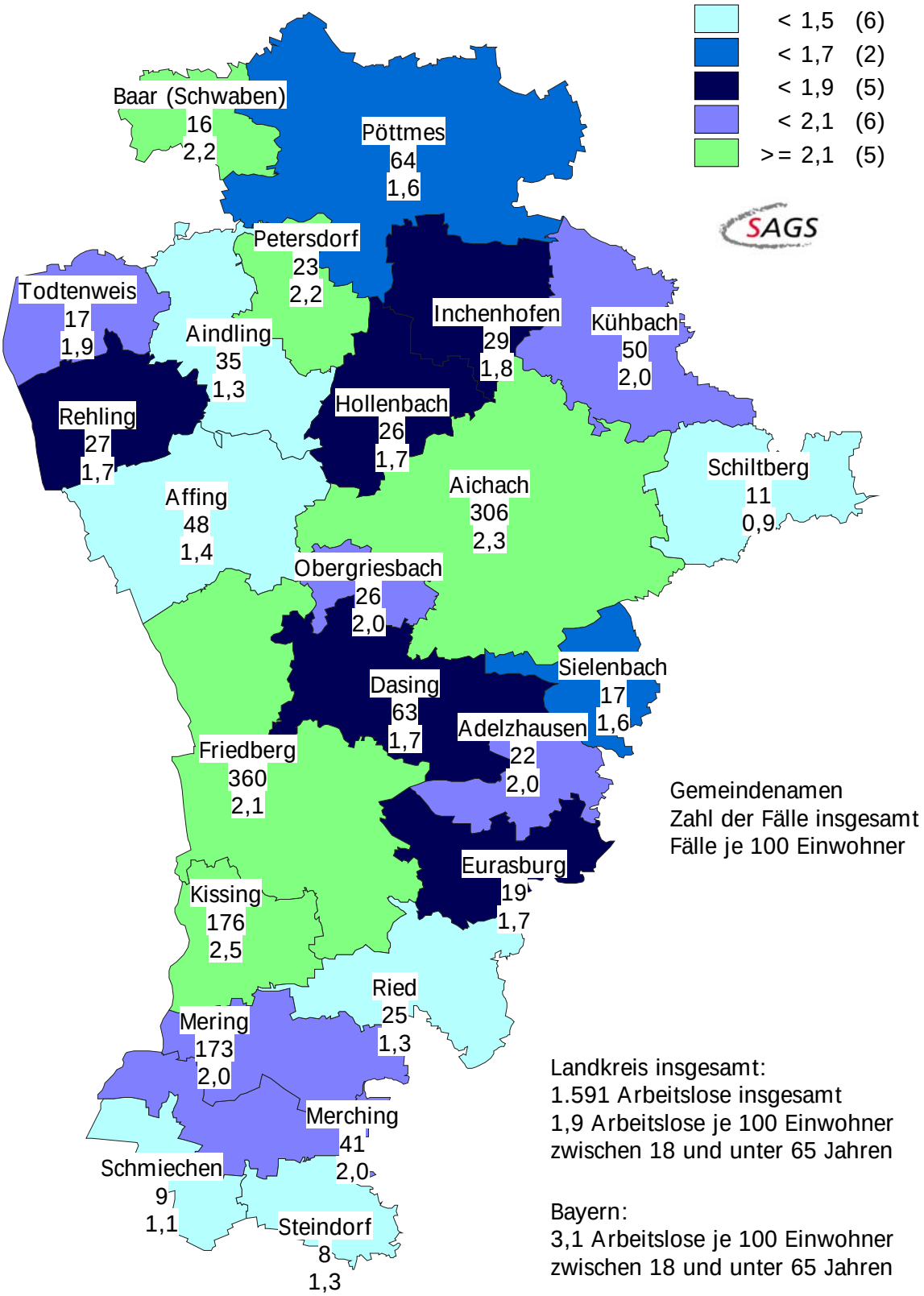
Beim Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer der Arbeitslosigkeit über ein Jahr) treten die Differenzen zwischen der Situation im Landkreis Aichach-Friedberg und Gesamtbayern noch deutlicher zutage: Der Landkreiswert (0,4) liegt mehr als 55 % unter dem bayerischen Vergleichswert (0,82). Seit dem Jahr 2007 sind diese Werte für den Landkreis Aichach-Friedberg sehr deutlich zurück gegangen: Der Wert liegt aktuell auf dem Niveau eines Drittels des Wertes von 2007, während die Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit in Bayern insgesamt „nur“ um gut 40 % zurück gegangen ist. Am wenigsten sind die Werte der Kleinen Gemeinden gesunken, die aktuell die höchste Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit (auf allerdings insgesamt geringem Niveau) aufweisen. Die geringste Betroffenheit ist in den Mittleren Gemeinden vorzufinden. Dieser leicht U-förmige Verlauf der Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit ist damit, wie in 2007, erhalten geblieben. Die regionale Verteilung zeigt auch bei diesem Teilindikator kein eindeutiges Muster (vgl. Darstellung 27).

Indikator 6.3: Jugendarbeitslosigkeit

Die Jugendlichen stellen gut 8 % aller Arbeitslosen im Landkreis Aichach-Friedberg. Auch hier ist die Situation im Vergleich zu Bayern sehr günstig – nur 0,9 junge Menschen je 100 15- bis 24-Jährige sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Der Wert liegt gut 40 % unter dem bayerischen Vergleichswert von 1,5. Das Stadt-Land-Gefälle ist bei diesem Teilindikator am deutlichsten ausgeprägt (vgl. Darstellung 28). Ebenso zeigt sich auch hier eine ausgeprägte Streuung der Werte über den Landkreis. Die höchsten relativen Werte finden sich in Merching (1,7) und Adelzhausen (1,6). Die absolut höchste Zahl an arbeitslosen Jugendlichen (35) findet sich in der Stadt Friedberg. Insgesamt ist jedoch gerade bei diesem Indikator vor einer Überinterpretation kleiner Fallzahlen zu warnen. Die regionale Verteilung zeigt eine Konzentration höherer Werte im südlichen Landkreis (vgl. Darstellung 28).

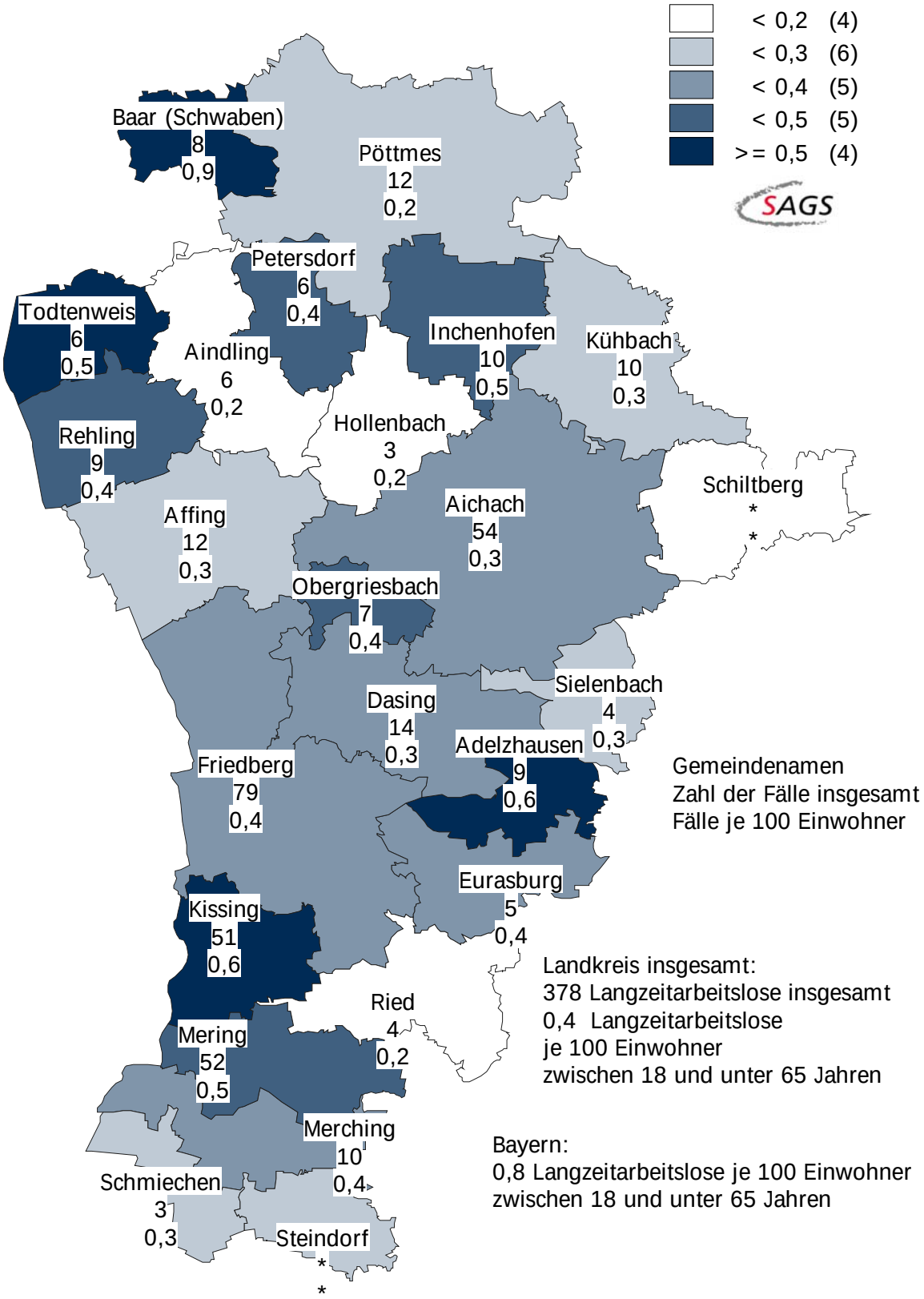
Der Vergleich der Werte über die Zeit hinweg zeigt auch hier, dass die Betroffenheit junger Menschen von Arbeitslosigkeit deutlich zurückgegangen ist. Dieser Rückgang vollzieht sich allerdings weniger rapide als es beim Teilindikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ zu beobachten war. Zu sehen ist auch, dass der Rückgang der Werte im Landkreis Aichach-Friedberg deutlich stärker als in Bayern insgesamt war.

Darstellung 26: Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2013



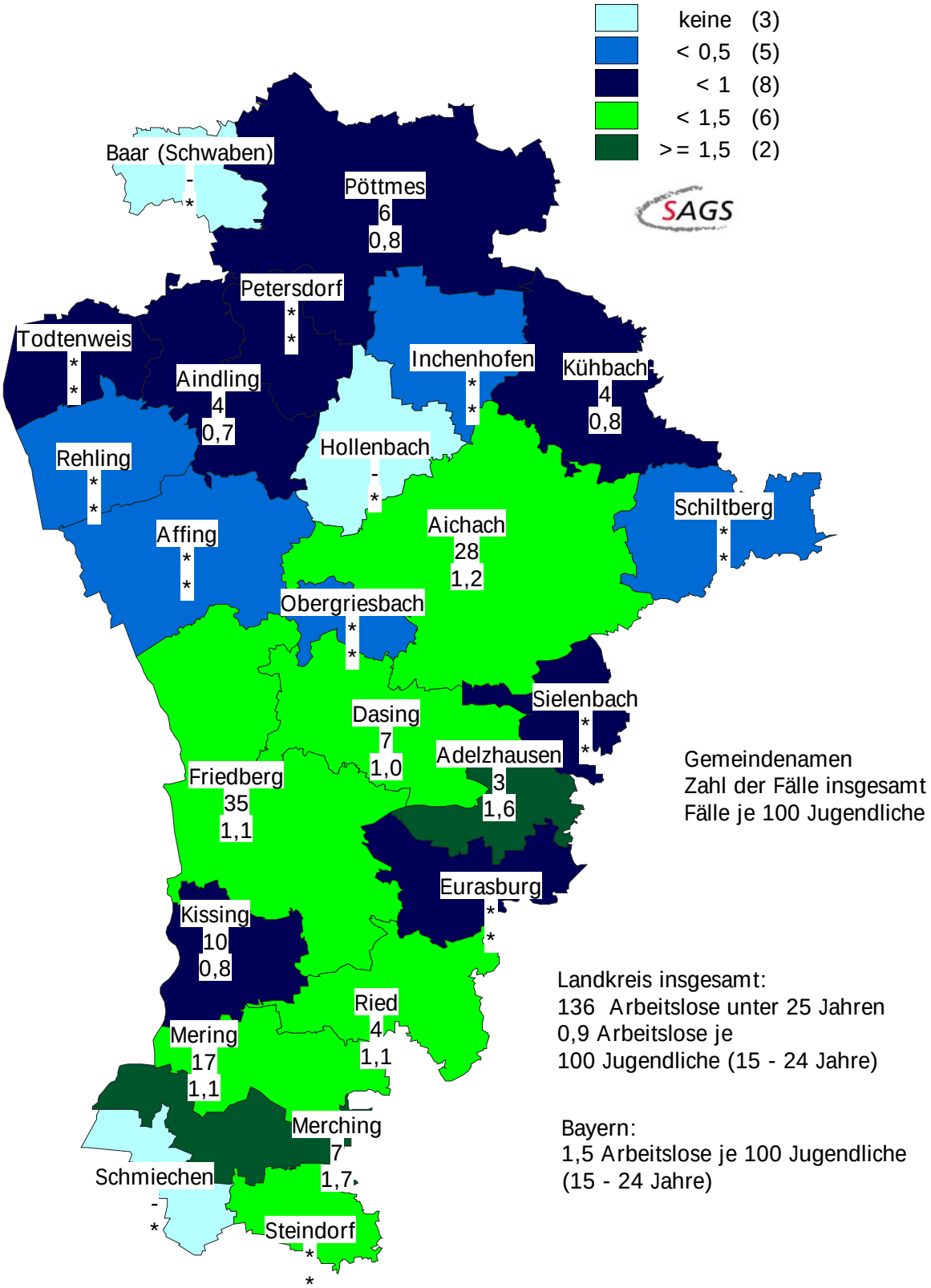
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 27: Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2013



* Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 28: Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2013 *)



*) Werte unter drei dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Exkurs: Die aktuelle Situation der Arbeitslosigkeit im Landkreis Aichach-Friedberg im Juni 2014

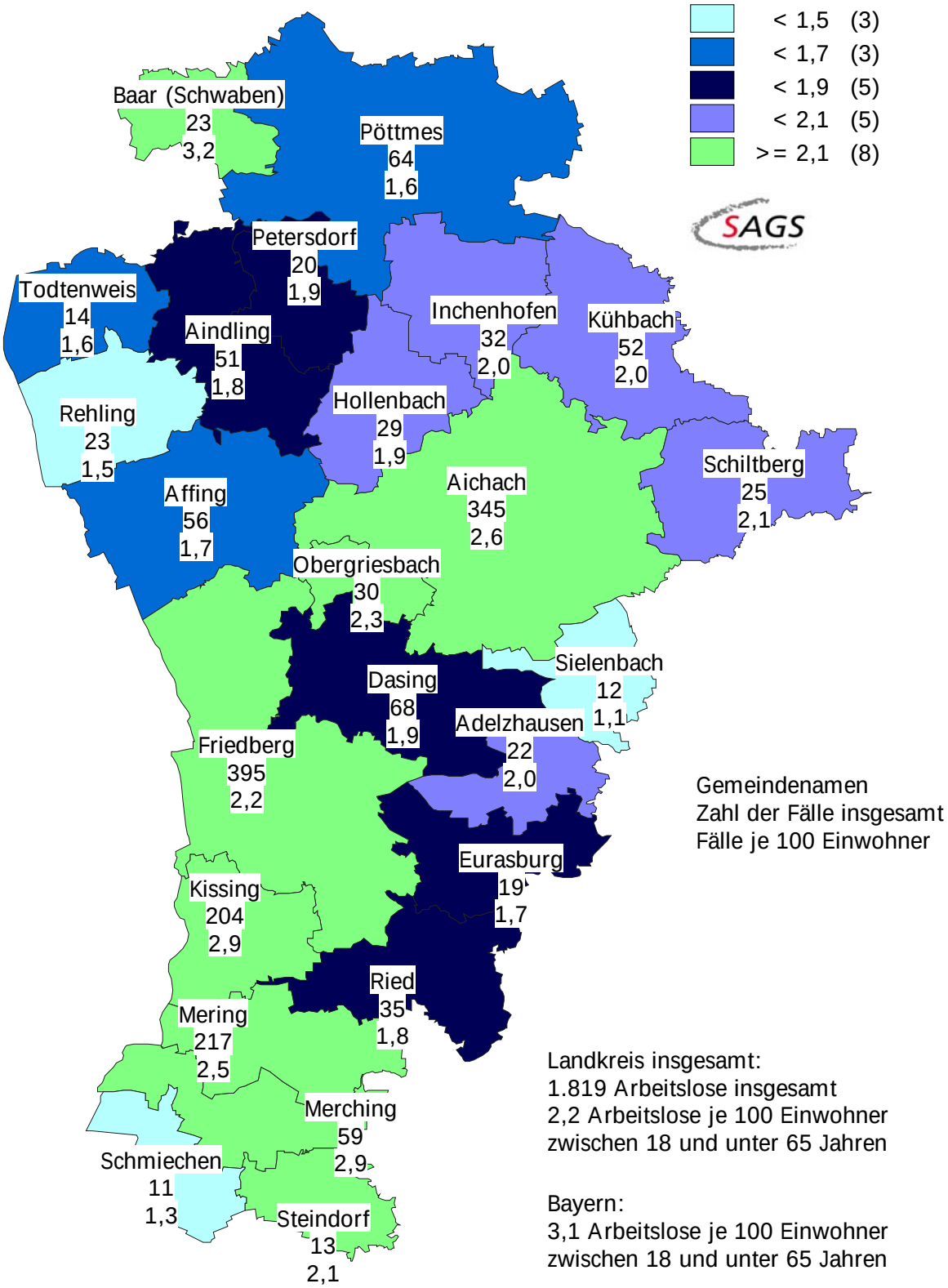
Die Sozialraumanalyse ist mit ihrem Ansatz dem Grundsatz der Vergleichbarkeit der Daten verpflichtet. Diese Vergleichbarkeit bezieht sich unter anderem auf den Analysezeitraum, der für alle Indikatoren herangezogen wird. Gleichzeitig ist für die aktuelle politische Handlungsfähigkeit natürlich eine hohe Aktualität der verwendeten Daten ausschlaggebend. Um beiden Ansprüchen gerecht werden zu können, werden für die Indexbildung der Sozialraumanalyse die dargestellten Daten zum Zeitpunkt Juni 2013 verwendet. Die nachfolgenden Schaubilder stellen für den interessierten Leser und die interessierte Leserin die Situation im Landkreis Aichach-Friedberg zum Zeitpunkt Juni 2014 dar.

Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2014

Indikator 6.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Arbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2014	**1,9**	**2,0**	**2,3**	**2,23**	**3,13**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 29: Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Aichach-Friedberg, Stand Juni 2014



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 7: Wohnsituation im Landkreis Aichach-Friedberg

Beengte bzw. schlechte Wohnverhältnisse werden häufig mit als ein Bedingungsfaktor für soziale Probleme benannt. Demgemäß wurden aus der entsprechenden Datenbank des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung die Merkmale „Zahl“ und „Struktur“ der Wohnungen in Wohngebäuden und die Wohnfläche abgerufen.

Teilindikator 7.1: Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen

Die Darstellung 30 zeigt den Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen im Landkreis Aichach-Friedberg auf gemeindlicher Ebene. Gemäß der Definition des Statistischen Landesamtes fallen Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser (ohne Einliegerwohnungen) unter die Kategorie der Gebäude mit 1–2 Wohnungen. Bei Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen handelt es sich demgemäß um Geschosswohnungsbauten. Somit ist der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen ein geeigneter Indikator für das Maß der Verstädterung der Gemeinden.

Generell ist festzustellen, dass der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen im Landkreis Aichach-Friedberg deutlich niedriger ist als in Bayern insgesamt. Während es sich in Bayern um 47,1 % aller Wohnungen handelt, also um nahezu jede zweite Wohnung, sind im Landkreis Aichach-Friedberg nur 27,9 % aller Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen.

Die Betrachtung der Werte nach Gemeindegrößenklassen zeigt erwartungsgemäß ein deutlich ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle. Auffällig ist die geringe Differenz zwischen Kleinen und Mittleren Gemeinden. Auch der Wert der Großen Gemeinden liegt aber deutlich niedriger als der bayerische Vergleichswert.

Die regionale Darstellung der Werte des Landkreises (vgl. Darstellung 30) verdeutlicht, dass der Anteil der Wohungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen entlang der Bundesstraßen höher ausfällt. Der geringste Anteil wurde für die Gemeinde Schiltberg (4,8) ermittelt, der höchste Anteil in Mering (44,4).

Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2012 und Ende 2006

Indikator 7.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2012	**12,0**	**14,2**	**33,4**	**27,93**	**47,11**
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2006	9,0	11,5	31,2	25,64	46,49
Vergleich 12 zu 06 (06 = 100 %)	133,5 %	123,6 %	107,1 %	108,9 %	101,3 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Teilindikator 7.2: Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner

Die Darstellung 30 gibt die Verteilung der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner im Landkreis Aichach-Friedberg zum Stand 31.12.2012 wieder. Insgesamt liegt der Wert des Landkreises mit 47,6 m² etwas über dem bayerischen Wert von 46,2 m². Zu beachten ist hier, dass ein höherer Wert (also mehr Wohnfläche je Einwohner) eine positivere Situation bedeutet. Die Werte zeigen ein umgekehrtes Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen: Die meiste Wohnfläche steht den Einwohnern in den Kleinen und Mittleren Gemeinen zur Verfügung, die geringste Anzahl an Quadratmetern findet sich in den Großen Gemeinden. Die regionale Analyse zeigt eine sehr heterogene Situation im Landkreis. Hervorzuheben ist noch, dass es sich bei diesem Merkmal nur um einen relativ groben Strukturindikator handelt, der im Zusammenhang mit den Fragestellungen der Jugendhilfe im Einzelfall nur einen eingeschränkten und ergänzenden Erklärungswert besitzt. Insbesondere in Gemeinden mit Fremdenverkehr (Ferienwohnungen) ist der Indikator durch einen höheren Anteil an Wohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen an allen Wohnungen regelmäßig überhöht.

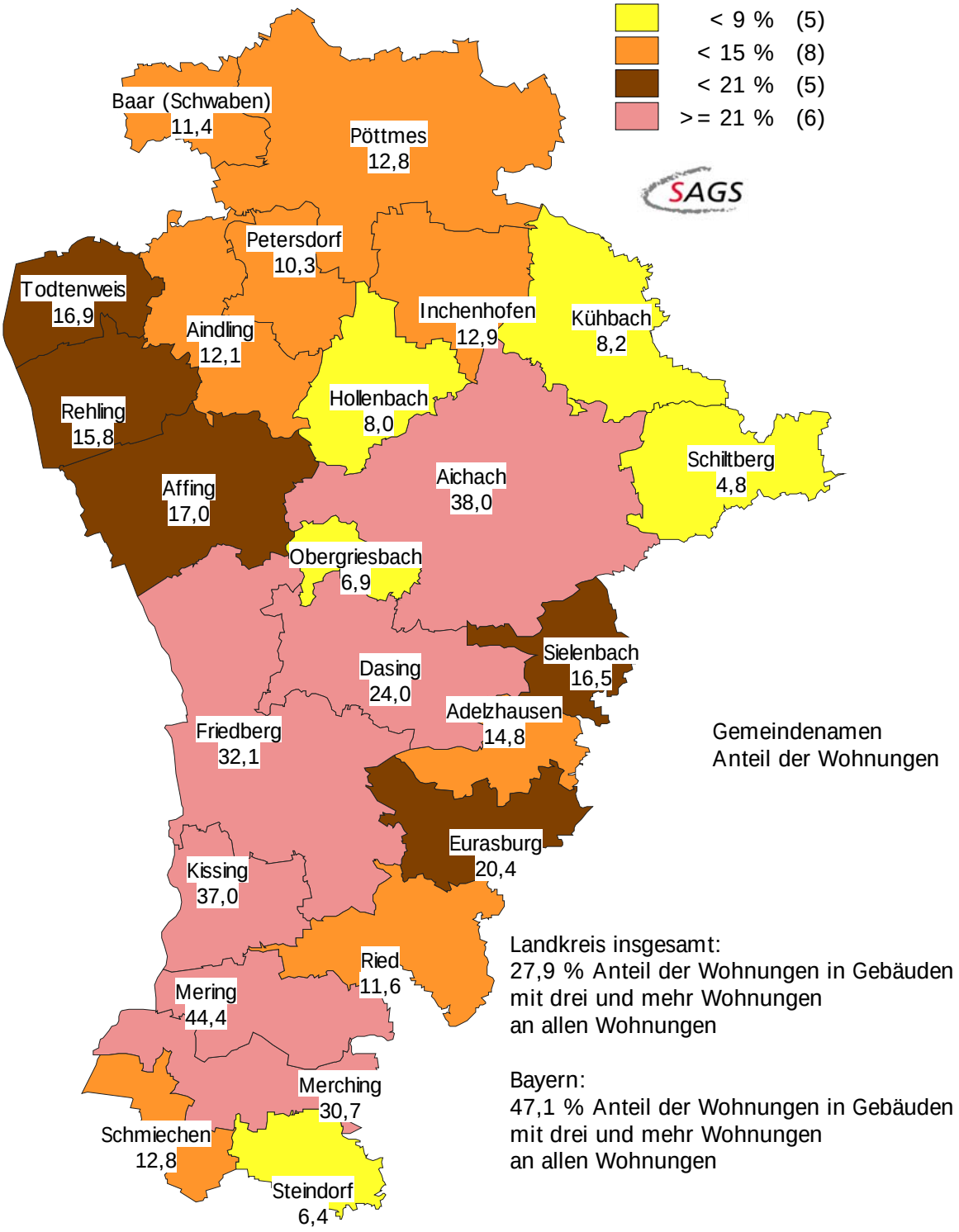
Die nachfolgende Übersicht gibt die Situation im Landkreis Aichach-Friedberg für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern für das Jahr 2012 wieder.

Durchschnittliche Wohnfläche in Quadratmeter je Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2012

Indikator 7.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Wohnfläche in m² je Einwohner 2012	**50,7 m²**	**49,3 m²**	**46,7 m²**	**47,59 m²**	**46,15 m²**
Wohnfläche in m² je Einwohner 2006	47,0 m²	46,8 m²	44,8 m²	45,43 m²	43,69 m²
Vergleich 13 zu 07 (07 = 100 %)	107,8 %	105,4 %	104,1 %	104,8 %	105,6 %

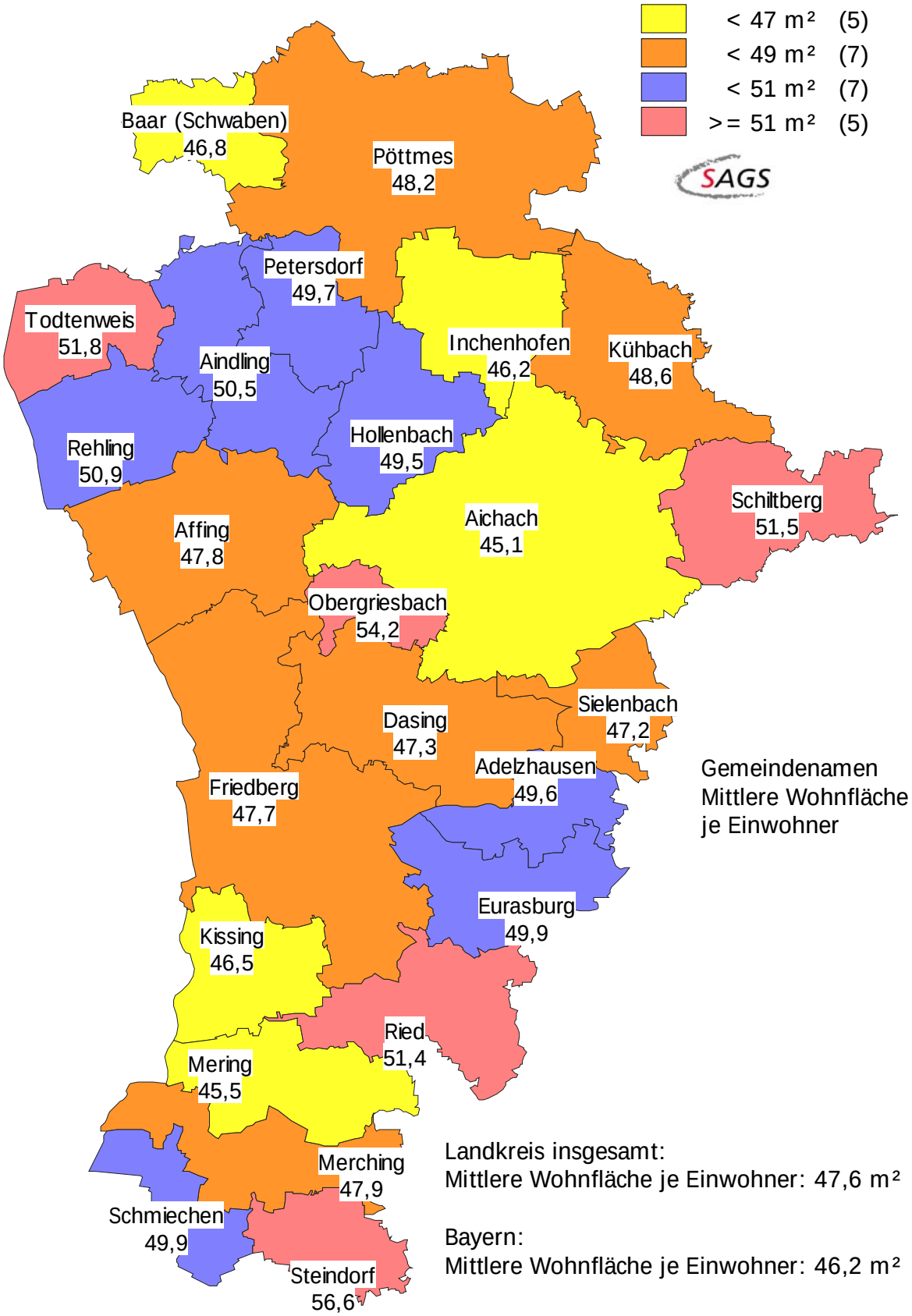
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 30: Wohnstruktur im Landkreis Aichach-Friedberg, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2012



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 31: Durchschnittliche Wohnfläche in m² im Landkreis Aichach-Friedberg je Einwohner, Ende 2012



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Indikator 8: Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg

Unter anderem die wirtschaftliche Situation einer Familie steht in engem Zusammenhang mit ihrer – potenziellen – Anfälligkeit im Hinblick auf Krisensituationen, und damit auch mit der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten, wie z. B. Hilfen zur Erziehung[15]. Für die Analyse der Einkommenssituation der Bevölkerung im Landkreis Aichach-Friedberg stehen aktuelle Daten des Instituts Nexiga in Bonn zur Verfügung. Direkt ausgewiesen ist dabei eine klassierte Verteilung der Nettomonatseinkommen der Haushalte sowie das durchschnittliche Nettomonatseinkommen je Haushalt in einer Gemeinde. Als Haushaltsnettoeinkommen definiert Nexiga den Anteil des verfügbaren Einkommens der Wohnbevölkerung. Es setzt sich zusammen aus allen Nettoeinkünften der Personen im Haushalt und allen Transferleistungen, die innerhalb des Haushaltes bezogen werden. Steuern bzw. Sozialabgaben werden nicht berücksichtigt.

Teilindikator 8.1: Nettoeinkommen der Haushalte

Als mittlere Haushaltsgröße ergibt sich für den Landkreis Aichach-Friedberg 2012 ein Wert von 2,27 Personen je Haushalt. Damit leben im Durchschnitt gut 17 % mehr Personen in einem Haushalt im Landkreis als im bayerischen Durchschnitt mit 1,93 Personen. Das mittlere Nettoeinkommen je Haushalt im Landkreis Aichach-Friedberg liegt mit 4.269 € weit über dem Niveau des gesamtbayerischen Vergleichswerts (3.817 €). Bei der Betrachtung auf Gemeindeebene zeigt sich eine relativ ähnliche Situation in allen Gemeindegrößenklassen. In der Betrachtung der Werte der einzelnen Gemeinden wird deutlich, dass die Differenzen zwischen den einzelnen Werte in den Gemeinden hier geringer ausgeprägt sind: Das niedrigste monatliche Haushaltsnettoeinkommen wurde für Aichach ermittelt (3.851 €), die höchste für die Gemeinde Obergriesbach (4.764 €).

Mittleres monatliches Nettoeinkommen je Haushalt im Landkreis Aichach-Friedberg nach Gemeindegrößenklassen, 2012

Indikator 8.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Mittleres Nettoeinkommen je Haushalt in 2012	4.272 €	4.246 €	4.288 €	4.269 €	3.817 €

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

15 Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014.

Teilindikator 8.2: Mittleres monatliches Nettoeinkommen unter 1.500 €

Eine exemplarische Darstellung des prozentualen Anteils der Haushalte mit einem durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.500 € an allen Haushalten auf Gemeindeebene findet sich in der Darstellung 34. Die nachfolgenden Übersichten geben dann die Einkommenssituationen im Landkreis Aichach-Friedberg für die Analyseebenen im Vergleich zu Bayern und teilweise Deutschland wieder (vgl. Darstellung 32).

Bei der Analyse des Anteils der Haushalte mit einem mittleren monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von unter 1.500 € nach Gemeindegrößenklassen zeigt sich, dass der Anteil der Haushalte mit sehr niedrigem Einkommen im Landkreis deutlich niedriger ist als in Bayern insgesamt. Weniger als ein Fünftel der Haushalte verfügt über ein mittleres monatliche Nettoeinkommen von unter 1.500 €. Der höchste Anteil findet sich mit 26,6 % in Aichach (vgl. Darstellung 33).

Generell zeigt die regionale Verteilung naturgemäß – sozusagen spiegelbildlich – Ähnlichkeiten zu den Ergebnissen des Indikators 8.1. Die vergleichsweise homogene Situation im Landkreis zeigt sich auch in dem über alle Gemeindegrößenklassen hinweg fast identischen Anteil von Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500 €. Eine deutliche Konzentration niedrigerer Werte findet sich am westlichen Rand des Landkreises.

Die nachfolgende Übersicht gibt die zweite Dimension der Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Anteil der Haushalte mit durchschnittlichem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500 € im Landkreis Aichach-Friedberg nach Gemeindegrößenklassen, 2012

Indikator 8.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Anteil der Haushalte mit einer mittleren monatlichen Kaufkraft unter 1.500 € in 2012	19,0 %	19,0 %	19,1 %	19,08 %	28,03 %

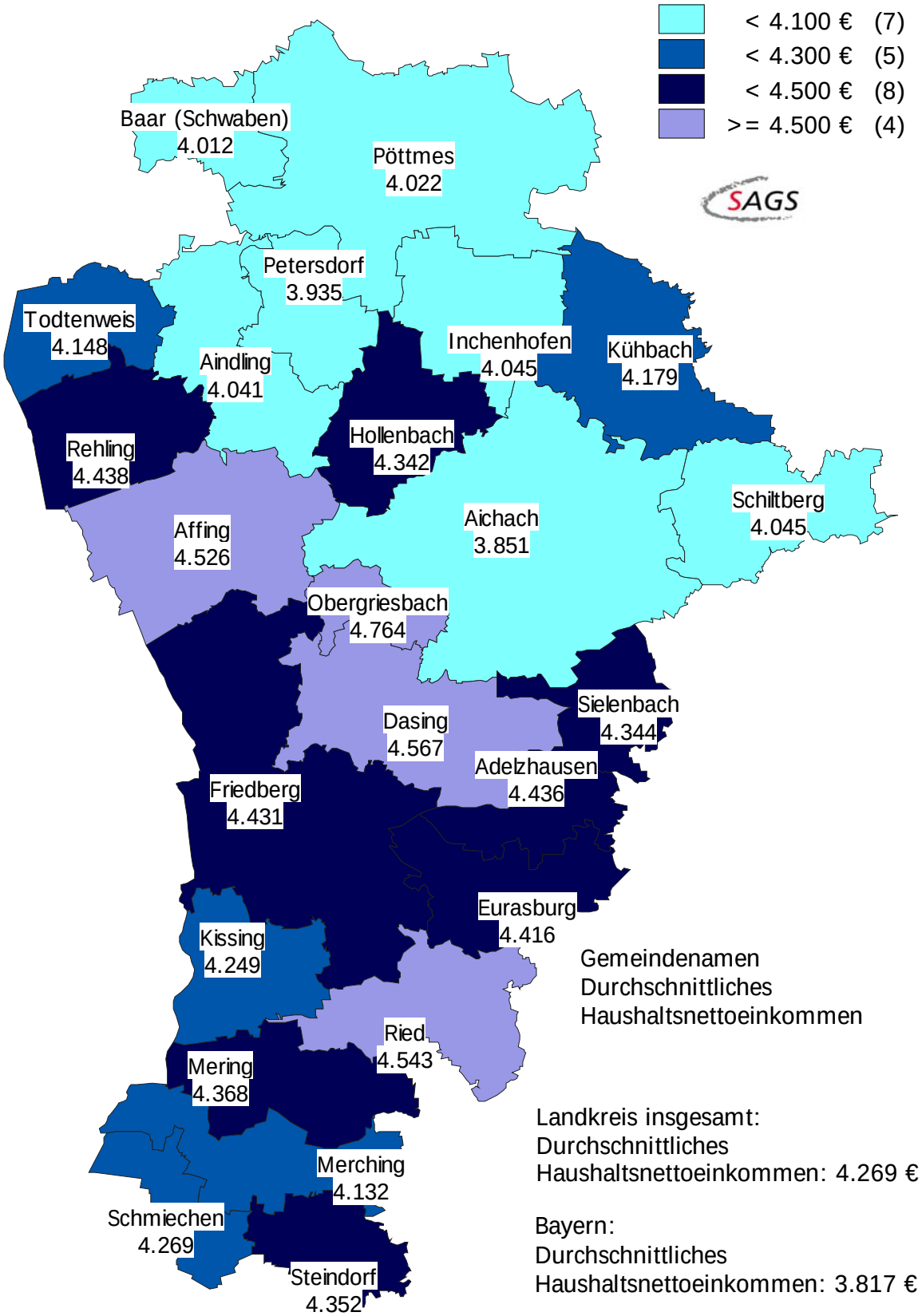
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 32: Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem jährlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Aichach-Friedberg in %, im Jahr 2012

Gemeinde	Anzahl der Haushalte	Unter 10.800 €	10.800 € - unter 18.000 €	18.000 € - unter 25.000 €	25.000 € - unter 50.000 €	Über 50.000 €
Adelzhausen	646	1,7 %	15,3 %	16,9 %	37,9 %	28,2 %
Affing	2.139	3,1 %	14,0 %	13,0 %	39,6 %	30,2 %
Aichach, St	9.669	8,5 %	18,1 %	14,2 %	36,3 %	22,9 %
Aindling, M	1.824	3,9 %	14,0 %	13,5 %	39,5 %	29,0 %
Dasing	2.328	3,1 %	14,2 %	13,2 %	39,5 %	30,0 %
Eurasburg	712	5,8 %	16,0 %	13,1 %	37,5 %	27,7 %
Friedberg, St	13.735	4,1 %	9,8 %	9,2 %	41,9 %	35,0 %
Hollenbach	912	3,5 %	14,6 %	13,8 %	39,9 %	28,2 %
Inchenhofen, M	1.036	5,4 %	13,6 %	17,4 %	39,1 %	24,5 %
Kissing	5.139	3,9 %	12,5 %	10,9 %	42,0 %	30,6 %
Kühbach, M	1.702	5,5 %	16,4 %	16,4 %	36,4 %	25,3 %
Merching	1.289	3,8 %	16,1 %	15,4 %	36,6 %	28,2 %
Mering, M	6.086	6,9 %	15,3 %	12,3 %	37,9 %	27,6 %
Obergriesbach	824	2,7 %	14,2 %	13,0 %	38,8 %	31,3 %
Petersdorf	668	4,6 %	16,0 %	12,9 %	38,0 %	28,4 %
Pöttmes, M	2.669	6,1 %	13,9 %	17,0 %	39,3 %	23,6 %
Rehling	973	2,9 %	14,0 %	13,5 %	40,2 %	29,5 %
Ried	1.208	3,1 %	14,7 %	13,7 %	39,0 %	29,6 %
Schiltberg	784	4,8 %	17,9 %	17,1 %	36,1 %	24,1 %
Schmiechen	486	1,0 %	18,3 %	16,9 %	38,3 %	25,5 %
Sielenbach	616	2,9 %	15,1 %	13,6 %	40,6 %	27,8 %
Steindorf	383	1,3 %	15,1 %	15,9 %	41,0 %	26,6 %
Todtenweis	543	3,3 %	13,6 %	13,4 %	40,3 %	29,3 %
Baar (Schwaben)	472	3,8 %	14,8 %	13,8 %	38,3 %	29,2 %
Landkreis Aichach-Friedberg	**56.843**	**5,1 %**	**14,0 %**	**12,7 %**	**39,3 %**	**28,9 %**
Bayern	**6.509.565**	**9,1 %**	**19,0 %**	**15,1 %**	**35,4 %**	**21,5 %**
Deutschland	**40.405.563**	**11,3 %**	**21,1 %**	**15,3 %**	**33,6 %**	**18,7 %**

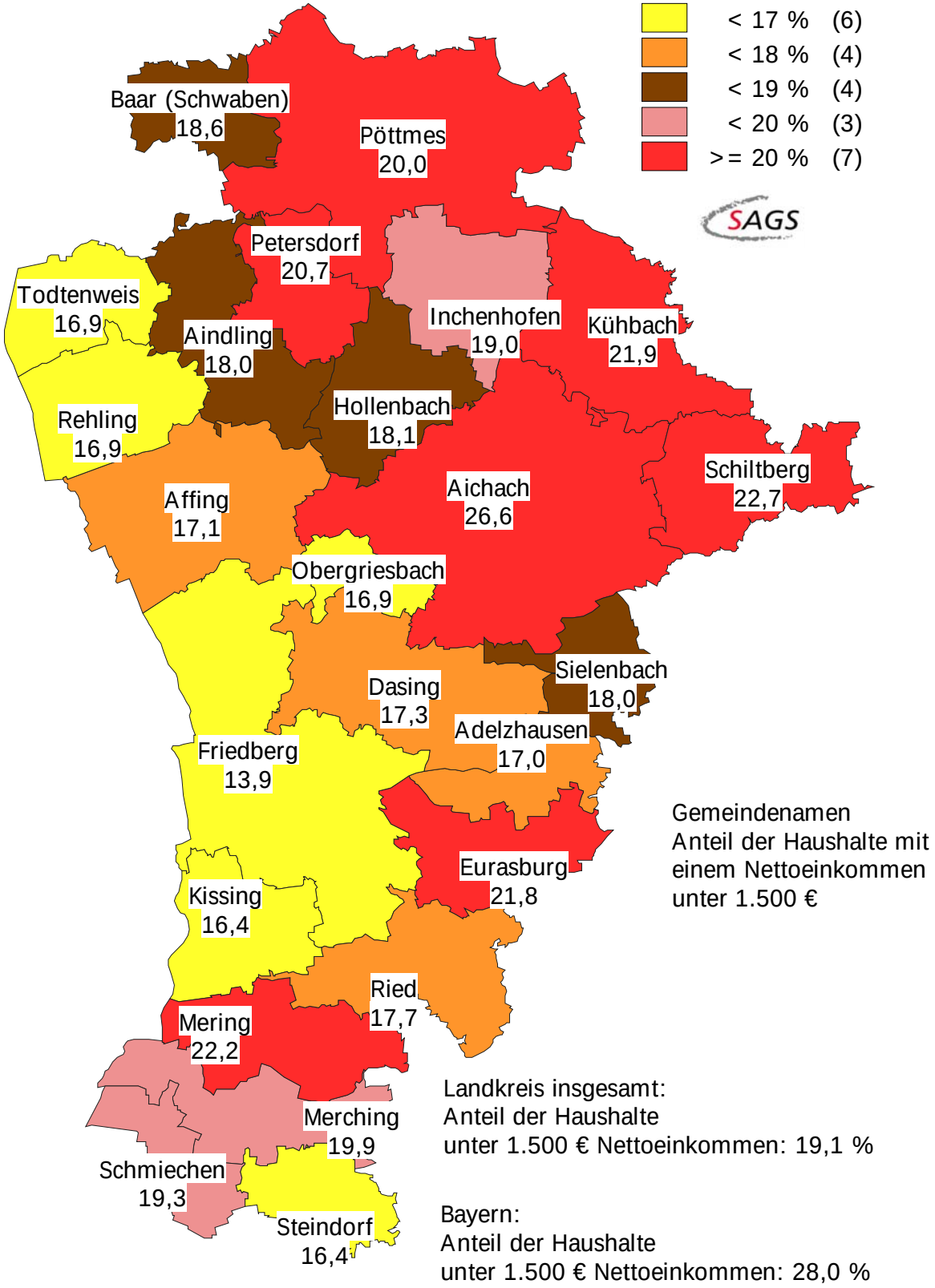
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten von Nexiga

Darstellung 33: Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg I, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen, im Jahr 2012



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 34: Einkommenssituation im Landkreis Aichach-Friedberg II, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 €, im Jahr 2012



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

5. Der Landkreis Aichach-Friedberg im Vergleich zu Bayern

5.1 Zusammenfassende Ergebnisse der Sozialraumanalyse 2011 – 2013

Um die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, wurde als Vergleichsmaßstab der Freistaat Bayern gewählt. Zu den verwendeten Indikatoren wurden deshalb gesamtbayerische Vergleichsdaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB), dem Institut Nexiga und der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA) herangezogen.

Der bayernweite Vergleich ist insofern auch sinnvoll und statthaft, da sich die Struktur des Landkreises Aichach-Friedberg ähnlich vielfältig wie Bayern insgesamt darstellt. So gibt es neben Gebieten, die von den städtischen Verdichtungsräumen geprägt sind, eine Vielzahl kleiner Gemeinden, die ländlich geprägt sind.

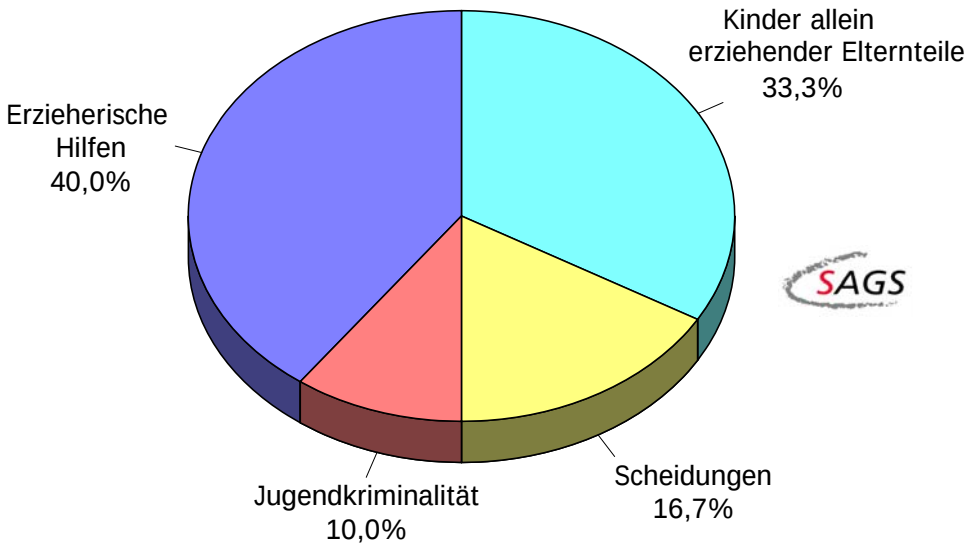
Für den Vergleich wurden zwei Teilindizes ermittelt, die Bayern jeweils gleich 100 setzen. Im Hinblick auf die jugendhilfespezifische Fragestellung wurde dem Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“ über alle Teilindikatoren ein Gewicht von insgesamt 60 % am Gesamtindex zugeordnet. Insofern ergibt sich für den zweiten Teilindex „Sozialstrukturindex“ ein Gewicht von 40 %. Die detaillierten internen Gewichtungen innerhalb der jeweiligen Indizes, und damit auch deren Zusammensetzung, ergeben sich aus den in Kapitel 2 dargestellten Tabellen und den folgenden beiden Darstellungen 35 und 37.

Die Teilindizes können selbstverständlich – je nach Ziel- und Fragestellung – auch getrennt voneinander betrachtet und interpretiert werden.

Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“

Der Teilindex „Inanspruchnahmen von (Jugend-)Hilfeleistungen“ besteht aus vier Indikatoren. Die genaue Gewichtung der Teilbereiche zeigt das folgende Schaubild 35.

Darstellung 35: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen"



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Der Landkreis liegt bei dem Jugendhilfeindex mit einem Wert von 87,5 unter dem bayerischen Gesamtdurchschnitt. Niedrigere Werte beschreiben dabei generell eine vergleichsweise günstigere Situation. Die höchsten Werte weisen bei diesem Teilindex die Gemeinde Rehling (130) sowie die Stadt Aichach auf (124). Dominiert werden die Werte von dem bereits mehrmals beschriebenen Stadt-Land-Gefälle. Der Vergleich über die Zeit zeigt, dass der Jugendhilfeindex für den Landkreis Aichach-Friedberg im Vergleich zur vorherigen Analyse gesunken ist. Besonders in den Kleinen Gemeinden sind die Quoten zurück gegangen. In den Mittleren Gemeinden hingegen haben sich Anstiege ergeben.

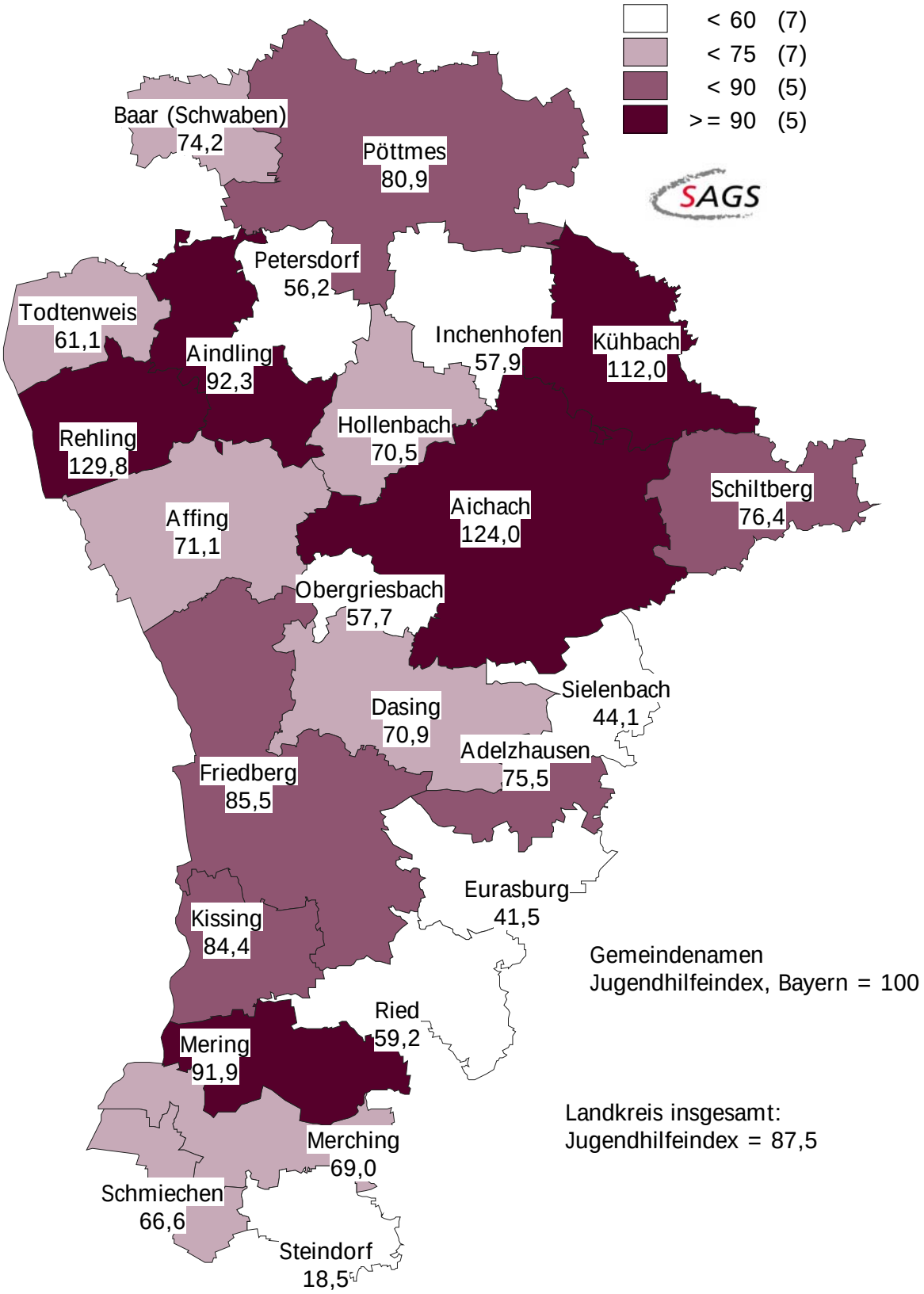
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Jugendhilfeindex 2011 – 2013	**58,4**	**86,4**	**92,7**	**87,48**	**100**
Jugendhilfeindex 2005 – 2007	85,8	81,1	98,7	93,88	100
Vergleich 11/13 zu 05/07 (05/07 = 100 %)	68,0 %	106,6 %	93,9 %	93,2 %	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 36: Landkreis Aichach-Friedberg, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen 2011 – 2013, im Vergleich zu Bayern

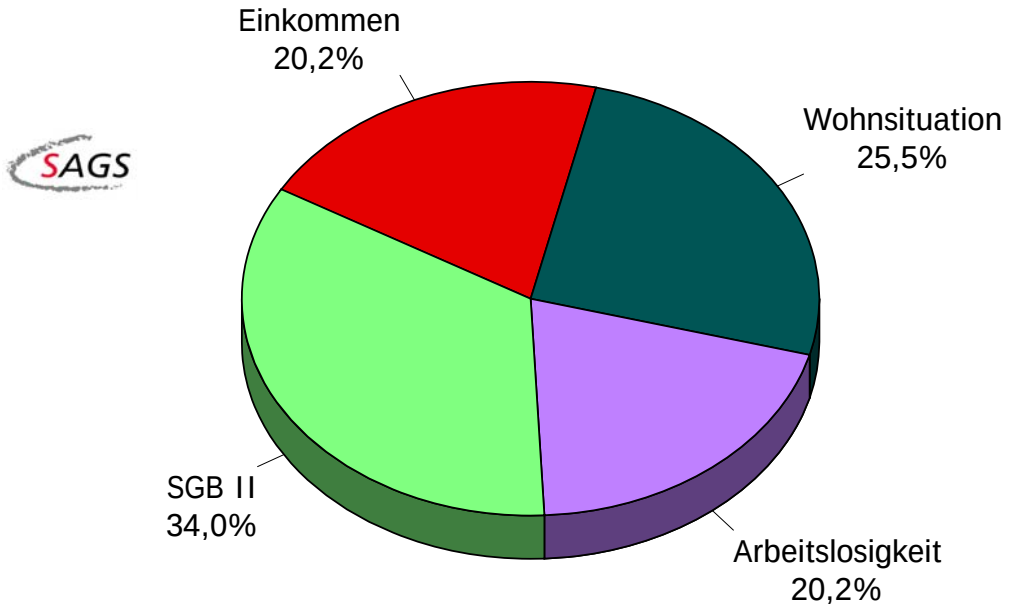


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Teilindex „Sozialräumlicher Index“

Der Sozialräumliche Index setzt sich aus insgesamt vier Indikatoren mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen.

Darstellung 37: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Im Vergleich zum bayernweiten Gesamtdurchschnitt liegt der Wert des Sozialräumlichen Index für den Landkreis Aichach-Friedberg mit 62,8 % deutlich niedriger, was eine klar bessere Gesamtsituation beschreibt. Die Werte fallen in der regionalen Übersicht sehr unterschiedlich aus (vgl. Darstellung 38). Der höchste Wert im Landkreis findet sich in der Stadt Aichach (80,7), der niedrigste mit 41,2 in Hollenbach. Bei der Betrachtung der Werte nach Gemeindegrößenklassen wird ein deutliches Gefälle zwischen den Großen Gemeinden auf der einen Seite und den Kleinen und Mittleren Gemeinden auf der anderen Seite sichtbar. Dabei liegen die Werte für die Großen Gemeinden aber weiterhin klar – mehr als 33 % - unter dem gesamtbayerischen Durchschnitt.

Die Betrachtung im Zeitverlauf zeigt einen Anstieg der Werte um ca. 12 % über alle Gemeindegrößenklassen. In den Mittleren Gemeinden fällt er etwas geringer aus, in den Kleinen Gemeinden etwas höher.

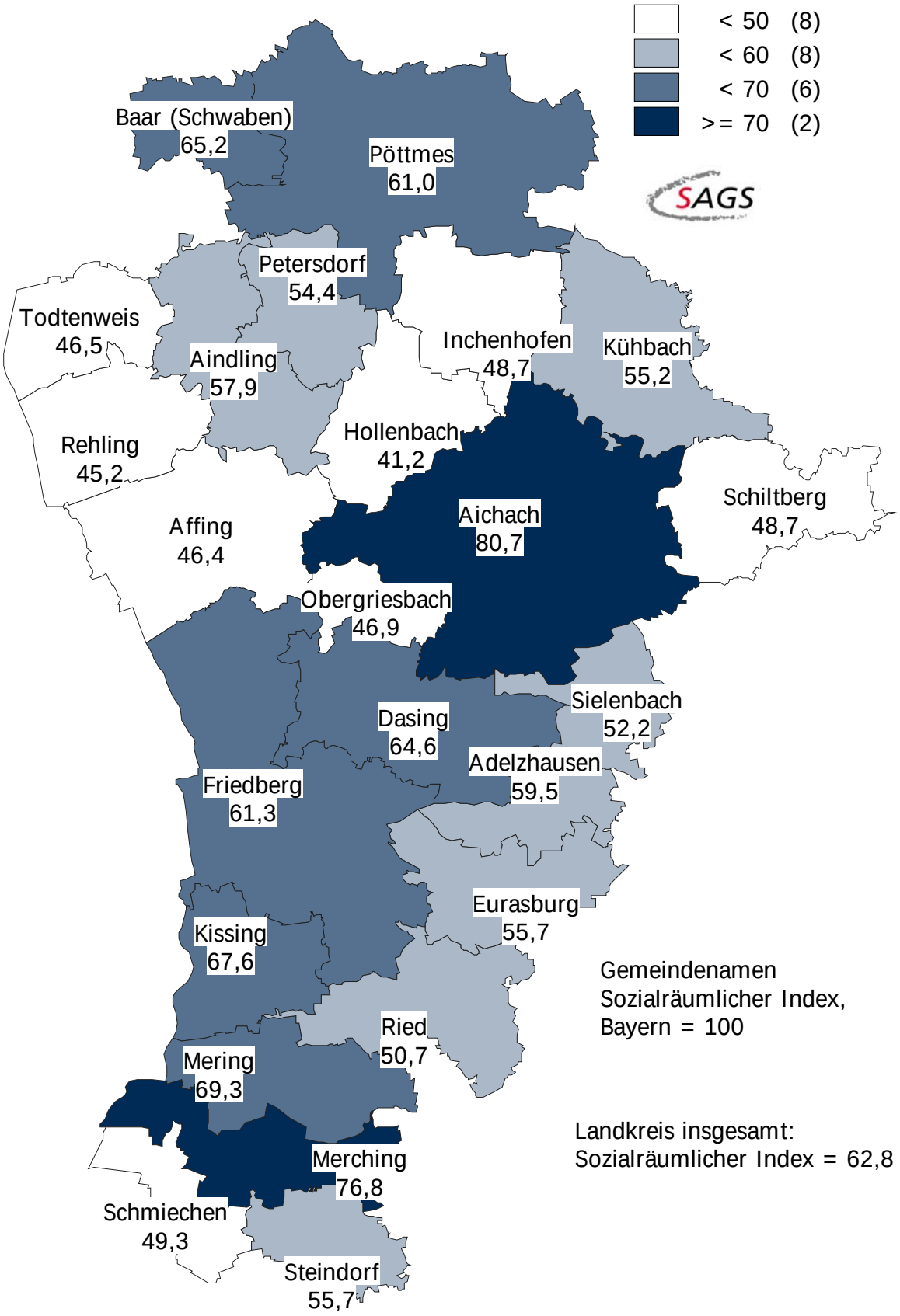
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex „Sozialräumlicher Index“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Sozialräumlicher Index 2011 - 2013	**51,4**	**52,8**	**66,1**	**62,80**	**100**
Sozialräumlicher Index 2005 - 2007	44,9	47,4	58,7	55,03	100
Vergleich 11/13 zu 05/07 (05/07 = 100 %)	114,5 %	111,5 %	112,7 %	114,1 %	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 38: Landkreis Aichach-Friedberg, Sozialräumlicher Index 2011 – 2013, im Vergleich zu Bayern

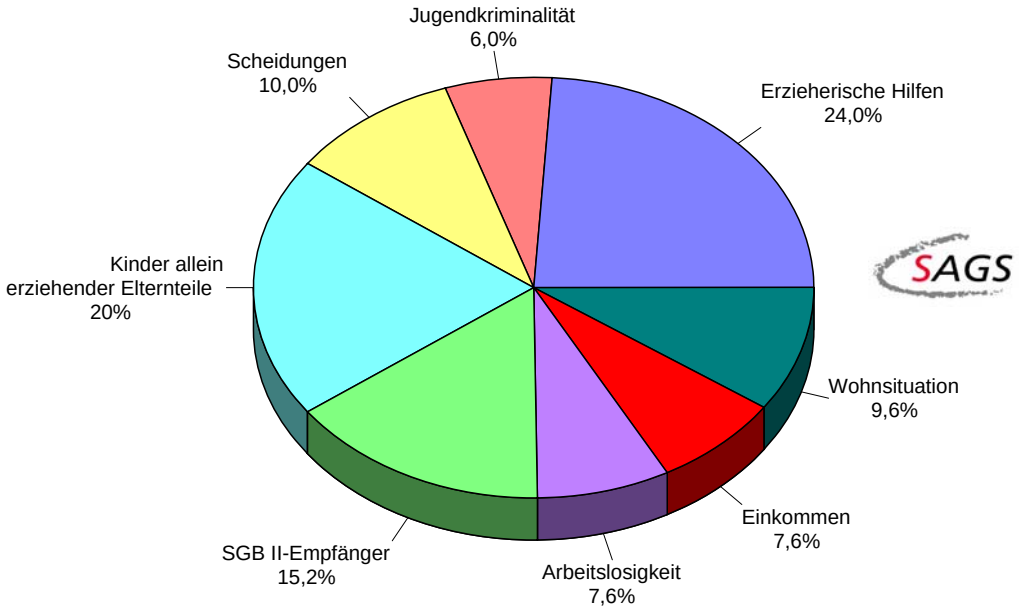


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Gesamtindex

In der Zusammenschau von Jugendhilfe- und Sozialräumlichem Index entsteht der Gesamtindex für die Sozialraumanalyse. Im Landkreis Aichach-Friedberg hat man sich entschlossen, dem Jugendhilfeindex ein Gewicht von 60 % am Gesamtindex zuzumessen und dem Sozialräumlichem Index entsprechend 40 %. Daraus ergibt sich eine Gewichtung der einzelnen Indizes im Gesamtindex wie in der folgenden Abbildung dargestellt (vgl. Darstellung 39).

Darstellung 39: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Der aus der Zusammenführung dieser beiden Teilindizes resultierende Gesamtwert liegt mit 77,6 klar unter dem bayerischen Vergleichswert von 100. Die regionale Verteilung ist, wie auf Grund der internen Gewichtung tendenziell zu erwarten war, dem Jugendhilfeindex ähnlich. Das Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen – von den Großen zu den Kleinen Gemeinden – tritt deutlich zutage. Ferner ist wieder auf die große Differenz der Werte innerhalb des Landkreises hinzuweisen (vgl. Darstellung 40).

Insgesamt liegt der Wert für den Gesamtindex damit nahezu auf dem Niveau des Gesamtindexes von 2005-2007. Eine unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Gemeindegrößenklassen wird hier ersichtlich: während die Werte in den Kleinen Gemeinden deutlich zurück gegangen sind, sind sie in den Mittleren Gemeinden um 8 % angestiegen. Die Werte der Großen Gemeinden sind auch auf gleichem Niveau verharrt. In der Konsequenz tritt das Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen deutlicher hervor.

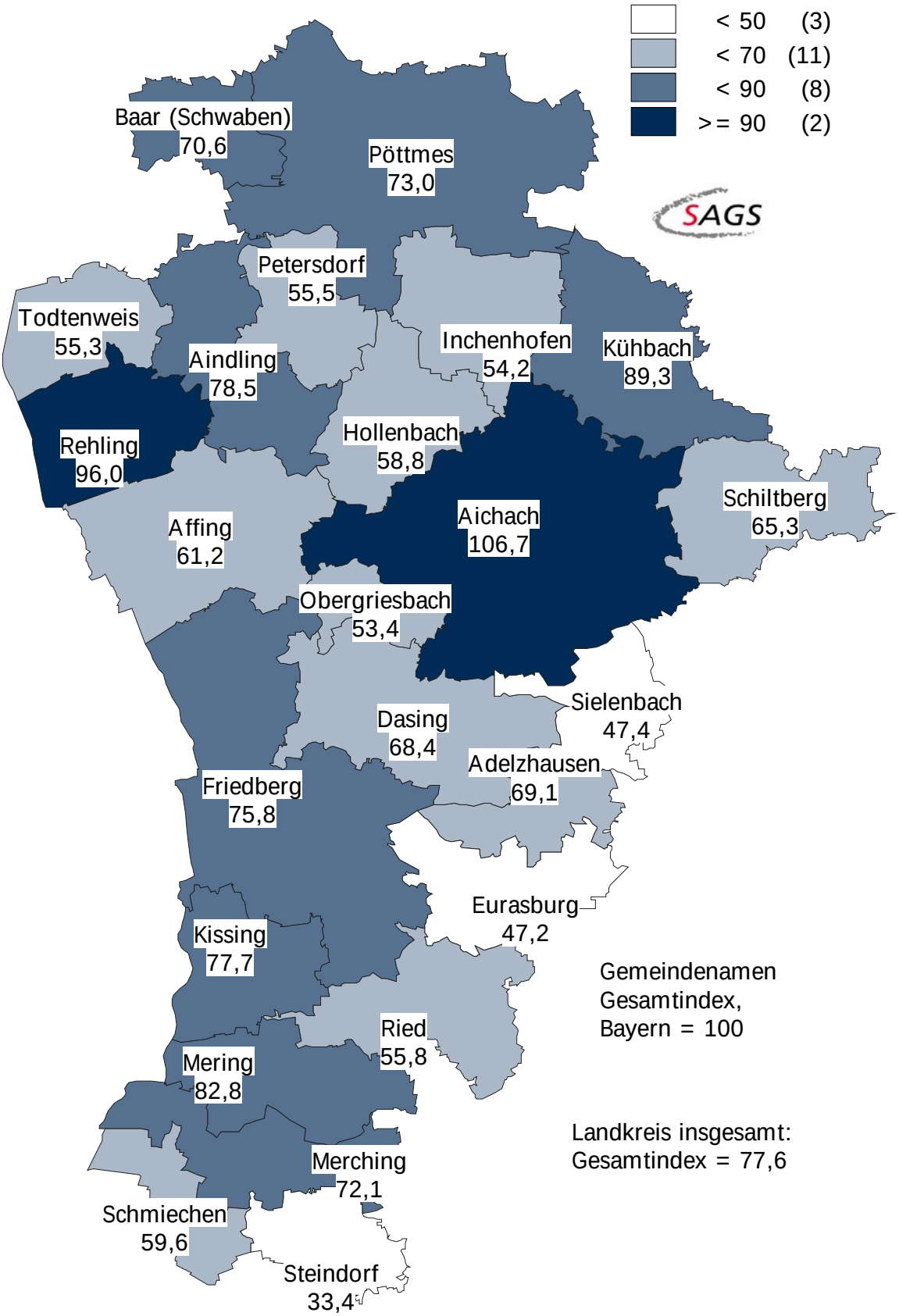
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Gesamtindex nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Aichach-Friedberg	Bayern
Gesamtindex 2011 – 2013	**55,6**	**73,0**	**82,1**	**77,61**	**100**
Gesamtindex 2005 – 2007	69,5	67,6	82,7	78,34	100
Vergleich 11/13 zu 05/07 (05/07 = 100 %)	80,1 %	108,0 %	99,2 %	99,1 %	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 40: Landkreis Aichach-Friedberg, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2011 – 2013, im Vergleich zu Bayern

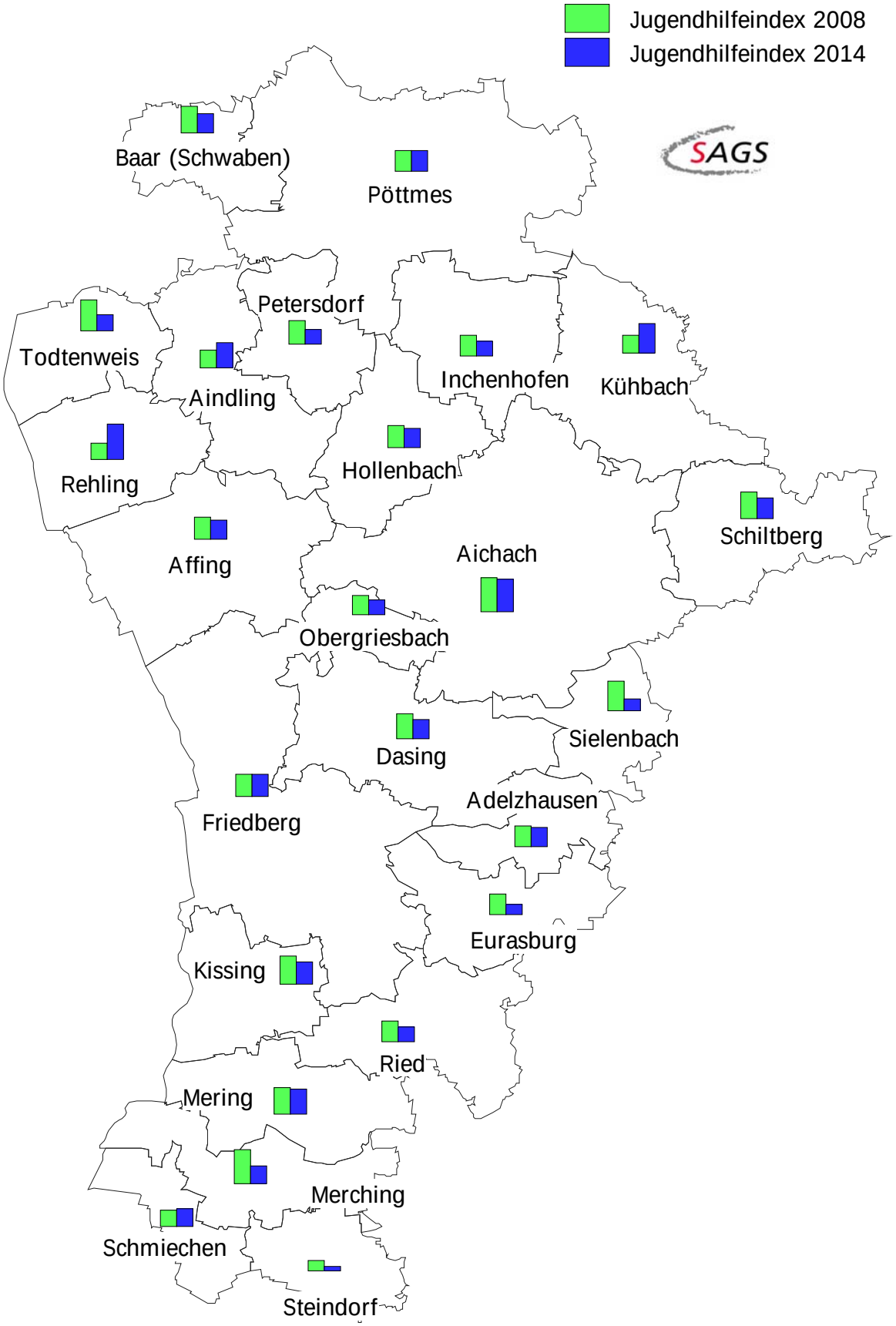


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

5.2 Entwicklung im Landkreis Aichach-Friedberg

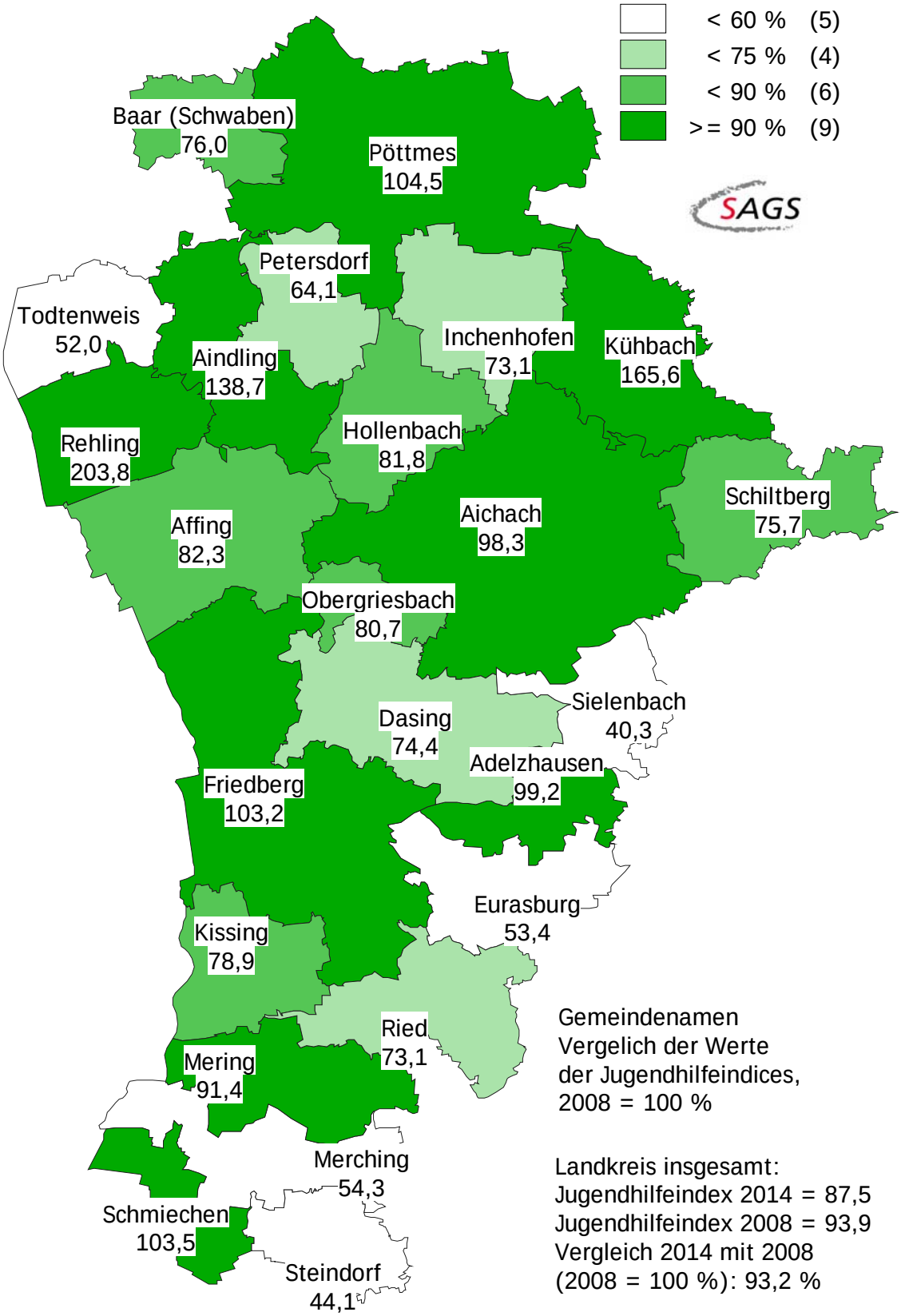
Die vorliegende Sozialraumanalyse stellt die nunmehr dritte Sozialraumanalyse für den Landkreis Aichach-Friedberg dar. Dies ermöglicht es, nicht nur einen eher punktuellen Blick – eine Momentaufnahme – auf die Situation im Landkreis darzustellen, sondern auch die Entwicklung über die Zeit hinweg zu verfolgen. Dabei wird die erste Sozialraumanalyse in die Veranschaulichung nicht einbezogen, da sich die Erhebungssystematiken seither deutlich verändert haben.

Darstellung 41: Jugendhilfeindex 2008 und 2014 im Vergleich - I



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 42: Jugendhilfeindex 2008 und 2014 im Vergleich – II
(JH-Index 2008 = 100 %)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

6. Bildungsverhalten im Landkreis Aichach-Friedberg

Nicht erst seit der Diskussion um die Einführung der Mittelschulen ist die Schul- und Bildungspolitik eines der zentralen Themen in Bayern. Als Sachaufwandsträger sind die Gemeinden ebenso wie der Landkreis sowohl von Strukturreformen, von einer eventuellen Veränderung des Bildungsverhaltens als auch von der Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen betroffen. Die Darstellungen 43 bis 47 geben zunächst die Entwicklungen der Schülerzahlen für die einzelnen Schularten mit Schulort im Landkreis Aichach-Friedberg wieder.

Bei den Grundschulen ist die durchgeführte Umstellung des Einschulalters zu beachten. Nach den Festlegungen durch das Kultusministerium werden aktuell und in Zukunft alle Schüler eingeschult, die spätestens im Einschulmonat September das sechste Lebensjahr vollendet haben. Für die Zahl der Grundschüler bedeutete dies, dass im Schuljahr 2008 / 2009 zusätzlich zu den üblichen vier Jahrgängen ca. ein zusätzlicher Vierteljahrgang in der Grundschule war (das waren ca. 6 % „mehr“ Schüler). Mit dem Auslaufen der Umstellungsphase sank die Zahl der Grundschüler – zusätzlich zu den Auswirkungen des Geburtenrückgangs – wieder (vgl. Darstellung 43).

Darstellung 43: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Grundschulklassen 1 mit 4 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober

Schuljahr	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Landkreis Aichach-Friedberg	5.850	5.883	5.915	5.909	5.754	5.495	5.256	4.972	4.721	4.499	4.388
2003/04=100 %	100 %	101 %	101 %	101 %	98 %	94 %	90 %	85 %	81 %	77 %	75 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes, Schuljahr 2013/2014

Die Zahl der Mittelschüler[16] ist in den letzten Jahren sowohl auf Grund der demographischen Entwicklung, der Einführung der R6 als auch auf Grund teilweise steigender Übertrittsquoten (vgl. die Darstellungen 52, 54 und 55) in Realschulen und Gymnasien gesunken.

[16] Zur Verbesserung der Lesbarkeit und der Einheitlichkeit des Verständnisses wird der aktuelle Begriff „Mittelschule“ (frühere Hauptschulen) auch für zurückliegende Zeiträume verwendet.

Darstellung 44: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Mittelschulklassen 5 mit 10 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober

Schuljahr	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Landkreis Aichach-Friedberg	3.571	3.477	3.373	3.149	2.953	2.763	2.572	2.426	2.326	2.210	2.137
2003/04=100 %	100 %	97 %	94 %	88 %	83 %	77 %	72 %	68 %	65 %	62 %	60 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Darstellung 45: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Realschulklassen 5 mit 10 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober

Schuljahr	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Landkreis Aichach-Friedberg	2.423	2.371	2.336	2.380	2.382	2.439	2.494	2.538	2.615	2.942	2.945
2003/04=100 %	100 %	98 %	96 %	98 %	98 %	101 %	103 %	105 %	108 %	121 %	122 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Die Entwicklung der Zahl der Realschüler seit 2008/2009 ist durch einen deutlichen Anstieg der Übertrittsquoten (von rund 25 % bis ca. 2005/06 auf zuletzt über 35 %; dies entspricht einem relativen Anstieg um über 40 %) zurückzuführen, die den gegenläufigen Einflussfaktor der demographischen Entwicklung (Rückgang des Schülerpotenzials) übersteigt.

Darstellung 46: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Gymnasialklassen 5 mit 13 im Landkreis Aichach-Friedberg, 2002 – 2012, nach dem Schulort, jeweils Oktober

Schuljahr	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Landkreis Aichach-Friedberg	1.736	1.812	1.889	1.982	2.107	2.221	2.312	2.342	2.206	2.154	2.189
2002/03=100 %	100 %	104 %	109 %	114 %	121 %	128 %	133 %	135 %	127 %	124 %	126%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Der Anstieg der Zahl der Gymnasiasten im Landkreis Aichach-Friedberg bis zum Schuljahr 2010/11 ist entgegen der demographischen Entwicklung auf einen Anstieg der regionalen Übertrittsquoten zurückzuführen. Im Schuljahr 2011/2012 wirkt sich der Doppelabiturjahrgang 2011 aus (G9/G8). Der Aufbau des Gymnasiums Mering kann und wird sich erst in den nächsten Schulljahren auswirken.

Darstellung 47: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Volksschulklassen zur sonderpädagogischen Förderung im Landkreis Aichach-Friedberg, 2003 – 2013, nach dem Schulort, jeweils Oktober

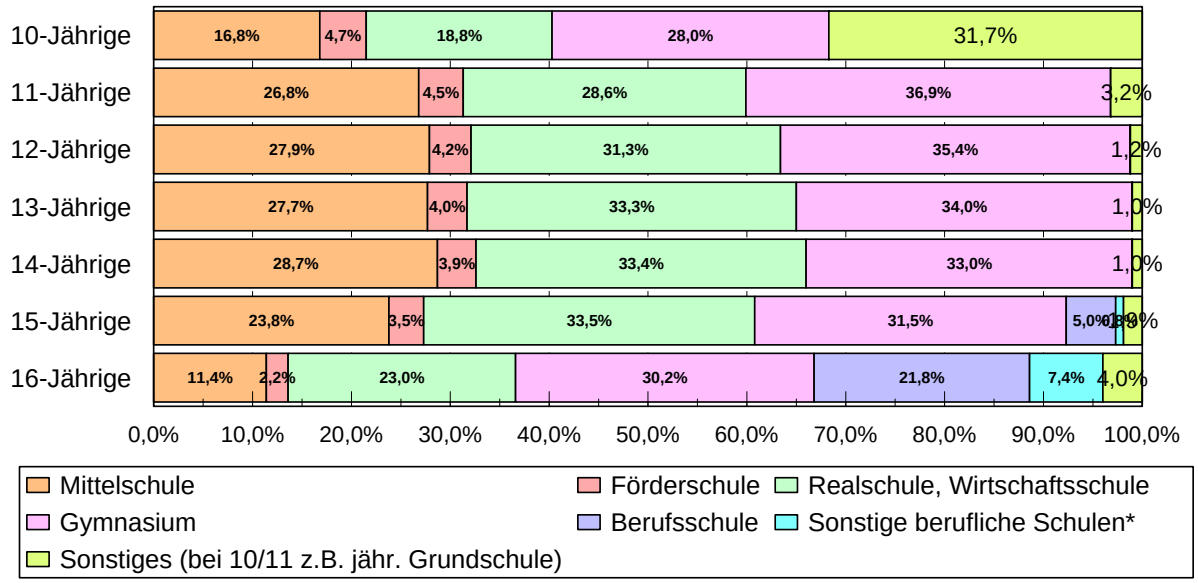
Schuljahr	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Landkreis Aichach-Friedberg	657	645	631	638	617	594	575	532	518	498	534
2003/04=100 %	100%	98%	96%	97%	94%	90%	88%	81%	79%	76%	81%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Die Zahl der Förderschüler im Landkreis Aichach-Friedberg ging in den letzten zehn Jahren um rund 20% zurück. Im Hinblick auf die allgemeine demographische Entwicklung ist dieser Rückgang als „normal“ und durchschnittlich einzuordnen.

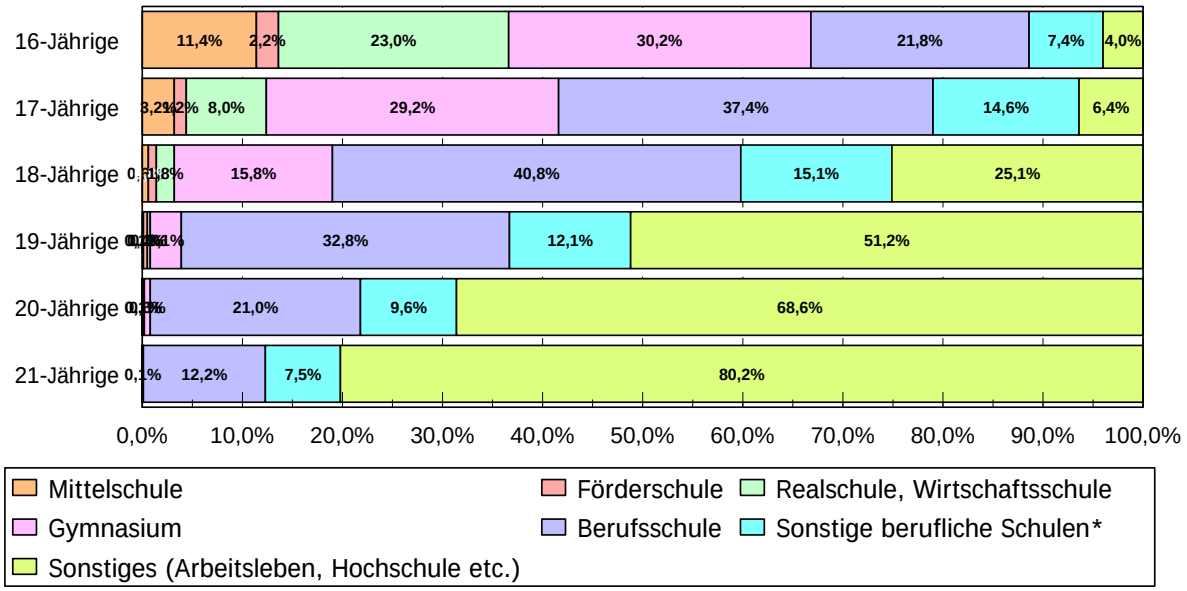
Die beiden folgenden Darstellungen 48 und 49 „Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns“ zeigen im Überblick den anteiligen Besuch der einzelnen Schularten nach dem Alter im bayerischen Vergleich für das Schuljahr 2012/2013 für die Sekundarstufe I und II.

Darstellung 48: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns Ende 2013 im Alter der Sekundarstufe I



Quelle: SAGS 2015, nach Daten des Kultusministeriums aus "Schule und Bildung in Bayern 2013" auf Basis der Fortschreibung der VZ 87

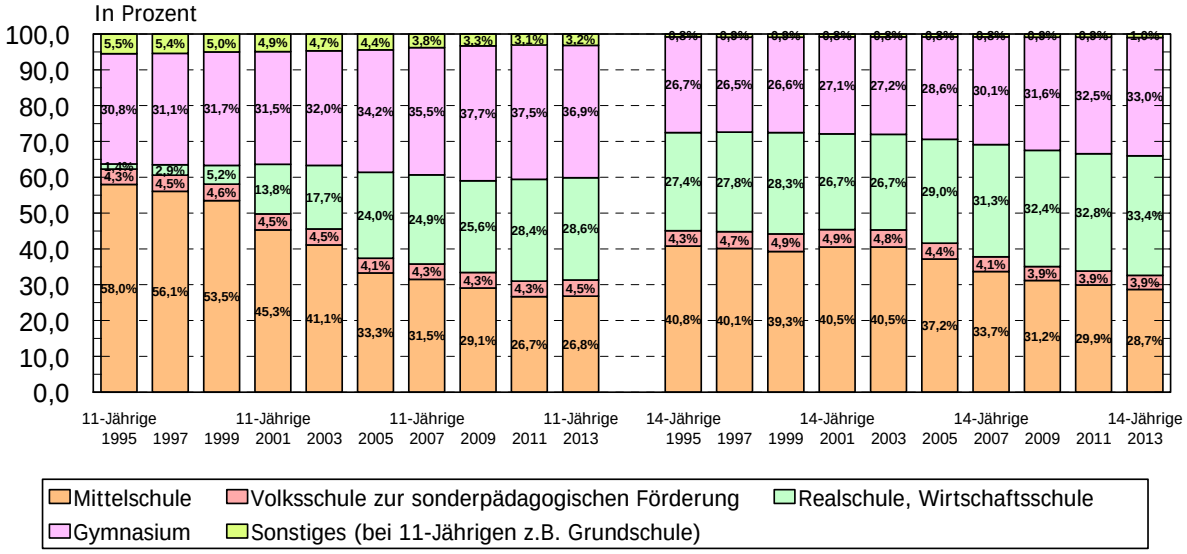
Darstellung 49: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns am Jahresanfang 2013 im Alter der Sekundarstufe II



Quelle: SAGS 2015, nach Daten des Kultusministeriums aus "Schule und Bildung

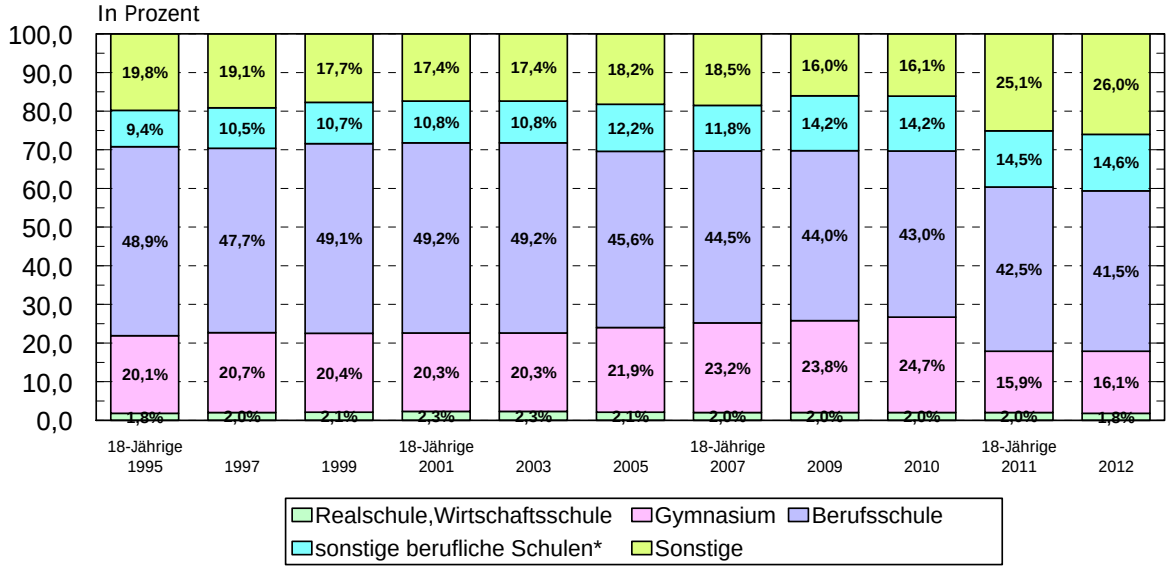
Die Darstellung 50 „Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns“ zeigt die Entwicklung von 1995 – 2012 für ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I in %, die Darstellung 51 die Entwicklung des Bildungsverhaltens der 18-Jährigen.

Darstellung 50: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2013, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I in %



Quelle: SAGS 2015, nach Daten des Kultusministeriums aus "Schule und Bildung in Bayern 2013"

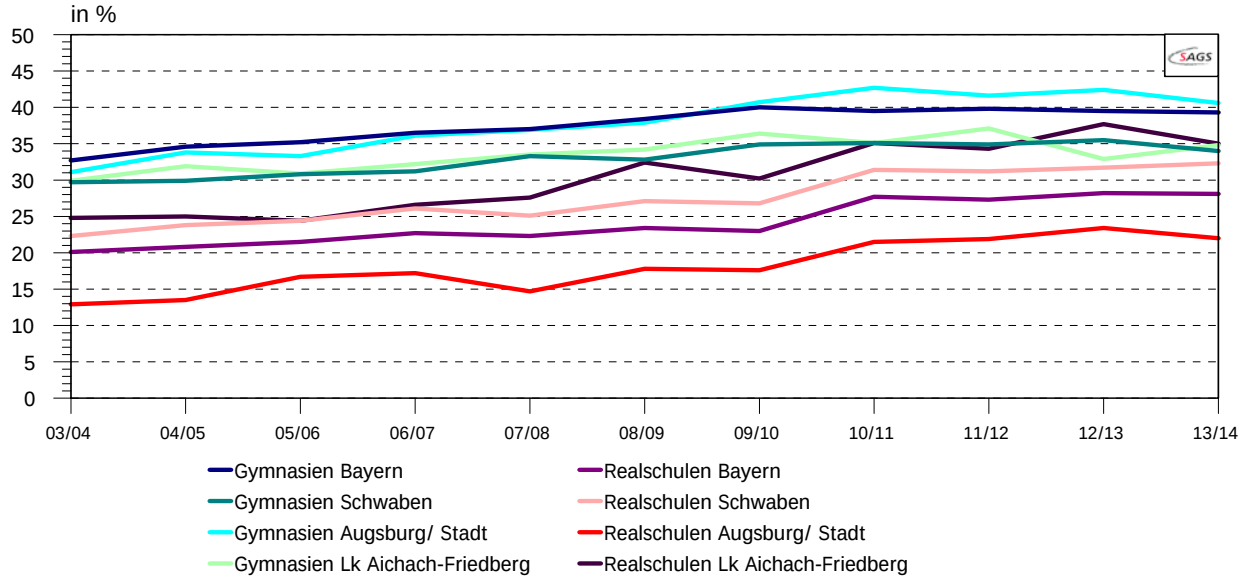
Darstellung 51: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 - 2012, Altersjahrgang der 18-Jährigen in %



Quelle: SAGS 2015, nach Daten des Kultusministeriums aus "Schule und Bildung in Bayern 2013"

Die Entwicklung der Übertrittsquoten an die Realschulen und Gymnasien beinhaltet die Darstellung 52. Auffällig ist, dass die Übertrittsquoten an die Gymnasien im Landkreis Aichach-Friedberg in den letzten Jahren zwar hinter der Entwicklung in Bayern zurückbleibt, dafür aber in den Schuljahren 2011/12 und 2013/14 den Schwäbischen Referenzwert erreicht hat. Korrespondierend dazu sind die Übertrittsquoten an die Realschulen im Landkreis Aichach-Friedberg gegenüber Bayern überdurchschnittlich hoch, ebenso – mit geringem Abstand – im Vergleich zu Schwaben. Festzuhalten bleibt jedoch, dass die Summe der Übertrittsquoten im Landkreis Aichach-Friedberg an Realschulen und Gymnasien – gemeinsam betrachtet – den Vergleich zu Schwaben und Bayern jeweils leicht übertreffen (Bayern +5,3 %, Schwaben +3,6 %).

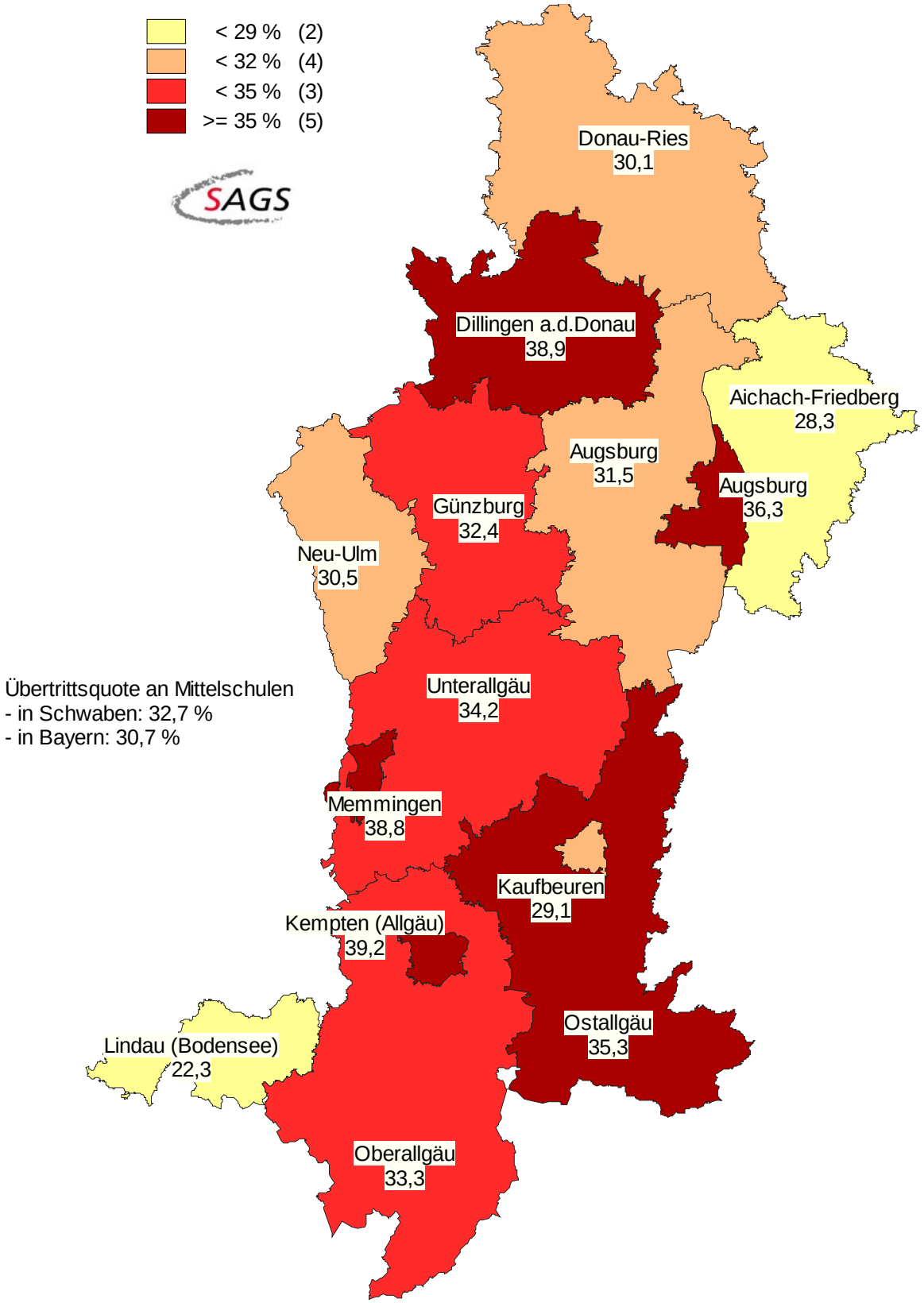
Darstellung 52: Entwicklung der Übertrittsquoten aus GS4 in die Jahrgangsstufe 5 der Gymnasien und Realschulen in Bayern und im Landkreis Aichach-Friedberg vom Schuljahr 2003/04 bis 2013/14 in %



Quelle: SAGS 2014, nach Daten des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

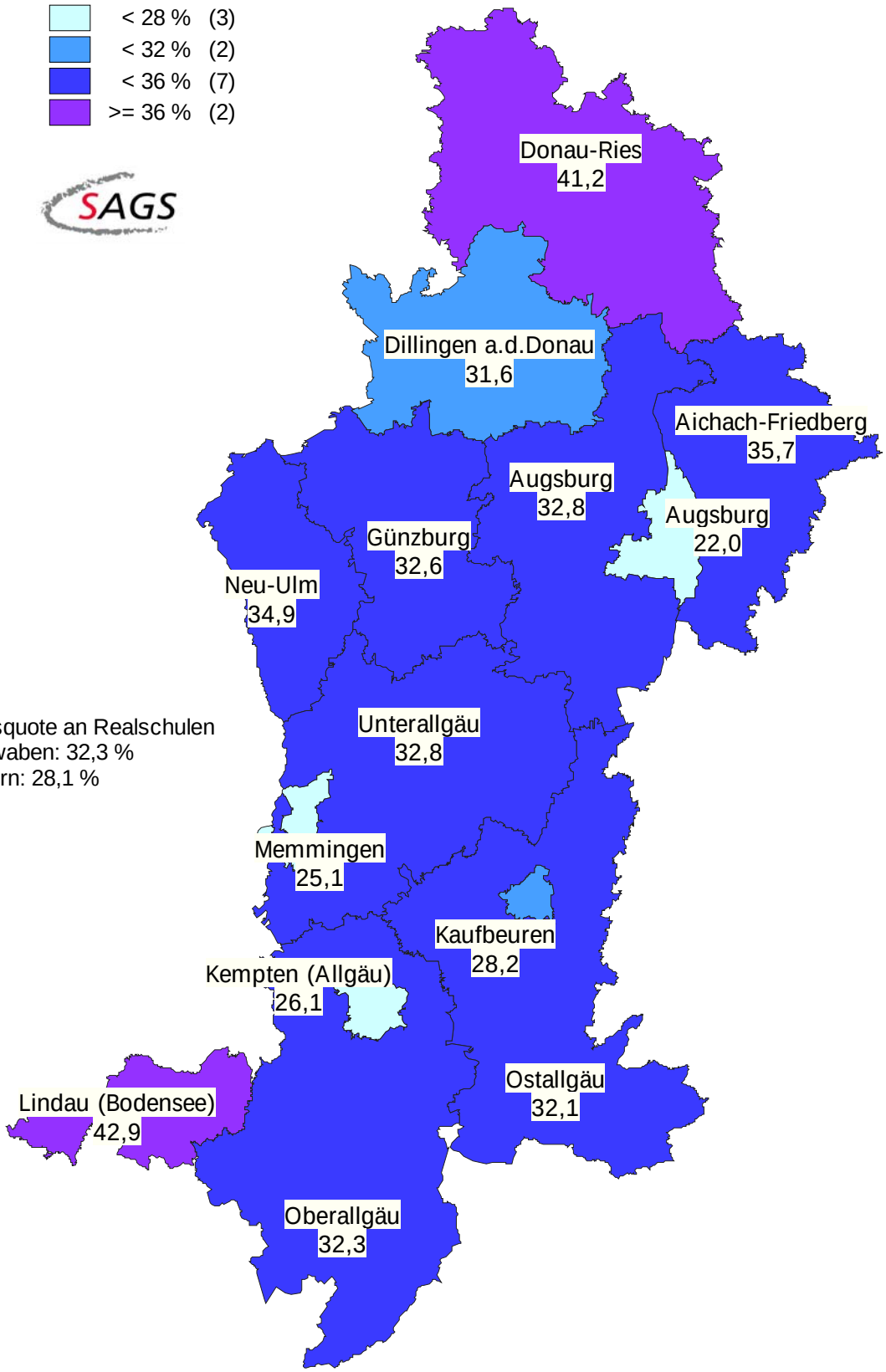
Der im November 2009 erschienene Bayerische Bildungsbericht des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) beinhaltet im Anhang den regionalen Vergleich der Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 in die Jahrgangsstufe 5 für Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien. Aktuellere Werte aus dem Schuljahr 2012/2013 können dem Internetangebot des ISB entnommen werden. Diese sind für den Regierungsbezirk Schwaben in den Darstellungen 53, 54 und 55 dargestellt. Im Vergleich zu den anderen schwäbischen Landkreisen lagen die Übertrittsquoten an die Mittelschulen im Jahr 2013 im Landkreis Aichach-Friedberg mit 28,3 % deutlich unter dem schwäbischen Mittel von 32,7 %. Sie liegen damit auch unter dem bayerischen Durchschnitt. Überdurchschnittlich hingegen waren im Landkreis Aichach-Friedberg und in Schwaben die Übertrittsquoten an die Realschulen gegenüber Bayern. Spiegelbildlich hierzu waren die Übertrittsquoten an die Gymnasien im Landkreis Aichach-Friedberg – wie in den meisten anderen Schwäbischen Landkreisen auch – gegenüber Bayern deutlich unterdurchschnittlich.

Darstellung 53: Übertrittsquoten an die Mittelschulen aus der Jahrgangsstufe 4 im Regierungsbezirk Schwaben im Jahr 2013



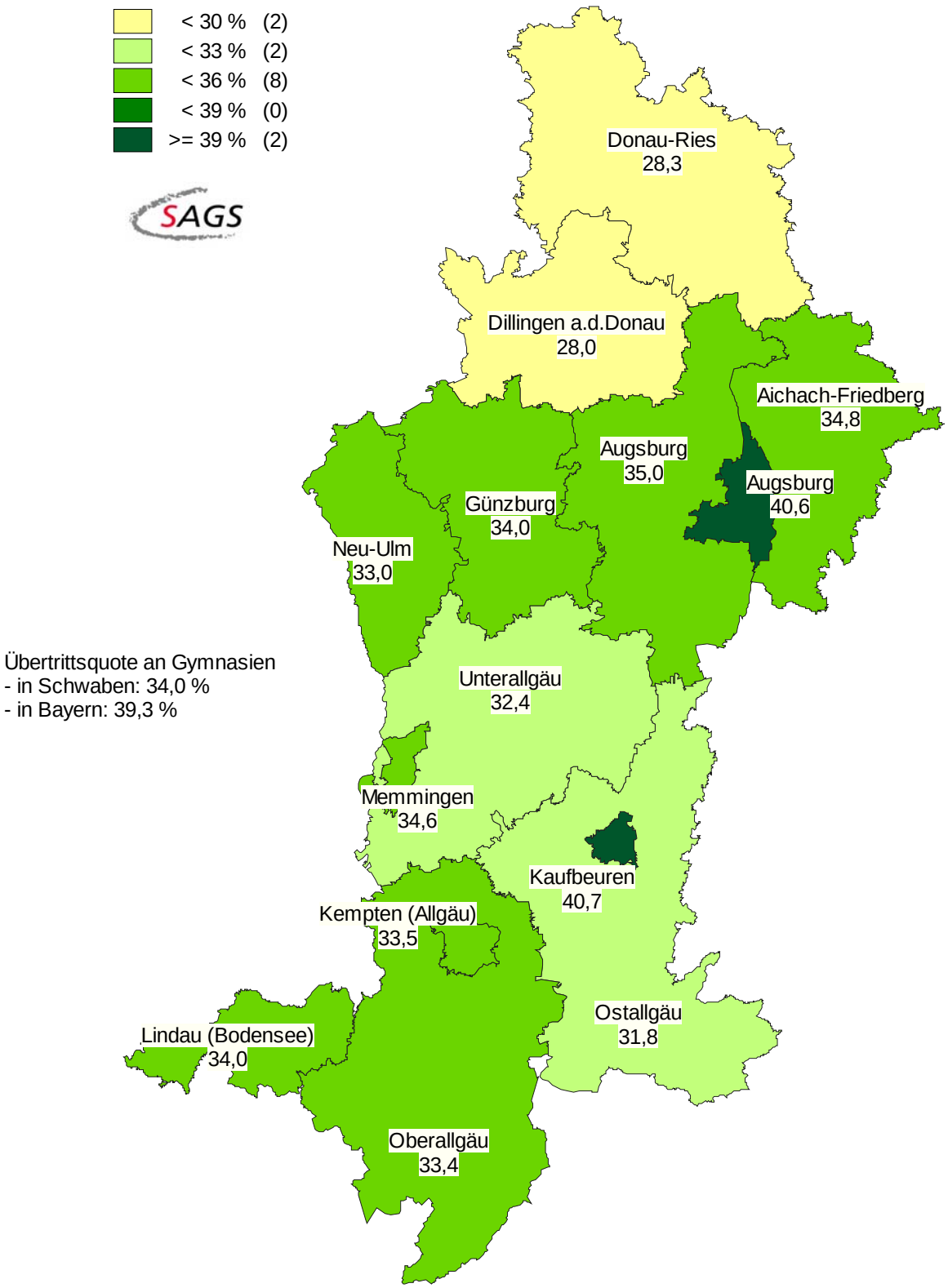
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 54: Übertrittsquoten an die Realschulen aus der Jahrgangsstufe 4 im Regierungsbezirk Schwaben im Jahr 2013



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Darstellung 55: Übertrittsquoten an die Gymnasien aus der Jahrgangsstufe 4 im Regierungsbezirk Schwaben im Jahr 2013

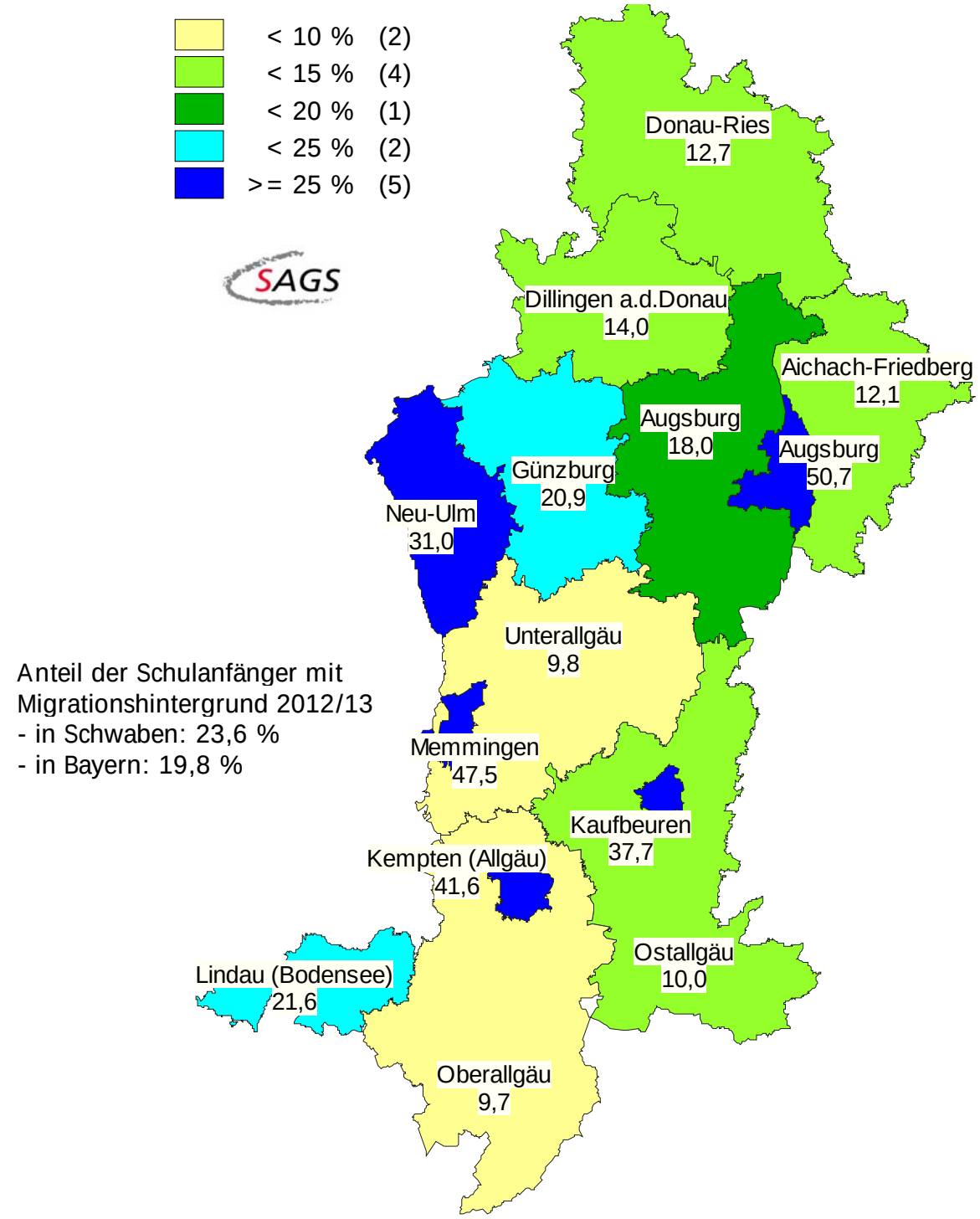


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Im weiteren zeigt die Darstellung 56 den Anteil der Schulanfänger mit Migrationshintergrund in den Grundschulen im Schuljahr 2013/2014. Dieser ist im Landkreis Aichach-Friedberg im Vergleich zu Bayern insgesamt wie gegenüber Schwaben unterdurchschnittlich. Vergleicht man den Landkreis Aichach-Friedberg mit den anderen schwäbischen Landkreisen, so liegt der Landkreis Aichach-Friedberg im unteren Bereich der schwäbischen Landkreise[17].

17 Hier ist insbesondere zu berücksichtigen, dass alle größen (kreisfreien) Städte hohe Anteile an Schulanfängern mit Migrationshintergrund aufweisen. In den Landkreiswert von Neu-Ulm geht hier auch die Große Kreisstadt Neu-Ulm mit rund 54.000 Einwohnern ein, die den Landkreiswert von Neu-Ulm entsprechend nach oben zieht.

Darstellung 56: Schulanfänger mit Migrationshintergrund in den Grundschulen im Schuljahr 2013/2014



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Exkurs: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

Das Bayerische Statistische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung veröffentlicht in der Fachserie B jährlich den Bericht „Bayerische Schulen im Schuljahr .... Eckzahlen sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen“. Hier wird auch jährlich die Zahl der Absolventen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss veröffentlicht. Für den Landkreis Aichach-Friedberg wird – im Verhältnis zur Zahl der entsprechenden Altersgruppe – regelmäßig eine relativ geringe Zahl von Absolventen ohne Hauptschulabschluss dokumentiert.

Zu beachten ist hierbei jedoch, dass dieser Wert auch die Absolventen von Förderschulen beinhaltet – unabhängig davon, ob diese einen „Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung“ erlangt haben oder nicht. Die Darstellung 57 zeigt für die schwäbischen kreisfreien Städte und Landkreise die Zahl dieser Absolventen und die weiteren Absolventen ohne erlangten Hauptschulabschluss (und ohne erlangten Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung) absolut und in %.

Darstellung 57: Absolventen von Allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss sowie davon Absolventen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2013/2014

	Allgemein bildende Schulen insgesamt (mit Wirtschaftsschulen)					
	Ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung		Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung (jedoch ohne Hauptschulabschluss)		Ohne Hauptschulabschluss insgesamt	
Stadt/Kreis	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Städte Augsburg	42	29 %	105	71 %	147	100 %
Städte Kaufbeuren	2	5 %	37	95 %	39	100 %
Städte Kempten	0	0 %	78	100 %	78	100 %
Städte Memmingen	11	21 %	42	79 %	53	100 %
Aichach-Friedberg	15	35 %	28	65 %	43	100 %
Augsburg	44	33 %	90	67 %	134	100 %
Dillingen a.d.Donau	0	0 %	47	100 %	47	100 %
Günzburg	57	46 %	68	54 %	125	100 %
Neu-Ulm	31	29 %	75	71 %	106	100 %
Lindau (Bodensee)	1	3 %	30	97 %	31	100 %
Ostallgäu	28	54 %	24	46 %	52	100 %
Unterallgäu	4	10 %	35	90 %	39	100 %
Donau-Ries	9	16 %	47	84 %	56	100 %
Oberallgäu	6	18 %	27	82 %	33	100 %
Schwaben	**250**	**25 %**	**733**	**75 %**	**983**	**100 %**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Die nachfolgende Darstellung 58 gliedert nun die Absolventen ohne Hauptschulabschluss, die auch keinen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung erlangt haben, nach ihrer schulischen Herkunft auf. Sowohl im Landkreis Aichach-Friedberg, wie auch in Schwaben insgesamt, stellen hierbei die Absolventen der Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung (die weder einen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung noch einen Hauptschulabschluss erlangt haben) einen sehr großen Anteil.

Darstellung 58: Absolventen von Allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2013/2014

	Mittelschulen		Volksschulen zur sonder-pädagogischen Förderung		Realschulen einschl. Wirtschaftsschulen, Gymnasien, Waldorfschulen		Allgemein bildende Schulen insgesamt	
	Ohne Hauptschulabschluss							
Stadt/Kreis	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Stadt Augsburg	49	47 %	32	30 %	24	23 %	105	100 %
Stadt Kaufbeuren	20	54 %	16	43 %	1	3 %	37	100 %
Stadt Kempten (Allgäu)	28	36 %	40	51 %	10	13 %	78	100 %
Stadt Memmingen	21	50 %	18	43 %	3	7 %	42	100 %
Aichach-Friedberg	15	54 %	8	29 %	5	18 %	28	100 %
Augsburg	41	46 %	42	47 %	7	8 %	90	100 %
Dillingen a.d.Donau	15	32 %	30	64 %	2	4 %	47	100 %
Günzburg	18	26 %	43	63 %	7	10 %	68	100 %
Neu-Ulm	50	67 %	20	27 %	5	7 %	75	100 %
Lindau (Bodensee)	8	27 %	19	63 %	3	10 %	30	100 %
Ostallgäu	16	67 %	1	4 %	7	29 %	24	100 %
Unterallgäu	26	74 %	0	0 %	9	26 %	35	100 %
Donau-Ries	28	60 %	9	19 %	10	21 %	47	100 %
Oberallgäu	20	74 %	0	0 %	7	26 %	27	100 %
Schwaben	**355**	**48 %**	**278**	**38 %**	**100**	**14 %**	**733**	**100 %**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Die nachfolgende Darstellung verdeutlicht nochmals die Verteilung der Absolventen ohne Hauptschulabschluss nach der zuletzt besuchten Schule. 54 % der Absolventen ohne Hauptschulabschluss besuchten im Landkreis Aichach-Friedberg zuletzt eine Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung. Im schwäbischen Vergleich liegt dieser Anteil bei 51 %.

Darstellung 59: Verteilung der Absolventen von Allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss inklusive Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2013/2014 in Prozent

	Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung		Mittelschulen	Realschulen einschl. Wirtschaftsschulen, Gymnasien, Waldorfschulen	Allgemein bildende Schulen insgesamt
	Ohne Hauptschulabschluss				Ohne Hauptschul-abschluss inkl. Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung
	Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung	Kein Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung			
Stadt/Kreis	In %*	In %**	In %	In %	
Stadt Augsburg	29 %	22 %	33 %	16 %	100 %
Stadt Kaufbeuren	5 %	41 %	51 %	3 %	100 %
Stadt Kempten	0 %	51 %	36 %	13 %	100 %
Städte Memmingen	21 %	34 %	40 %	6 %	100 %
Aichach-Friedberg	35 %	19 %	35 %	12 %	100 %
Augsburg	33 %	31 %	31 %	5 %	100 %
Dillingen a.d.Donau	0 %	64 %	32 %	4 %	100 %
Günzburg	46 %	34 %	14 %	6 %	100 %
Neu-Ulm	29 %	19 %	47 %	5 %	100 %
Lindau (Bodensee)	3 %	61 %	26 %	10 %	100 %
Ostallgäu	54 %	2 %	31 %	13 %	100 %
Unterallgäu	10 %	0 %	67 %	23 %	100 %
Donau-Ries	16 %	16 %	50 %	18 %	100 %
Oberallgäu	18 %	0 %	61 %	21 %	100 %
Schwaben	**29 %**	**22 %**	**33 %**	**16 %**	100 %

*) Förderschüler die keinen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung erreichten, werden in der Kategorie ohne Hauptschulabschluss gezählt.

**) Diese Schüler haben weder einen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung noch einen Hauptschulabschluss

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015

Letztendlich steht die Zahl von Absolventen ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Aichach-Friedberg in direktem Zusammenhang mit dem Angebot an Förderschulen und dem Besuch von Förderschülern im Landkreis Aichach-Friedberg. Darstellung 60 zeigt die Relation dieser Gruppe im Verhältnis zu der Zahl der 17-Jährigen in den jeweiligen schwäbischen Gebietskörperschaften. Zu beachten ist, dass die hohen Werte der Städte Kaufbeuren, Kempten und mit Einschränkungen Memmingen mit den niedrigen Werten der umgebenden Landkreise korrespondiert. Hier versorgen die Förderschulen zum Teil auch die umgebenden Landkreise.

Darstellung 60: Absolventen von allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss (inklusive Absolventen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung) im Schuljahr 2013/2014 je 100 17-Jährige in der Bevölkerung

	Mittelschulen	Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung	Realschulen, Gymnasien u.a.	Allgemein bildende Schulen insgesamt	Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung	Allgemein bildende Schulen insgesamt
	Ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuell. Lernförderung				Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung	Ohne Hauptschulabschluss insgesamt
Stadt/Kreis	Quote	Quote	Quote	Quotensumme	Quote	Quotensumme
Stadt Augsburg	1,9	1,2	0,9	4,0	1,6	5,7
Stadt Kaufbeuren	4,6	3,7	0,2	8,5	0,5	8,9
Stadt Kempten	4,6	6,6	1,6	12,8	0,0	12,8
Stadt Memmingen	5,0	4,3	0,7	10,1	2,6	12,7
Aichach-Friedberg	0,9	0,5	0,3	1,8	0,9	2,7
Augsburg	1,4	1,5	0,2	3,1	1,5	4,7
Dillingen a.d.Donau	1,3	2,6	0,2	4,1	0,0	4,1
Günzburg	1,2	2,9	0,5	4,5	3,8	8,3
Neu-Ulm	2,7	1,1	0,3	4,0	1,7	5,7
Lindau (Bodensee)	0,9	2,0	0,3	3,2	0,1	3,3
Ostallgäu	1,0	0,1	0,4	1,4	1,7	3,1
Unterallgäu	1,5	0,0	0,5	2,0	0,2	2,3
Donau-Ries	1,9	0,6	0,7	3,2	0,6	3,8
Oberallgäu	1,1	0,0	0,4	1,5	0,3	1,9
Schwaben	**1,9**	**1,2**	**0,9**	**4,0**	**1,6**	**5,7**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Aichach-Friedberg, SAGS 2015